

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 50

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 13. Dezember 1946

Hoffnung

Die politische Entwicklung der Zeit nach dem größten aller Kriege ist kompliziert und vielen Schwankungen unterworfen. Manchmal sieht es aus, als ob das große Ziel, die Errichtung eines dauerhaften Friedens, kaum jemals erreicht würde; die Verhandlungen stocken, es tritt ein toter Punkt in der Vorwärtsentwicklung ein und die Völker warten dann mit größter Aufmerksamkeit, ob sich das Rad der Geschichte zurückdrehen oder ob es weiter laufen wird. Immer wieder konnten in solchen Augenblicken trotz der Bestrebungen von offenen oder geheimen Kriegstreibern die Schwierigkeiten überwunden werden und die Verständigungsbereitschaft besonders der großen Völker gestärkt werden. Heute, gegen Ende des zweiten Nachkriegsjahres hat die politische Entwicklung ein Stadium erreicht, das zu berechtigten Hoffnungen für die Zukunft Anlaß gibt. Entscheidend für diese günstige weltpolitische Linie war in letzter Zeit das versöhnliche und verhandlungswillige Verhalten des russischen Außenministers Molotow in den Fragen des Abschlusses der Friedensverträge, des Donauproblems und in der Vorbereitung der Friedensverhandlungen mit Deutschland und des Staatsvertrages mit Österreich. Die internationale politische Entspannung geht sogar so weit, daß sich eine Verwischung der früher klaren Fronten zwischen Ost und West ergibt. Der Tag ist vielleicht gar nicht mehr so fern, an welchem die Friedens- und Freundeshand alle Länder der Erde umschließt. Daran ändern auch nichts die vielleicht mit verstärktem Eifer fortgesetzten Versuche an Atom- und anderen Waffen. Wenn der britische Delegierte Shawcross erklärte, daß heute schon noch viel schrecklichere Waffen als die Atombomben in Entwicklung begriffen seien, dann ist dies sicher richtig, aber diese Waffen könnten erst zur Auslösung gelangen, wenn das Zusammenleben der Völker mit friedlichen Mitteln unmöglich gemacht würde. Ein neuer Krieg aber würde für jedes Land mit noch so sorgfältig vorbereiteter dezentralisierter Industrie buchstäblich das größte Verderben bedeuten. In einem solchen Faln des Unterganges würden nicht nur hochentwickelte Atomwaffen zur Anwendung kommen, vielleicht wäre der bakteriologische, physikalische und der Giftgaskrieg in seinen Auswirkungen noch gräßlicher und tödlicher als die schnell und sicher wirkende Atombombe, deren Wirkung aber auf einen begrenzten Raum beschränkt ist.

Es mag sein, daß die Friedens- und Verständigungsbereitschaft der großen Völker noch nicht einem wirklichen Gefühl der Versöhnung entspringt, sondern aus der Vernunft über die furchtbaren Folgen bei dem Beharren von unversöhnlich nationalen oder politischen Standpunkten. Es mag sein, daß die großen Völker der Welt dem großen Friedensgedanken innerlich noch skeptisch gegenüberstehen, daß sie noch nicht recht daran glauben, ihre Anschauungen und Interessen in eine wirklich ehrliche Übereinstimmung bringen zu können, aber um ihr eigenes Volk und ihr eigenes Land zu schützen, versuchen sie das Wesen des anderen zu verstehen und passen sich dem Mehrheitsverhältnis der Weltregierung an. Das natürliche Mißtrauen wird dann endlich überwunden sein, wenn der menschliche Fortschritt alle Völker in dem Bestreben vereinigt, das Leben schöner und angenehmer zu machen.

Ausschlaggebend für die internationale Klärung der Lage sind die Erfolge bei den Verhandlungen der großen Alliierten. Sie wirken sich in praktischer Beziehung zwar nicht sofort aus, sie geben jedoch die Hoffnung, daß alles wieder gut werden wird. Wenn der amerikanische Befehlshaber in Europa, Mac Narney, erklärt hat, daß die Periode des Hasses gegen die Deutschen vorüber ist, dann ist dieser Ausspruch sicherlich auch eine Folge der politischen Klärung der Weltlage. Erweitern wir diesen Anspruch, verallgemeinern wir ihn, indem wir ihn von der politischen Ebene auf die rein menschliche anwenden, sprechen wir die Hoffnung aus, daß die Periode des Hasses überhaupt vorüber ist, dann ist viel erreicht, im großen und im kleinen. Haß erzeugt wieder Haß, er schafft Märtyrer und Schicksalsgemeinschaften und bildet in diesem Sinne die Keimzelle für neue Verwicklungen. Wenn aber die Periode des Hasses

Österreich will keinen „Anschluß“

Der Führer der deutschen Sozialdemokraten Dr. Schuhmacher, der sich gegenwärtig in privater Eigenschaft in London befindet, erklärte bei einer Pressekonferenz, daß der Verlauf der gegenwärtigen österreichisch-deutschen Grenze nicht ganz sicher sei. Am folgenden Tage behauptete Dr. Schuhmacher, daß sich das deutsche und das österreichische Volk mit der gegenwärtigen Grenzziehung zwischen Deutschland und Polen nicht einverstanden erklären.

Dr. Schärff hat als Parteiohmann der Sozialistischen Partei Österreichs sogleich nach Bekanntwerden dieser Nachricht betont, daß seine Partei gegen jede Art von Anschluß an Deutschland sei und daß diese Einstellung für alle Österreicher Geltung habe und daß in diesem Punkt auch die beiden anderen demokratischen Parteien Österreichs die gleiche Meinung haben. Vizekanzler Dr. Schärff erklärte noch, daß Österreich für gutnachbarliche Beziehungen zu Deutschland wie zu jedem anderen Nachbarstaat sei. Es bestehen aber augenblicklich keine wirtschaftlichen Beziehungen und auch in der näheren Zukunft ist daran nicht zu denken.

Zwischen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Sozialistischen Partei Österreichs besteht überhaupt kein Verkehr. Die einzigen Beziehungen, die zwischen der Sozialistischen Partei Österreichs und den deutschen Sozialdemokraten stattfanden, waren Besprechungen über die Aufteilung der gemeinsamen Wasserkraft; sie wurden von Dr. Deutsch mit Regierungsmitgliedern der bayrischen Regierung geführt. Bei diesen inoffiziellen Besprechungen wurde von beiden Seiten festgestellt, daß die Grenze zwischen Österreich und Deutschland unverrückbar feststeht und daß beide Parteien unbedingt gegen die Bildung eines süddeutschen Staatenblocks sind.

Dr. Schärff erklärte noch, daß es ihm unverständlich sei, wieso Schuhmacher zu der Meinung gekommen sei, daß die österreichisch-deutsche Grenze nicht stabil ist, er sprach dem Parteiohmann der deutschen Sozialdemokraten auch das Recht ab, im Namen der Österreicher oder einer österreichischen Partei zu sprechen.

Beratungen über Österreich erst im März 1947

Die Außenminister kamen in Newyork überein, die nächste Konferenz vorläufig für den 10. März 1947 einzuberufen. Dadurch können auch die Beratungen über Österreich erst im März beginnen.

Aus einem Brief des jugoslawischen Außenministers Simic an den französischen Delegierten im Außenministerrat, Couve de Murville, erfahren wir, daß Jugoslawien an den Beratungen über die Verträge mit Österreich und Deutschland als eine der unmittelbar interessierten Mächte teilnehmen will. Simic betont nachdrücklich, daß Jugoslawien an Österreich in Kärnten territoriale Ansprüche zu stellen habe. Jugoslawien wünsche ferner alle Garantien zu erhalten, daß Österreich niemals mehr als Basis für eine aggressive Haltung gegenüber Jugoslawien benützt werden könne. Die jugoslawische Regierung betont ferner ihr Interesse an den wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages für Österreich, da sie die Wiederaufnahme der traditionellen Wirtschaftsbeziehungen mit diesem Lande wünsche.

Präsident Trumans Politik gegenüber Österreich

Anläßlich eines Empfanges des österreichischen diplomatischen Vertreters in Washington, Dr. Kleinwächter, er-

klärte Präsident Truman neuerlich, daß die amerikanische Regierung eine baldige Beratung des Vertrages mit Österreich herbeizuführen beabsichtige. Wie Präsident Truman betonte, sei die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß der auf Grund dieses Vertrages gleichzeitig erfolgende Abzug der Besatzungsmächte aus Österreich diesem Staat bei seinem schwierigen Wiederaufbau Erleichterung und Hilfe gewähren könne. In seiner weiteren Ansprache betonte Präsident Truman, daß nach Auffassung der USA.-Regierung Österreich als erstes Opfer der Naziaggression zu betrachten sei. Er erklärte dazu: „Aus diesem Grunde sind die USA. glücklich, die diplomatischen Beziehungen zu Österreich wieder herzustellen.“

In Übereinstimmung mit dieser Ansicht des amerikanischen Präsidenten erklärte Außenminister Byrnes bei einer Pressekonferenz, er werde dem Außenministerrat vorschlagen, den Vertrag mit Österreich noch während der gegenwärtigen Sitzung in Newyork in Angriff zu nehmen.

Verhandlungen Österreichs mit der Sowjetunion

Wie Außenminister Dr. Gruber in einer Rede in Kapfenberg mitteilte, hat die österreichische Regierung neue Verhandlungen mit der Sowjetunion eingeleitet. Sie berechnen auf die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die Meinungsverschiedenheiten mit der Sowjetunion bereinigt werden können. Der Minister versicherte, daß Österreich die Verständigung mit der Sowjetunion finden werde, ohne daß es dabei irgend einer Vermittlung bedürfe.

Wird das Nazigesetz verschärft?

In der „Arbeiter-Zeitung“ vom vergangenen Dienstag wurde an leitender Stelle die Vermutung ausgesprochen, daß das Nazigesetz von den Alliierten verschärft werden soll. Nach der Durcharbeitung von ungefähr 200 Abänderungsvorschlägen haben sich alle vier Mächte auf eine Reihe von Abänderungsvorschlägen geeinigt. Weitere Vorschläge werden eingebracht, über die jedoch bisher keine Einigung erzielt werden konnte. Die vorliegenden Abänderungen sollen mit wenigen Ausnahmen eine Verschärfung des Gesetzes darstellen. Der Begriff „belastete Nazi“ soll wesentlich erweitert werden. Sämtliche belasteten Nazi sollen das passive Wahlrecht auf Lebenszeit

Österreichs Staatsvertrag und Deutschland

In der vergangenen Woche gewährte Bundespräsident Dr. Karl Renner einem Korrespondenten der United Press (U.P.) eine Unterredung, in welcher er über die Frage der Verzögerung des Staatsvertrages und zur Stellung Österreichs gegenüber dem neuen Deutschland Stellung nahm. Er erklärte:

„Österreich ist ein Glied und noch dazu ein wichtiges Glied in der Kette der Weltprobleme und es ist leider zu unserem Schmerz und zu unserem Schaden den mächtigen Ordnern der Nachkriegswelt bisher nicht gelungen, die österreichische Frage aus diesem Zusammenhang zu lösen. Wir empfinden dies um so härter, als jeder Zusammenhang Österreichs mit Deutschland längst aufgehört hat. Wir können nach wie vor nicht verstehen, warum wir, die ersten Opfer der Naziaggression, die letzten sein sollen, denen durch einen Staatsvertrag die wirkliche Freiheit wieder zurückgegeben wird. Die sichtbare Annäherung der Großmächte, die sich in den letzten Wochen vollzogen hat, gibt uns die Hoffnung, daß nunmehr bald die außerhalb Österreichs liegenden Verzögerungsgründe wegfallen werden.“

Im einzelnen erklärte der Bundespräsident zu den Maßnahmen, die getroffen wurden und noch getroffen werden, um Österreich definitiv von Deutschland absondern und das Nationalbewußtsein des österreichischen Menschen zu fördern:

„An unserem Willen zur vollen Selbständigkeit kann nicht gezweifelt werden. Deutschland ist heute für uns ein Nachbarland wie alle anderen, mit dem wir, wenn möglich, in freundschaftlichen Beziehungen leben wollen, ohne ihm jedoch eine Sonderstellung irgendwelcher Art einzuräumen. Der Umstand, daß wir die deutsche Sprache sprechen und durch sie mit dem deutschen Kulturkreis verbunden sind, an dessen Erweiterung wir selbst einen so großen Anteil gehabt haben, hat ebenso wenig Einfluß auf unser nationales Bewußtsein als Österreich, wie etwa ein Deutschschweizer durch seine Sprache gehindert wird, ein überzeugter Schweizer zu sein. Wenn es bei manchen Österreichern anders gewesen sein sollte, so werden sie durch die bitteren Erfahrungen der Jahre 1938 bis 1945 für immer eines Besseren belehrt worden sein.“

ses in politischer und menschlicher Beziehung vorüber ist, dann ist die Basis für jede Verständigung und für die Überwindung des Vergangenen gegeben; dann wird auch das Mißtrauen unter den Völkern und dasjenige unter den Menschen eines Volkes geringer werden und endlich ganz verschwinden.

Die politischen Ereignisse der letzten Zeit haben trotz mancher Verwicklungen auch für Österreich ein hoffnungsvolles Gefühl Raum gegeben. Durch die Bereitschaft der Außenminister ist der Abschluß eines Staatsvertrages mit Österreich in greifbare Nähe gerückt. Er wird zwar nicht im Laufe des Jänner Wirklichkeit werden, aber die Verhandlungen werden zu Beginn des nächsten Jahres aufgenommen werden und über kurz oder lang im positivem Sinne abgeschlossen. Dazu berechtigen uns die bis jetzt errungenen Erfolge in der Klärung der

internationalen Lage. Gemäß einem amerikanischen Vorschlag soll bis zur endgültigen Erlangung der österreichischen Souveränität und politischen Freiheit der Stand der Besatzungstruppen auf insgesamt 42.000 Mann herabgesetzt werden, und zwar so daß die Amerikaner und die Russen je 14.000 Mann in Österreich belassen werden, der Rest auf die Engländer und Franzosen verteilt würde. Diese Maßnahme im Verein mit der Herabsetzung der Besatzungskosten würde allein eine wesentliche Erleichterung für Österreich bedeuten. Dadurch, daß sich in dem kleinen Österreich die Interessen aller großen Alliierten berühren, setzt die rasche Durchführung des Staatsvertrages die politische und wirtschaftliche Übereinstimmung dieser Staaten voraus. Sie scheint im großen und ganzen jetzt gegeben oder zumindest angebahnt. Zur Vorbereitung eines neuen und freien

Aufstieges Österreichs haben wir noch eine Reihe von Schwierigkeiten innenpolitischer Natur zu überwinden und zu klären. Wenn wir an sie mit demselben Geiste der Verständigung und Versöhnung herangehen, wie er sich in den letzten Verhandlungen des Außenministerrates gezeigt hat, dann braucht uns um die Zukunft Österreichs nicht bange sein, denn dann ist die Gewähr gegeben, daß wir, ungeachtet unserer politischen Einstellung oder Anschauung, gemeinsam für die Zukunft eines schönen, freien und reichen Österreich arbeiten werden. Nehmen wir diese Stimmung der Hoffnung in uns auf, gleich, wie es uns persönlich heute noch ergehen mag, sie wird befruchtend und befreiend auf unsere Arbeit einwirken und uns unserem Ziele näherbringen.

verlieren, aber auch keiner der registrierten Nazi soll bei den nächsten Wahlen wählen dürfen. Die Sühneabgaben für die Nazi sollen für wirtschaftlich Bessergestellte wesentlich erhöht werden. Belasteten Nazi-ärzten soll in Zukunft das Recht auf Ausübung der Praxis verweigert werden. Belastete Nazi dürfen auch nicht studieren. Eine wichtige Änderung soll sich auf die Registrierung beziehen. In Hinkunft sollen auch jene Personen der Registrierungspflicht unterliegen, die Nazipropaganda trieben, die Nazibewegung finanziell unterstützten und dadurch die Freiheit Österreichs untergruben. Da das Nazigesetz ein Verfassungsgesetz ist, braucht es die einhellige Zustimmung aller vier Besatzungsmächte. Es kann vom Alliierten Rat also erst dann bestätigt werden bis über sämt-

liche Abänderungsvorschläge eine Einigung erzielt worden ist. Erst eine offizielle Stellungnahme des Alliierten Rates wird in dieser Frage eine sichere Antwort geben.

1550 Kalorien nur bis Februar gesichert?

Zur Ernährungslage in Österreich wurde eine Äußerung des Chefs der UNRRA-Mission in Österreich, Brigadegeneral Parminter, mitgeteilt, in der ausgerechnet wird, daß mit den UNRRA-Lieferungen und der Eigenanbringung die 1550-Kalorien-Basis nur bis Februar 1947 aufrechterhalten werden kann. Nachher müsse Österreich andere Hilfe erwarten.

Von ihnen erhielt die Katholische Volkspartei (MRP.) 62 Sitze, die Kommunisten 61, die Sozialisten 37, die Radikalsozialisten 25, die übrigen Parteien zusammen 29 Sitze. Dies bedeutet eine moralische Stärkung des rechten Flügels und als Folge davon die Wahrscheinlichkeit der Zusammenarbeit der Sozialisten und Kommunisten.

14tägige Weihnachtsferien in den Schulen

Das Bundesministerium für Unterricht verlautbart:

Die Weihnachtsferien des Schuljahres 1946/47 dauern an allen Mittelschulen, mittleren Lehranstalten und technisch-gewerblichen Lehranstalten einschließlich aller Frauenberufsschulen mit Rücksicht auf die Ersparung von Heizmaterial vom 22. Dezember bis einschließlich 6. Jänner.

Der regelmäßige Unterricht schließt demnach am 21. Dezember und beginnt wieder am 7. Jänner.

In den Orten, wo sich öffentliche oder mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestattete Anstalten der bezeichneten Art befinden, gilt diese Bestimmung auch für die Volksschulen und Hauptschulen.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der Bundespräsident hat zur Frage der Neuwahlen erklärt: Die Frage der Neuwahlen wird aktuell werden, wenn die österreichischen Kriegsgefangenen in ihrer großen Masse in die Heimat zurückgekehrt sind und durch Überprüfung der Wahlberechtigung eine Vollständigkeit der Wählerlisten hergestellt ist. Die Forderung nach Neuwahlen vor diesem Zeitpunkt wurde nur von einer Partei, der kommunistischen, gestellt, dagegen waren die bekanntgegebenen Äußerungen der Volkspartei und der Sozialistischen Partei durchaus ablehnend.

Die sozialistischen Abgeordneten des Nationalrates verließen am Donnerstag voriger Woche den Sitzungssaal, als Außenminister Gruber das Rednerpult betrat. Sie nahmen ihre Plätze erst wieder ein, als der Außenminister eine Ehrenerklärung für den ehemaligen Gesandten in Moskau, Ing. Waldbrunner, abgegeben hatte. Nach dieser Demonstration schüttelten Dr. Schärff und Dr. Gruber sich die Hände und die parlamentarischen Beratungen wurden fortgesetzt.

Nationalrat Ernst Fischer kritisierte im Nationalrat die österreichische Außenpolitik. Nur Neuwahlen, erklärte er im Namen der Kommunistischen Partei, können die verfahren Situation entwirren und die reale Möglichkeit schaffen, die Unteilbarkeit Österreichs und die volle Freiheit des österreichischen Volkes zu erringen.

Das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Österreich hat bisher 78 Betriebe in der amerikanischen Zone in österreichische Treuhandschaft übergeben.

Ab 1. Jänner 1947 wird auf Beschluß des Nationalrates eine 50prozentige Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung und der Sozialrenten vorgenommen werden.

Die russische Regierung wird noch vor Weihnachten 5000 österreichische Kriegsgefangene, darunter 300 Offiziere, entlassen und nach Österreich befördern. Die Transporte, 500 bis 600 Mann, werden in Wiener-Neustadt aufgelöst werden. Nach der Übernahme durch die österreichischen Behörden können die Kriegsgefangenen sofort in ihre Heimatorte fahren.

AUS DEM AUSLAND

Der amerikanische Bergarbeiterstreik ist beendet. John Lewis gab bekannt, daß die Gewerkschaft bereit sei, sowohl mit den Bergwerksbesitzern als auch mit der Regierung in Verhandlungen über einen neuen Kollektivvertrag einzutreten.

In Belgrad wurde ein slawischer Kongreß eröffnet. Die britisch-indischen Verhandlungen in London wurden vorläufig ergebnislos abgebrochen.

In der Sowjetunion wurde ein Verfahren zur Herstellung von farbigem Stahl erfunden. Es gelang auch goldfarbenen Stahl herzustellen; er ist rostfrei und kann geschweißt werden.

Die Moskauer Zeitschrift „Neue Zeit“ betont, daß in der Sowjetunion keine Atombomben erzeugt werden.

Molotow erklärte vor dem politischen und Sicherheitsausschuß, daß Rußland bereit sei, den amerikanischen Abrüstungsplan vorbehaltlich russischer Zusatzanträge anzunehmen.

Aus der Hauptstadt Argentiniens wurden drei Fälle von Beulenpest mit tödlichem Ausgang gemeldet. Es wurden alle Anstrengungen gemacht, um den Herd der Seuche ausständig zu machen.

Der oberste Bundesrichter der Vereinigten Staaten verhängte gegen die Bergarbeitergewerkschaft eine Geldstrafe von 3½ Millionen Dollar und gegen deren Präsidenten John Lewis eine Buße von 10.000 Dollar wegen Nichtbeachtung einer gerichtlichen Verfügung, da er die Einstellung des Streiks der 400.000 Bergarbeiter verweigert hatte.

Auf der 5. Tagung des UNRRA-Rates wurde beschlossen, die UNRRA-Lieferungen bis Ende Juni 1947 fortzusetzen. Lebensmittel werden den Hauptteil der Hilfsleistungen ausmachen.

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungstreitkräfte in Deutschland, General Mac Narney, erließ eine Erklärung, in der es heißt, die „Periode des Hasses“ gegenüber den Deutschen sei vorüber und müsse einer engen Zusammenarbeit mit den

rechtmäßig gewählten deutschen Behörden Platz machen.

Der Erfinder der V2-Geschosse, Werner von Braun, hat die ihm angebotene amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen.

Bei den letzten Wahlen in den Rat der französischen Republik, das ist die zweite Kammer, gelangten 200 Sitze zur Verteilung.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 29. November ein Knabe Franz der Eltern Josef und Stefanie Grubler, Bauer, Ertl 47. Am 1. Dezember ein Mädchen Maria der Eltern Franz und Magdalena Kerschbaumer, Hilfsarbeiter, Ybbsitz Nr. 57. — Todesfälle: Am 30. November Frau Katharina Mandl geb. Hinterreither, Bäuerin, Göstling, Lassing 17, im Alter von 51 Jahren. Am 1. Dezember Elfriede Ritt, Säugling, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 13, im Alter von 3 Monaten.

Persönliches. Der Leiter des Steuereinsichtsamtes (früher Zollamt) Waidhofen, Herr Oberinspektor Rudolf Baack, wohnhaft in Waidhofen, Paternal, wurde durch die vorgesetzte Dienstbehörde wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt. Mit ihm scheidet ein überaus gewissenhafter, dienstfertiger und auch allseits beliebter Beamter aus dem aktiven Dienst aus. Oberinspektor Baack war u. a. in Haag, St. Peter und schließlich ab 1939 in Waidhofen a. d. Ybbs tätig. Er hat durch 42 Jahre dem Staate treu gedient und wir wünschen ihm einen recht guten und langen Ruhestand.

Unserer Heimatstadt zum Gruß. Mit dem heute, Freitag den 13. Dezember, abends im Kinosaal stattfindenden Konzert des Männergesangsvereines beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Stadt. Gefördert durch die demokratischen Kräfte der Stadtverwaltung, vereinigten sich sangesfreudige Männer und Frauen jeden Alters und jeden Standes, um dem kulturellen Leben neuen Aufschwung zu verleihen. Wir werden für alle da sein! Den Müttern werden wir aus der Tiefe der heimatischen Volksweisen die Wiegenlieder nahebringen, die Jugend mit den Meistern der Tonkunst bekanntmachen, den aus Krieg und Gefangenschaft Heimgekehrten das seelische Gleichgewicht geben und den drei demokratischen Parteien ihre Kulturfeiern verschönern helfen. Den Gästen der Stadt werden wir heute und immerdar frohe Stunden bereiten. Der Vereinsvorstand.

Gebt für die Weihnachtsfeier im Krankenhaus! Die Leitung und Verwaltung des allgem. öffentl. Krankenhauses wendet sich an die Bevölkerung der Stadt und ihres Betreuungsbezirktes mit der Bitte, durch Sach- und Geldspenden zum Gelingen der Weihnachtsfeier für die Kranken beizutragen. Denkt daran, daß es für Menschen ist, die durch körperliches Leiden dieses Fest nicht im Kreise ihrer Familien verbringen können und ihnen durch eure Spenden ein kleiner Ersatz dafür geboten wird. Naturalspenden werden auf Wunsch abgeholt, Barbeiträge übernimmt die Verwaltung der Anstalt und das städt. Kammeramt.

Waidhofen hilft seinen Kindern! So können wir heute schon sagen. Die Bitte des Gemeinderates unserer Stadt, mitzuhelfen an dem Rettungsdienst für unsere Kinder, der Schulausspeisung, erst vor wenigen Tagen an dieser Stelle übermittelt, hat in den Herzen unserer Mitbürger Widerhall gefunden. Wie wir durch Herrn Hauptschuldirektor Helmschläger erfahren, haben schon zahlreiche Waidhofener sich ein oder mehrere „Kostkinder“ erwählt. Beispiele hochherziger Opfersinnes, rührender Hilfsbereitschaft sind darunter. Die Ausspeiseaktion meldet ihrerseits etwas sehr Erfreuliches. Die Kinder bekommen jetzt auch Milch zum Frühstück und der Landeskindergarten konnte in die Aktion einbezogen werden. Die erste Liste der Spenden, die in der

nächsten Nummer unserer Zeitung veröffentlicht werden wird, wird bis dorthin an Umfang zunehmen und ein Beispiel geben, das mitreißt. Und wenn in wenigen Tagen die Glocken zur Weihnacht, dem Feste der Liebe, läuten, so werden sie hoffentlich auch verkünden können, daß Waidhofen seinen bedürftigen Kindern geholfen hat. Tun wir alle mit! Die Anmeldungen können jeden Vormittag in der Direktion der Hauptschule erfolgen. R. Hauer.

Abschied des Pfarrers Spring. Sonntag den 8. Dezember verabschiedete sich der bisherige erste Kaplan der Stadtpfarre Josef Spring von der Pfarrgemeinde, in der er durch sechs schicksalsschwere Jahre überaus segensreich gewirkt hatte; es war ein verdienter Akt des Vertrauens, daß ihm sein Bischof die Pfarre Stefanshart verlieh. Sein Wirken in der Schule, zusammen mit seinem unvergessenen Kollegen, dem gegenwärtigen Religionsprofessor Kurt Strunz in Krems, während eines durchaus religionsfeindlichen Regimes, das an die Nerven der Katecheten unerhörte Forderungen stellte, wird dauernd in Erinnerung bleiben. Diese beiden jungen Priester haben dem Aufstehen einer neuen Ordnung wirksam vorgearbeitet. Es ist verständlich, daß namentlich die Jugend von dem kampferprobten katholischen Jugendführer nur ungern Abschied nahm. Ihre dankbare Gesinnung offenbarte sich beim letzten Jugendgottesdienst am 8. Dezember, als er das letzte Mal zu ihr sprach. Sein gewinnendes Wesen, seine stete Hilfsbereitschaft, sein unverdrossener Eifer in der Seelsorge, sein tiefes Verständnis für den Menschen im Christen haben ihm viele Freunde gewonnen. Kein Wunder, daß sie auch bei seiner feierlichen Einführung als Pfarrer in Stefanshart zur Stelle waren. Das traute Dörflein, nahe Amstetten, hatte seinen schönsten Festschmuck angelegt, freilich die schönsten Lichter strahlten in den Augen und aus den Herzen seiner neuen Pfarrkinder, die ihn mit großer Herzlichkeit aufnahmen. Sein bisheriger Chef, Propst Doktor Landlinger, hielt die Festansprache, der Dechant von Amstetten, Kons.-Rat Laurenz Dorner, führte ihn unter Assistenz der Nachbargemeinde in sein neues Amt ein, zu dem wir ihm gute Gesundheit und Gottes reichsten Segen wünschen für viele Jahre!

Elternversammlung der Vereinigung „Kinderland“ Waidhofen a. d. Ybbs. Am Sonntag den 8. ds. fand im Heim der Vereinigung „Kinderland“ (ehem. Café Meyer) eine Elternversammlung statt, bei welcher die Arbeit dieser unpolitischen Vereinigung zum Wohle der Kinder besprochen wurde. Da der vorgesehene Redner aus Wien, Herr Dr. Berg, am Erscheinen verhindert war, hielt Frau Hansi Bichler einen kurzen Vortrag über Ziel und Zweck des „Kinderlandes“, über die Behandlung der Kinder, über ihre völlig unpolitische Erziehung zu guten Österreichern und überzeugten Demokraten. Der Leiter der Vereinigung, Herr Alois Korn, gab einen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des prov. Ausschusses, woraus ersichtlich war, daß die Vereinigung 69 Mitglieder hat und daß die Hortstunden von 101 Kindern besucht werden. Infolge dieses guten Besuches wurden die Kinder in Altersgruppen eingeteilt. Nach diesem Bericht wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Zum Obmann der Vereinigung wurde wieder Herr Alois Korn gewählt, sein Stellvertreter ist Herr Alois Großbeimer, Kassier Herr Franz Rameis, Schriftführer Herr Franz Rühnössl, Kontrollöre die Herren Friedrich

Schmoll und Josef Maderthaler, Heimstättenleiterin Frau Johanna Rameis, pädagogische Leiterin und Beraterin Frau Lehrerin Hansi Gerl, Erzieherin Fräulein Trude Scheiblauber und als Hilfskräfte zur Unterstützung der Erzieherinnen die Frauen Hilde Böderl, Erna Stangl, Hansi Bichler, Gampus und Fräulein Justa Kuttner. Die versammelten Eltern drückten ihre große Zufriedenheit über diese Zusammenstellung des Ausschusses aus, besonders über die pädagogischen und erzieherischen Kräfte. Sodann wurde über die wohlgelungene Krampusfeier gesprochen, welche den Kindern eine schöne Erinnerung bleiben wird und ihnen obendrein ein Säckchen mit Süßigkeiten gebracht hat. Am 19. Dezember findet die Weihnachtsfeier für die Kinder statt; ihre Vorbereitung wurde beraten. Nach Erledigung einiger internen Angelegenheiten schloß diese Versammlung, die den Eltern die Gewißheit gab, daß sie ihre Kinder mit ruhigem Gewissen in die Hortstunden schicken können.

Städtische Leihbücherei. Die städtische Leihbücherei lädt alle ihre Leser zu einer kleinen Weihnachtsfeier im Gasthause Weber für Freitag den 20. Dezember, 5 Uhr nachmittags, herzlichst ein. Diesmal werden keine Leihgebühren und keine Nachzahlungen eingehoben werden, dennoch aber werden manche Leser ein gutes Buch mit nach Hause nehmen können. Wieso und auf welche Art und Weise das möglich ist, dieses Geheimnis wird erst der 20. Dezember entschleiern. Die Hauptsache ist, daß recht viele Leser unserer Einladung Folge leisten. Die Büchereileitung.

Die kommende Ziehung bei der Volkssolidarität. Die Besitzer von Losen der Volkssolidarität werden aufmerksam gemacht, daß die Ziehung nicht wie ursprünglich vorgesehen, im Inführsaal, sondern im Kinosaal Waidhofen a. d. Ybbs stattfindet. Die Zeit bleibt die gleiche, nämlich am Sonntag den 15. Dezember, 14 bis 18 Uhr. Die Losbesitzer brauchen natürlich nicht bei der Ziehung anwesend sein, sie können auf die Ziehungsliste warten, die Mitte der folgenden Woche erscheint und in allen Losverkaufsstellen zum Preise von 50 Groschen erhältlich sein wird. Zur Aufklärung des Ziehungsvorganges sei nochmals erwähnt: Die Aufsicht führt das hiesige Finanzamt und im Beisein des Polizeiinspektors Buxbaum. Der Vorgang der Ziehung ist folgender: Es sind 5000 Lose ausgegeben, welche mit laufenden Nummern von 1 bis 5000 versehen sind, die schon unter Aufsicht der Finanzbehörde hergestellt wurden. Dieselben Nummern, welche auf den Losen stehen, also von 1 bis 5000, werden nach Kontrolle des Finanzamtes gerollt und kommen in eine Trommel. Ein kleines Kind zieht immer eine Nummer heraus, welche laut ausgerufen wird und von vier Schriftführern niedergeschrieben wird. Wird z. B. als erste Nummer 3612 gezogen, so ist dies der erste Treffer, eine Zimmereinrichtung. Als zweite Nummer wird z. B. 4800 gezogen, so ist dies der zweite Treffer, eine Kücheneinrichtung. Als drittes Los wird z. B. 868 gezogen, das ist der dritte Treffer, die mit der Nummer 3 bezeichnete Harmonika, und so geht es weiter, bis die 500 Nummern (50 Treffer wurden als weitere Draufgabe hinzugefügt), denn so viel Gewinne werden ausgegeben, gezogen sind, dann ist die Ziehung vorüber. Nicht die Nummern, die auf den Gewinnten angebracht sind, werden gezogen, sondern die Losnummern. Nach der Ziehung kommen die niedergeschriebenen Nummern auf die Gewinnliste und gelangen in die Druckerei zur Anfertigung der Ziehungsliste. Am 23. Dezember beginnt die Ausfolgung der Treffer und dauert durch 14 Tage, das ist bis 5. Jänner 1947. Die Losbesitzer brauchen weder bei der Ziehung anwesend sein, noch weniger brauchen sie Angst haben, daß ihnen der Gewinn verfallt, wenn sie nicht schon in den ersten Tagen nach dem Erscheinen der Ziehungsliste ihren Gewinn begeben. Bis 5. Jänner 1947 ist ihnen der Gewinn sicher. Nach diesem Datum verfallt der Gewinn zu Gunsten der Solidarität.

Volkstümlicher Abend der Österreichischen Jugendbewegung. Freitag den 6. Dezember fand im Waidhofener Kino der volkstümliche Abend der Österreichischen Jugendbewegung statt, der von Ing. Walter Cech und Prof. Karl Uhl geleitet wurde. Ein zahlreiches Publikum folgte mit viel Vergnügen den Darbietungen, die durch ein Menuett in Es-dur aus der 3. Symphonie von Haydn eingeleitet wurden. Die darauf folgende Serenade Nr. 1 von Mozart ist eines jener Werke, wie sie zu früherer Unterhaltung bei den Festen des 18. Jahrhunderts gespielt wurden. Heitere Allegrosätze wechseln in bunter Folge mit tanzenden Menuettrhythmen. Dazwischen klingen zwei langsamere Andantesätze mit feinen, besinnlichen Melodien, die auch das tiefe Gemüt ansprechen. Als Soloinstrumente kamen das Horn, die Klarinette und besonders die Flöte gut zur Geltung. Wer trotz der bedeutenden Länge des Werkes die nötige Spannkraft aufbrachte, für den war das Gebotene wirklich ein Quell freudiger, einfacher und leicht verständlicher Melodien, die auch zu Herz und Gemüt eines Menschen des 20. Jahrhunderts dringen. Wenn auch viele Neulinge auf dem Gebiet des Orchesterspiels mitwirkten, so hat es Ing. Cech verstanden, sein Orchester

Gemeinderatssitzung in Waidhofen a. d. Ybbs

Am Freitag den 6. Dezember fand die 11. Sitzung des Gemeinderates Waidhofen a. d. Ybbs statt. Nach Eröffnung durch Bürgermeister Erich Meyer wurden die Beratungen aufgenommen. Der Gemeinderat beschloß einstimmig den Erwerb der Kinokonzession für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. Weiters wurde beschlossen, an die n.ö. Landesregierung das Ersuchen zu richten, die Angelegenheit beschleunigt zu erledigen, damit bei Aufstellung des Budgets die neue Lage schon berücksichtigt werden kann. Schon jetzt sollen Ablöseverhandlungen mit den Besitzern Bretfeld und Nowotny geführt werden.

Wegen eines Formfehlers bei der Abfassung eines früheren Gemeinderatsprotokolls faßte der Gemeinderat nochmals den Beschluß über den Ankauf eines Sägewägers der Firma Friedrich Schrey.

Im folgenden nahm der Gemeinderat zu einem Vorschlag der NEWAG Stellung, in welchem die Vorverlegung der Terminzahlungen aus ihrer Rentenverbindlichkeit um etwa vier bis fünf Jahresannuitäten dargelegt wurde. Als die NEWAG (Gauwerke) im Jahre 1940 das Elektrizitätswerk Waidhofen übernahmen, verpflichteten sie sich, durch 20 Jahre an die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs eine Ausgleichsrente von jährlich 45.300 Schilling zu bezahlen. Die ersten sechs Jahresbeträge wurden bezahlt, für die restlichen 14 Jahre will die NEWAG eine andere Zahlungsmodalität anwenden. Sie will weniger lang, dafür aber die entsprechend höheren Jahresbeträge zahlen. Bei einer Abschlagszahlung von zehn Jahren würde die jährliche Summe 63.420 Schilling, bei neun Jahren 70.466 Schilling jährlich ausmachen. Stadtrat Helmschläger und Stadtrat Sterneckner sprachen sich entschieden dagegen aus, den Vorschlag der NEWAG anzunehmen, weil bei einer höheren Ratenzahlung in der Zeit vor der Stabilisierung unserer Währung mit einem späteren empfindlichen Verlust zu rechnen wäre. Der Vorschlag der NEWAG wurde einstimmig abgelehnt.

Der Gemeinderat beschloß hierauf grundsätzlich die Rückführung des ehemaligen Besitzes „Kreisschulenburg“ in das Eigentum der Stadtgemeinde. Da dieses Objekt deutscher Reichsbesitz war, ist die Frage noch nicht geklärt, ob er nun in sowjetischen Besitz übergehen wird. Die Stadtgemeinde wird ungeachtet dieses Umstandes die Rückführungsbestrebungen betreiben, und zwar aus dem Grunde, weil das Objekt von der Stadtgemeinde nur unter Zwang verkauft wurde und nach dem Gesetz ein Rückkauf möglich ist. Stadtrat Helmschläger schlägt vor, als zukünftige Verhandlungsbasis den Rückkauf mit der Begründung zu betreiben, in dem genannten Objekte eine Fortbildungsschule für die bäuerliche Jugend einzurichten.

Zum Punkte „Allfälliges“ bringt der Bürgermeister einen Bericht über das Arbeitslager Blamau, in dem sich heute nebst anderen Insassen aus dem Bezirksarbeitslager Amstetten noch 17 Häftlinge aus Waidhofen a. d. Ybbs, alles belastete Nationalsozialisten, befinden. Während aber früher die Häftlinge nach einer gewissen Zeit freigelassen wurden, hat sich nun die Besatzungsmacht eingeschaltet, und es ist außerordentlich umständlich, eine Entlassung durchzusetzen. Tatsächlich ist bis heute noch niemand entlassen worden. Das ist natürlich gegenüber den früheren Häftlingen eine gewisse Ungerechtigkeit, weil die jetzt in Blamau befindlichen Häftlinge schon 12 bis 14 Monate in Haft gehalten werden und weil keine Aussicht besteht, daß vor Annahme des Nationalsozialistengesetzes eine Entlassung möglich sein wird. Die Stadtgemeinde hat die Absicht, das Lager Blamau völlig aufzulassen, da die Häftlinge durch ihre Arbeit die Kosten des Lagers nicht hereinbringen und für die Gemeinde ein finanzieller Verlust drohend wird. Im Kohlenbergwerk Blamau, in welchem keine Aufschubarbeiten weitergeführt werden, sondern nur Kohlenabbau betrieben wird, kann jetzt zwar reichlich Kohle gefördert werden, aber der Preis ist so hoch, daß nur wenige die Kohle kaufen können.

gut zusammenzuhalten und damit eine wirklich erfreuliche musikerzieherische Aufgabe zu leisten. Das Lustspiel „Der Nachtwächter“ von Theodor Körner stammt aus der Blütezeit des überaus begabten und fruchtbaren Dichters. Man braucht nur an die Seitenstücke ähnlichen Inhaltes erinnern, wie „Die Braut“, „Der grüne Domino“, der übrigens auch verfilmt wurde, und an „Den Vetter aus Bremen“. Seine leichte, humorvolle Schreibweise mit ihren Pointen und szenischen Wirkungen spricht den Zuhörer ungemein an. Die Person des Nachtwächters wurde von Josef Petz gespielt. Die behäbige Art und der volle Bauch standen ihm ziemlich gut. Röschen, sein schlagfertiges Mümchen, fand in Trude Gerhold eine geschickte Darstellerin. Die beiden Studenten, Heinrich Schmelz und Gerhard Bischof, brauten das Unheil, drehten dem verliebten Alten den Strick und waren die sich freuenden Dritten. Schmelz erreichte durch sein sympathi-

sches und geistesgegenwärtiges Spiel gute Wirkungen. In der kleinen Episode der aus dem Schlaf gescheuchten Bürger kamen Erik Lehner und Erich Trenkwalder gut zur Geltung. Der erste Sprung auf die Bretter ist bestimmt nicht allen sehr leicht gefallen, aber sie haben wacker ihren Mann gestellt und das freundliche Publikum in beschwingte Stimmung versetzt. Alles in allem unter der Regie von Prof. Karl Uhl eine gute Gesamtleistung. Uhl war auch der Ansager und trug durch seine angenehmen Plaudereien sehr zur guten Aufnahme des Dargebotenen bei. Einen netten Abschluß bildete das Charakterstück „Die Heinzelmännchen“ von Hellmesberger.

Im Anschluß an den Bericht über Blamau verliest der Bürgermeister einen Brief, in welchem die Gemeindebediensteten ihren Dank für die Angleichung des Status an die Bundesbeamten zum Ausdruck bringen.

Stadtrat Pawlik teilt mit, daß in Hinblick auf den Geschäftsverlauf und Pawlik auch Bezugsscheine von auswärts nach Maßgabe der Anlieferung von Amstetten eingelöst werden. Außerdem teilt er mit, daß er beauftragt wurde, in Waidhofen a. d. Ybbs eine Zweigstelle des Gremiums der Kaufmannschaft in Amstetten zu errichten. Dem Ausschuß gehören weiters die Kaufleute Edinger, Dietrich, Grün jun., Otto Bernauer und Radmoser an.

Stadtrat Loiskandl berichtet über die Städtebundtagung in Wien, an welcher für Waidhofen die Herren Escher, Mitter und Loiskandl teilgenommen haben. Grundlegend ist darüber zu sagen, daß sich ein Weg gefunden hat, nun auch die Gemeindearbeiter in ein unkündbares Verhältnis zur Gemeinde zu bringen, das heißt, sie zu pragmatisieren. Das ist ein großer sozialer Erfolg. Stadtrat Loiskandl verwies darauf, daß neben Wien auch die Gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs beispielgebend auf diesem Gebiete ist. Im Namen des Finanzausschusses wies Stadtrat Helmschläger auf die denkwürdige Tat der Übernahme der Gemeindebediensteten in das Bundesschema hin. Wenn in einer so schweren Zeit die Stadtgemeinde den Mut aufbrachte, den Arbeitern eine so große soziale Besserstellung zu geben, dann erwartet sie auch den vollen Einsatz der Bediensteten zum Wohle der Stadt.

Wieder Schleichhändler gefaßt

Trotz des Schleichhandelsskandals, über den wir in unserer vorletzten Nummer vom 29. November berichteten, hat sich wieder ein ähnlicher Fall ereignet, wie aus dem Bericht aus Sonntagberg hervorgeht. Diesmal kamen die Schleichhändler aus Zistersdorf. Die beiden Arbeiter Franz und Adolf Strasser kauften in Biberbach vom Bauern Karl Bühlinger, Sandbauer, zwei Ochsen um den Preis von 2800 Schilling. Die Ochsen konnten noch vor der Schlachtung sichergestellt werden. Da es Nutzoehnen sind, werden sie gegen Schlachtochsen ausgetauscht und das Fleisch der geschlachteten Tiere wird der Bevölkerung zugeführt werden. Der Bauer Karl Bühlinger hat ebenso wie die Bauern des letzten Schleichhändlerfalles eine strenge Strafe zu gewärtigen.

Zehn Jahre für einen Judenpeiniger

Die Bewohner des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs werden sich noch an das Judenlager Sandhof in Windhag erinnern können. Einem der gefürchtetsten Aufseher dieses Lagers wurde nun der Prozeß gemacht. Der illegale Karl Walcher trat im März 1938 der SS bei und beteiligte sich eifrig an der Verfolgung und Aushebung von Juden, die zur Verschickung in Zwangsarbeitslager bestimmt waren. Er wurde Kommandant des Lagers Doppel, wo er bald als Wüterich gefürchtet war. Auf Grund seiner Bewährung als Judenpeiniger wurde ihm nun eine größere Aufgabe übertragen, das Kommando über das berüchtigte Zwangsarbeitslager für Juden „Sandhof“ in Windhag bei Waidhofen a. d. Ybbs. Dort wurden unterernährte und kranke Juden zu schwerer landwirtschaftlicher Arbeit gezwungen; konnte einer der armen Menschen nicht mehr weiter, wurde er von Walcher auf das roheste mißhandelt. Einen alten Mann mit vierzig Grad Fieber hat er mit Prügeln zur Arbeit

Gemeinderat Freysmuth beklagte sich über die geringe Zuteilung von Baustoffen, die monatlich nur 6 Tonnen Zement, 10 Festmeter Bauholz und 50 Quadratmeter Glas beträgt. Der Bürgermeister erklärt dazu, daß eine höhere Zuteilung derzeit nicht in Frage kommt, weil nach dem Aufteilungsschlüssel die schwer geschädigten Gebiete unbedingt eine höhere Quote erhalten müssen. Auf eine Anfrage bei der Siedlungsgenossenschaft „Neue Heimat“ wurde mitgeteilt, daß vorläufig der Bau der Siedlungshäuser in der Ybbsitzerstraße nicht durchgeführt werden kann, daß jedoch sofort mit dem Bau begonnen wird, so bald eine Baumöglichkeit dazu besteht.

Stadtrat Sulzbacher stellt die Frage, ob das Projekt der Errichtung eines Stadtsaales mit Hilfe der auf Salesianergrund stehenden Baracke durchgeführt wird. Dazu teilt der Bürgermeister mit, daß die Durchführung ursprünglich 45.000 Schilling gekostet hätte. Durch die Steigerung der Löhne und Materialien würde der Preis jetzt schon 80.000 Schilling betragen, allein die Sesseln würden heute 26.000 Schilling kosten. Trotz dieses Umstandes wird versucht, den Plan auszuführen. Bis jetzt wurde schon eine Reihe von Geschäftsleuten gefunden, die sich bereit erklärt haben, von ihren Sperrkonten je 3000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Später sollen ihnen davon 1500 Schilling zurückgezahlt werden. Anschließend daran teilt der Bürgermeister mit, daß der Sportplatz langsam ein Sorgenkind der Gemeinde wird. Der Bau hat bis jetzt 48.000 Schilling gekostet, von privater Seite werden voraussichtlich noch 20.000 Schilling gezeichnet. Dies muß dann genügen, um die Anlage fertigzustellen. Der Bürgermeister drückte die Hoffnung aus, daß das Budget der Stadt weder mit dem Bau eines Stadtsaales noch mit dem des Sportplatzes belastet werde.

Im vertraulichen Teil der Sitzung wurden personelle Angelegenheiten besprochen und erledigt.

In diesem Zusammenhang sei an die Bauern noch einmal die Aufforderung gerichtet, ihr Vieh nur bei Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu verkaufen. In Zweifelsfällen mögen sich die Bauern an den Ortsbauernrat oder an die Bauernkammer wenden, damit derartige Fälle vermieden, sie selbst nicht bestraft werden können.

Warnung

Die Diebstähle von Fahrrädern auch in den Landgemeinden werden immer mehr und immer unverschämter. Die Besitzer von Rädern werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, ihre Räder nirgends unbeaufsichtigt stehen zu lassen und sie in gut versperrten Räumen aufzubewahren.

getrieben, blutig geschlagen und dann zehn Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Außerdem hat Walcher aber schwunghafte Bereicherungsgeschäfte gemacht. Er holte sich aus „Verwertungsagern“ verschiedene Wertsachen, die jüdischen Häftlingen abgenommen worden waren, wobei er es besonders auf Armbanduhren, Kleider, Schuhe und Füllfedern abgesehen hatte. Auch in Wien hat er zur Evakuierung bestimmten Juden Wertsachen gewaltsam abgenommen und für sich verwendet. Der berüchtigte Leiter des Judenreferates, Brunner I, hat das Lager Sandhof mehrmals inspiziert und war mit der Tätigkeit des Kommandanten Walcher sehr zufrieden. Vor einem Volksgerichtssenaat unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtsrat Dr. Korst zeigte sich Karl Walcher vollkommen verstockt, gefühllos und reuelos. Das Volksgericht verurteilte ihn zu zehn Jahren schweren Kerkers und Vermögensverfall.

serem lieben Heimatstädtchen zu erwirken, eine Genehmigung, die mit Erlaß der Sicherheitsdirektion für Niederösterreich vom 30. November 1946 erteilt wurde. Der Österreichische Alpenverein, ein vollkommen unpolitischer erster Bergsteigerverein, ist bestrebt, die Ziele, die bei der Gründung des ersten Österreichischen Alpenvereines im Jahre 1862 gesetzt wurden, Erschließung der heimatischen Bergwelt und Erleichterung der Bereisung derselben, weiter zu verfolgen. Alle hier und in der näheren und weiteren Umgebung Waidhofens wohnenden Freunde und Freundinnen der Alpenwelt, insbesondere aber die früheren Mitglieder des DOÄV, soweit sie nicht unter § 17 des Verbotsgesetzes fallen, werden eingeladen, der hiesigen Sektion beizutreten und dies den Herren Dr. Richard Fried, Unterer Stadtplatz 35, oder Paul Putzer, Sparkassendirektor, oder Adolf Sengseis, Ybbsitzerstraße 18, tunlichst bis Ende des Jahres mitzuteilen. Bei den genannten Herren

liegen auch die vorgeschriebenen Beitritts-erklärungen auf. Die gründende Hauptversammlung wird Anfang Jänner 1947 stattfinden; für diese werden noch besondere Einladungen ergehen.

Versammlung der Lebens- und Genußmittelarbeiter. Sonntag den 15. Dezember findet um 9 Uhr vormittags im Gasthof Weber (Ybbstaler-Stüberl) eine Gewerkschaftsversammlung der Lebens- und Genußmittelarbeiter statt, zu welcher alle Lebensmittelarbeiter herzlich eingeladen sind (Bäcker, Müller, Fleischhauer, Molkerei- und Brauereiarbeiter). Die Einberufer: Berger und Kühleitner.

Todesfälle. Am 5. ds. ist in Eisenerz der Angestellte Herr Anton Pollak in seinem 42. Lebensjahre plötzlich gestorben. Sein Leichnam wurde nach Waidhofen a. d. Y. überführt und daselbst am Donnerstag den 12. ds. am hiesigen Friedhof begraben. — Am 1. Dezember starb in Wien die Mutter des Medizinalrates Dr. Hermann Kemmettmüller, Frau Maria Kemmettmüller, Buchhändlerswitwe, in ihrem 84. Lebensjahre. Ihr Leichnam wurde nach Waidhofen überführt und am Mittwoch den 11. ds. am städt. Friedhof begraben. — Am Samstag den 7. Dezember ist Herr Josef Leimer, Schlosser, in seinem 64. Lebensjahre plötzlich verschieden. Er wurde am 10. ds. am hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. — Am Mittwoch den 11. Dezember starb die Schuhmachermeistersgattin Frau Maria Wochner in ihrem 71. Lebensjahre. Unser herzliches Beileid!

Krampus-Rummel. Vorige Woche kam zu den schlimmen und braven Kindern der Krampus und — soweit er die Kleidung dazu hatte — auch der Nikolo. Aber für die Krampusse waren meist die großen Kinder interessanter als die kleinen, besonders dann, wenn sie Röcke anhattent und obendrein so unvorsichtig waren, keine Stiefel anzuziehen. Kein Wunder, daß es trotz des schlechten Wetters vor Krampusen nur so wimmelte, furchtsame Naturen haben an diesem Abend bestimmt das Fürchten gelernt, kein Wunder also, daß viele Krampusse mit ihren Ketten rasselten und ein fürchterliches Höllengeschrei erhoben, ist doch diese Sitte seit vielen, vielen Jahren weit verbreitet und tritt nach langem Beiseiteschieben wieder in verstärktem Maße auf. Während aber früher die kleinen Kinder von den Krampusen besonders beachtet wurden, hatten sie es heuer eilig, ihre Besuche in den Kinderstuben zu erledigen. Während sie dort noch einzeln oder zu zweit waren, rottetent sie sich dann zu ganzen Horden zusammen. Nichts war vor ihnen sicher, sie drangen in Gasthäuser, Kaufläden und sogar in Parteilokale, halb gerufen, halb aus freiwillem Antriebe zur Hebung der Krampusstimmung und vor allem zur Hebung der eigenen Stimmung, denn da gab es ein Gläschen und dort noch eines, und so um 10 oder 11 Uhr nachts schwankten manche Krampusse und waren gar nicht mehr so fürchterlich wie einige Stunden vorher. Krampusfeiern sind ein schöner Brauch, nur leiden sie heute an dem Überschwang und Übermaß, die in der Nachkriegszeit in so vielfachen Erscheinungsformen auftreten.

Aus der Naturfreunde-Bewegung. Am 29. November hielt der Touristenverein „Die Naturfreunde“ der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs unter starker Beteiligung seiner Mitglieder eine außerordentliche Versammlung ab. Zum Beginn der Versammlung brachte der Obmann des Vereines, Gen. Franz Döberl, einen ausführlichen Bericht des prov. Vereinsvorstandes, der mit großem Interesse und starkem Beifall aufgenommen wurde. Er schilderte in seinen Ausführungen den Werdegang der Naturfreundebewegung seit der Wiedererrichtung des Vereines im August 1946 und zeigte auf die Schwierigkeiten hin, welche Vereinen, die im Jahre 1934 vom grünen Faschismus aufgelöst wurden, bei der Wiederaufnahme ihrer Vereinstätigkeit entgegengestellt werden. Dessen ungeachtet wurde die Naturfreundebewegung von Monat zu Monat stärker und hat ihre frühere Größe bereits überschritten. Es ist dies ein Zeichen, daß der Naturfreundegedanke in der breiten Masse seinen Platz erobert hat und allgemein als die beliebteste Bergsteigervereinigung angesehen wird. Im weiteren Verlauf berichtete Gen. Döberl über eine Reihe schöner Schi- und Bergfahrten, an denen nicht zuletzt die im vergangenen Jahr gegründete Jungersteigergruppe der Alpinistengilde im TVNF, große Erfolge verzeichnen konnte, während bei den Wintersportveranstaltungen die Rennläufer der Schisportgruppe ihr Können unter Beweis gestellt haben und schöne Erfolge erzielen konnten. Gen. Döberl berichtete dann über die Begünstigungen auf den Hütten und den Bundesbahnen, über die Versicherung bei Unfällen im Gebirge und deren Bergung sowie über die organisatorischen Arbeiten des Vereines. Anschließend brachten die Gruppenfunktionäre ihre Berichte, woraus zu ersehen ist, daß gerade die einzelnen Seilschaften der Jungbergsteigergruppe trotz der kalorienarmen Zeit Eis- und Kletterfahrten schwerster Art im Gesäuse, Wilden Kaiser, Dachstein, Glockner-, Sonnblick- und Venedigergruppe sowie in den Zillertaler- und Öztaler Alpen unternommen haben. In der darauffolgenden Neuwahl des Vereinsvorstandes wurden zum größten Teil die alten

Funktionäre wieder gewählt und Genosse Döberl wieder mit der Führung des Vereines betraut. Er erklärte, der Naturfreundebewegung zu dienen, sie noch größer und stärker zu machen, den Naturfreundegegenden zu pflegen und zu schützen. Er forderte die Wiedergutmachung des im Jahre 1934 geraubten Vereinsvermögens und die Gleichberechtigung der Naturfreunde im neuen Österreich sowie die endgültige Ausmerzung des Gedankens, einen unter neuem Namen gegründeten Verein zum Rechtsnachfolger des aufgelösten nazistischen „Deutschen Alpenvereines“ zu machen. Ein weiterer Bericht des Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur Österreichs („ASKÖ.“) klärte in erster Linie das Mißverständnis über das zeitweilige Verbot des Österreichischen Schiverbandes („ÖSV.“) vom Vorjahr, und gerade unsere Wintersportler nahmen diesen Bericht mit Genugtuung entgegen. Nach Regelung einiger Vereinsangelegenheiten schloß Genosse Döberl mit einem kräftigen „Bergfrei“ die Versammlung. Anschließend folgte der gemütliche Teil, der mit jung und alt dem Abend das würdige Zeichen echter Kameradschaft verlieh und jeder trug mit fröhlichem Herzen den stolzen Gedanken „Naturfreund“ zu sein.

Sportbericht der Union Waidhofen. Nach vielen Schwierigkeiten gelang es der Sportunion Waidhofen, eine Handballmannschaft ins Leben zu rufen, die an der Handballmeisterschaft der Gruppe West teilnehmen mußte. Die Mannschaft, die sich aus jungen Spielern zusammensetzte, trat zu ihrem ersten Meisterschaftsspiel gegen ATUS. Amstetten ohne Training an. Trotz der schlechten Bodenverhältnisse konnte sie sich gut behaupten und verlor das Spiel mit nur 4:2. Gegen ASK. Ybbs merkte man schon einen Formanstieg, der auf das Training des allseits bekannten Sportlers Teddy Lohrmann zurückzuführen war. Bei etwas mehr Glück hätte die Ybbser Mannschaft eine Niederlage erlitten. Im Spiele gegen SC. Sturm Krems zeigte die Mannschaft, daß sie über einen ungeheuren Kampfegeist verfügt und zur Halbzeit konnte sie sogar 3:2 in Führung gehen. Erst in der zweiten Spielhälfte setzte sich die größere Kampferfahrung der Kremser durch und das Ergebnis ist danach ausgefallen (11:4). Gegen Vorwärts Krems 1, dem Herbstmeister der Gruppe West, hatten die Waidhofener Handballer nicht viel zu reden, sie mußten froh sein, mit einer 10:2-Niederlage sich zufrieden zu geben. Aber im Spiele gegen Vorwärts Krems II hat die Mannschaft zwei sichere Punkte vergeben. Nur durch die Unfähigkeit des Sturmes, Tore zu erzielen, verlor die Waidhofener Elf die beiden Punkte. Die Leistungen der einzelnen Spieler waren immer sehr gut, jeder Spieler zeigte Kampfegeist und Freude am Spiel. Der Sturm, in dem Stummer als Mittelstürmer spielte, zeigte schöne Kombinationen und wunderbar aufgebaute Angriffe. Nur fehlte bei Stummer die durchreißende Initiative und dies wirkt sich auch manchmal auf seine Nebenmänner aus. Schmelz und Seisenbacher waren stets eine Gefahr für das feindliche Tor. Feigl, der beste Techniker der ganzen Mannschaft, der auch über ein ungeheures Schußvermögen verfügt, war die Stütze des Angriffes. Auch Herbert Dienstleder, der leider körperlich etwas zu schwach ist, hat immer seinen Mann gestellt und manch schönes Spiel geliefert. Bühn war immer bemüht, seine Stürmer mit Bällen zu versorgen, hat mit den beiden Seitenläufern Reiter und Buchmeier zusammen den feindlichen Angriff ins Wanken gebracht. Die Verteidigung hatte in Gruber und Lauko ihre besten Leute. Sie zeigten immer ein aufopferndes Spiel und hielten manchem Angriff stand. Brier, der junge Torhüter der Waidhofener, zeigte schöne Leistungen und spielte verlässlich. Durch das Training von Herrn Lohrmann würde er bestimmt eine noch bessere Leistung erzielen. Die Mannschaft erreichte ein Torverhältnis von 34:20 Toren, wobei Stummer 5, Feigl 4, Schmelz 2, Dienstleder, Hochfellner und Seisenbacher je ein Tor erzielten. Nur durch eisernes Training den ganzen Winter hindurch, wird die Mannschaft in der Frühjahrsmeisterschaft ein gefährlicher Gegner für so manchen Verein werden. Und wir wünschen und hoffen auch, daß sie mehr Siege zu verzeichnen haben wird als bisher. K. B.

Vom Schachverein. Das bereits angekündigte Schachmeisterturnier des Schachklubs beginnt Samstag den 14. Dezember. Folgende Teilnehmer haben sich gemeldet: Engelbrecht, Frank, Ing. Gröger, Haas, Hochleitner, Rinner, Dr. Stief, Überlackner, Damberger, Färber, Fink, Koch, Krautschneider, Pallua, Kaserer. Die für das Turnier gespendeten Preise sind im Schaufenster der Fa. Krautschneider ausgestellt. Die Turnierleitung ersucht die Teilnehmer, die Spielfolge einzuhalten.

Obst- und Gartenbauverein Waidhofen und Umgebung. Die Mitglieder des Vereines werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Samenbestellungen nur bis längstens 16. Dezember übernommen werden können, weil diese dann weitergeleitet werden müssen. Eine ausführliche Liste der erhältlichen Samen ist im Schaufenster Novak zur Durchsicht ausgehängt. Neuankömmlingen von Mitgliedern können auch schriftlich an Frau Bichler, Ybbsitzerstraße 32, erfolgen.

Windhag

Weihnachtsfeier. Am Sonntag den 15. Dezember findet um 14.30 Uhr im Gasthaus des Herrn Schaumberger eine Weihnachtsfeier der Schuljugend statt, wozu alle Bewohner der Gemeinde Windhag herzlich eingeladen sind.

Böhlerwerk

Widerhall. In einer Mitgliederversammlung der SPÖ. in Bruckbach wurde scharf Stellung genommen gegen die Forderung, eine Einheit der Arbeiterschaft herzustellen. Bewährte Gewerkschafter bemüht sich, eine einheitliche überparteiliche Gewerkschaft in der Form des Österr. Gewerkschaftsbundes zu organisieren für den Kampf um die Rechte der Arbeiter. Diese Gewerkschaft von heute unterscheidet sich entschieden von den alten Gewerkschaften, ganz besonders aber von den Gewerkschaften der Heimwehr und der DAF. Es war erfreulich, von einem starken Angriff gegen die HW.-Gewerkschaft und DAF. zu hören, doch hat man versäumt, gegen ihre damaligen Funktionäre Stellung zu nehmen, denn jeder Funktionär ist ein Träger der Bewegung. War es nicht der heutige Betriebsratsobmann der Ybbstaler Böhlerwerke, der am 21. Dezember 1934 eine Funktion in dieser HW.-Gewerkschaft übernommen hat und am 15. Dezember 1936 Obmann dieser HW.-Gewerkschaft wurde? Hiezu einen Auszug aus dem Protokollbuch von der Sitzung am 6. Jänner 1937: „Der Obmann M. stellt fest, daß wir einen Arbeiterstand von 256 Arbeitern und Arbeiterinnen haben. Davon sind nur 125 organisiert, wobei mehr als 45 Mann über 8 Wochen in Rückstand sind. Es wurde einstimmig beschlossen, diesen Uebelständen aufschärfste zu begegnen und in aller nächster Zeit Propaganda für die Organisation zu betreiben. Er ermahnt die Vertrauensmänner, daß jeder sein möglichstes leistet, um dieser Lauheit abzuwehren.“ Es ist unverständlich, daß man heute die Einheit der Arbeiterschaft aufschärfste bekämpft, wenn man aktiv in der Einheitsgewerkschaft der Heimwehr mitgewirkt hat. Ein alter Gewerkschafter.

St. Nikolaus bei unseren Kindern. Nach gutem Brauch und alter Sitte kam heuer St. Nikolaus auch zu unseren Kindern nach Böhlerwerk. Voll Ungeduld zappelnd, warteten sie im Schulgarten, um dort den hohen Gast zu empfangen. Da ertönte Schellengeläut und die Straße entlang rollte eine Kutsche, aus der St. Nikolaus freundlich grüßend winkte und der Krampus ganz gefährlich mit der Rute drohte. Die Kleinen aus dem Kindergarten standen am Tor und mit einem frohen Lied begrüßten sie den Himmelsknecht. Würdig schritt er nun die Treppe hinan zu den Schulklassen und voll Übermut hopste der Krampus hinter drein. Gar viel wurde gelobt und getadelt, ja sogar in die Hefte gekuckt und der Krampus hatte viel Arbeit mit den kleinen Bösewichtern. Doch zum Schluß gab es doch für jedes Schulkind einen Sack voll Süßigkeiten. Ein tiefes Kinderleben hat so sein Ende gefunden. Wir danken all denen, die mitgeholfen haben, diesen alten, schönen Brauch wieder neu erstehen zu lassen. Ganz besonders aber danken wir für die große Caritasspende aus der Pfarre St. Georgen, die es ermöglichte, den Kindern die Säcke zu füllen und selbst für das Weihnachtsfest schon reichlich vorzusorgen. Unserem lieben Nikolaus und dem drolligen Krampus sagen wir unser größtes Lob und herzlichsten Dank.

Sonntagberg

Aus der Gemeinde. Bei der am 1. Dezember durchgeführten Haussammlung für das Gemeindefürsorgejahr 1946/47 wurde der erfreuliche Betrag von 7570 Schilling aufgebracht. Lobend hervorgehoben verdienen die eingegangenen Einzelspenden von der Firma Gebr. Böhler & Co., Ybbstalwerke, mit 1000 Schilling, von der Firma Josef Oberleitner, Primanitwerk, Gleiß, 400 Schilling, von der Ortsgruppe der KPÖ, 500 S., von der Lokalorganisation der SPÖ, 500 S. und von der Ortsgruppe der ÖVP, 30 S., zusammen 10.000 Schilling. Am Samstag den 14. Dezember werden an 238 Bedürftige rund 9200 Schilling bei den vier Auszahlungsstellen: Frühere Gemeindekanzlei Böhlerwerk, Gemeindekasse Sonntagberg in Bruckbach, Turnhalle Rosenau und Gasthaus Freudenstube in Hilm ausbezahlt. Den Bedürftigen am Sonntagberg wird die Winterhilfe mit der Post zugeschickt. Der Rest bleibt für die Februarauszahlung. Bei der Aufbringung der nötigen Mittel haben sich alle drei Parteien bemüht und dies zeigt, daß bei Zusammenarbeit aller verschiedenen Nützliches für die Allgemeinheit geleistet werden kann. Den Mitwirkenden sowie den edlen Spendern einen herzlichen Dank.

Schleichhandel. Der Umsicht des Gendarmeriepostens Rosenau ist es unter Mithilfe des Ortspolizisten von Böhlerwerk gelungen, eine Schleichhändlerbande festzunehmen. Zwei Ochsen und eine Kuh wurden beschlagnahmt und den Verteilerstellen zur Verfügung gestellt. Gewitzigt durch die Aushebung einer Schleichhändlerbande in der Gemeinholzmühle, erfolgte diesmal der Antrieß bei der Nacht und die Belieferer der Schleichhändler werden nicht schlecht erstaunt gewesen sein, als die sicher ein-

gestellten Ochsen vom Auge des Gesetzes dennoch entdeckt wurden. Ochsenfleisch ist für die Fleischkartenbesitzer eine Rarität, aber im Schleichhandel scheint es leichter zu haben sein. Am 3. ds. war Viehzählung. Würden da die zwei Ochsen beim Zählen vielleicht gar übersehen, nachdem sie schon schlachtreif waren? Wenn sie mitgezählt wurden, ist es eine um so größere Frechheit des Besitzers, sie gleich darauf im Schleichhandel zu verkaufen. Sind sie nicht mitgezählt, wäre die Strafanzeige auch wegen falscher Angaben bei der Viehzählung auszuzeichnen.

Hasendiebstähle. Aus der versperrten Stallung des Hauses Baichberg 37 wurden in der Nacht vom 7. auf den 8. ds. gleich fünf Kaninchen auf einmal gestohlen. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Es ist immer dieselbe Gemeinheit, daß sich die Hasendiebe die Armen für ihr verbrecherisches Tun aussuchen, um sich mühelos auf Kosten der Bestohlenen anzuessen. Die Vorweihnachtszeit ist die Zeit der Hasendiebe und es würde sich sicherlich lohnen, auf diese Gangster ein besonderes Augenmerk zu richten. Eine gerichtliche Strafe wäre zu milde, eine tüchtige Tracht Prügel als Selbsthilfe angemessen.

Ybbsitz

Sammlung. Die in der vergangenen Woche durchgeführte Sammlung, deren Ertrag dazu verwendet wird, erholungsbedürftige und tuberkulosegefährdete Kinder in Erholungsheimen oder Heilstätten unterzubringen, brachte ein Ergebnis von 5792 Schilling. Für unseren Markt ein sehr erfreuliches Resultat.

Gaffenz

Todesfall. Am Freitag den 6. ds. verschied nach längerem Leiden und Empfang der Tröstungen unserer hl. Religion der Ortner-Vater, Herr Georg A t s c h r e i t e r, in Breitenau in seinem 73. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 9. ds. unter großer Beteiligung aus nah und fern auf dem hiesigen Friedhofe statt. Den imposanten Trauerzug führte vom Trauerhause Hochw. Herr Pfarrer K a t z l b e r g e r, der eigens von St. Ulrich gekommen war, um seinem ehemaligen lieben Pfarrkind das letzte Geleit zu geben. Den Kondukt führte Hochw. Herr Pfarrer L o i m a y r. Als besorgter Familienvater und tüchtiger Bauer hat der Ortner-Vater immer seine Pflicht getan und auch immer Zeit gefunden, das vom Herrgott erhaltene Gut für die Ewigkeit nutzbringend anzu-

wenden, was auch in den Ansprachen und Dankesworten am offenen Grabe ergänzend zum gebührenden Ausdruck kam. Aber auch der grausige Krieg raubte dem lieben Vater zwei hoffnungsvolle Söhne, ihn selbst brachte sein aufrechter Christcharakter ins Gefängnis. Dies alles nagte am Lebensmark und hat mitgeholfen, dem verhältnismäßig rüstigen Siebziger das Herz zu brechen. Mit dem Ortner-Vater ist ein Stück echter, konservativer Bergbauernart und ein aufrechter Katholik ins Grab gesunken.

Biberbach

Theater. Am Sonntag den 1. Dezember zeigte die weithin bekannte Feigl-Bühne aus Amstetten auch in unserem sonst stillen Dorf ihre Kunst. Das ländliche Lustspiel „Der weibscheue Hof“ von Albert Martens hat im Höller-Saal die Besucher für einige Stunden dem grauen Alltag entzogen und in fröhliche Stimmung versetzt. Die Spieler legten aber auch ihr ganzes Können, ihre Seele in die Rolle, sie wirkten mitreißend, wie dies von echter Kunst lebensvoller Darstellung zu erwarten ist. Der reiche Beifall war der beste Beweis ihrer Leistungen.

WIRTSCHAFTSDIENST

Weihnachtsunterstützung des Gewerkschaftsbundes

Das Präsidium des Österreichischen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sitzung vom 27. v. M. den Beschluß gefaßt, allen arbeitslosen Mitgliedern, die seit spätestens 1. Dezember d. J. arbeitslos sind, zu Weihnachten eine außerordentliche Unterstützung von 10 Schilling unter folgenden Bedingungen zur Auszahlung zu bringen: 52 geleistete Wochenvollbeiträge, wobei auch Vormitgliedschaftzeiten (bis 1938) angerechnet werden können; Nachweis der Arbeitslosigkeit durch die Meldekarte; Beitritt zum Österreichischen Gewerkschaftsbund bis 1. Juni 1946, bei Heimkehrern innerhalb drei Monate nach der Rückkehr. Arbeitslose, die Bezüher der staatlichen Altersrente sind und infolge zu kurzer Karenzfrist nicht die Notstandsunterstützung (Zuschuß zur Altersrente) des Gewerkschaftsbundes in Anspruch nehmen können, sollen ebenfalls die außerordentliche Unterstützung erhalten. Die Bezüher der Notstandsunterstützung des Gewerkschaftsbun-

Die Besteuerung der Überstunden bei Dienstbezügen

Von Steuerberater Rudolf Singer, Amstetten

Durch die gesetzliche Neuregelung der Lohnsteuer im Rahmen der Einkommensteuernovelle 1946 wurden ab 1. November 1946 wesentliche Erleichterungen für die Dienstnehmer geschaffen. Besondere Beachtung fanden die einschlägigen Bestimmungen über die Besteuerung der Überstunden.

Hierüber sind in der Öffentlichkeit verschiedene Mißverständnisse aufgetaucht, insbesondere über den Begriff Freigrenze und Freibetrag. Das Bundesministerium der Finanzen hat auf Anregung des Österr. Gewerkschaftsbundes und der Arbeiterkammer veranlaßt, daß eine amtliche Auslegung erfolgte („Wiener Zeitung“ vom 30. November 1946).

Hierbei wurde auch an die Verordnung vom 7. November 1940 (RGBl. I, S. 1478, RSBl. 1940, S. 945) erinnert, wonach die Zuschläge für Mehrarbeit und für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit bei der Ermittlung der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (Löhne und Gehälter) nicht zu berücksichtigen sind und mithin steuerfrei bleiben.

Nach der Äußerung des Bundesministeriums wird der Ansicht entgegengetreten, daß diese aus der deutschen Zeit stammende Verordnung durch § 3 der jüngsten Einkommensteuernovelle außer Kraft gesetzt sei.

Der diesbezügliche Satz lautet wörtlich: „Die Steuerfreiheit der Mehrarbeitszuschläge ist durch die Einkommensteuernovelle nicht aufgehoben worden. Sind daher die die Freibeträge übersteigenden Teile der Überstundenentlohnung Mehrarbeitszuschläge, so sind sie als solche steuerfrei.“

Weiters ist der als Freigrenze genannte Betrag von 25 Prozent des Wochenlohnes bzw. S 50.— pro Woche kein Freibetrag, das heißt, daß die eigentliche Überstundenentlohnung, also der Überstundenbetrag exklusive Mehrarbeitszuschlag, stets dann von der Besteuerung frei bleibt, wenn er 25% des Wochenlohnes, maximal aber 50 Schilling pro Woche nicht überschreitet.

Der Steuerpflicht unterliegt, insoweit keine Zu- oder Abschläge auf der Steuerkarte vorgemerkt sind, der Wochenlohn abzüglich des Freibetrages von S 12.—, mithin S 68.—. Die Überstunden sind frei, da sie 25% des Wochenlohnes von S 80.—, das wären also S 20.—, nicht übersteigen. Der Überstundenzuschlag ist ebenfalls, und zwar auf alle Fälle frei. Es verbleiben mithin zur Versteuerung lediglich S 68.—.

Beispiel:

Wochenlohn	S 80.—
Überstundenlohn	S 22.—
Mehrarbeitszuschlag	S 5.50 S 27.50

Gesamtbezug S 107.50
Der Besteuerung unterliegen S 80.—, ab Freibetrag von S 12.—, bleiben S 68.—. Der Überstundenlohn überschreitet den Betrag von S 20.—, das sind 25% des Wochenlohnes. Er ist daher voll steuerpflichtig, während der Mehrarbeitszuschlag von S 5.50 auf alle Fälle zur Ganze steuerfrei bleibt. Der Besteuerung unterliegen demnach S 80.—, ab Freibetrag von S 12.—, zuzüglich Überstundenlohn von S 22.—, mithin S 90.—.

Beispiel:

Wochenlohn	S 220.—
Überstundenlohn	S 48.—
Mehrarbeitszuschlag	S 12.— S 60.—

Gesamtbezug S 280.—
Der Steuerpflicht unterliegt der Wochenbezug von S 220.—, nachdem bei dieser Lohnstufe kein Freibetrag entfällt. Die reinen Überstunden sind steuerfrei, nachdem sie weder die Freigrenze von 25% des Wochenlohnes, noch den Betrag von S 50.— überschreiten. Der Mehrarbeitszuschlag ist ebenfalls steuerfrei.

Beispiel:

Wochenlohn	S 220.—
Überstundenlohn	S 55.—
Mehrarbeitszuschlag	S 13.75 S 68.75

Gesamtbezug S 288.75
Die Überstunden sind steuerpflichtig, trotzdem sie gerade noch 25% des Wochenlohnes betragen, weil es mehr als S 50.— sind. Der Mehrarbeitszuschlag ist aber jedenfalls steuerfrei.

Es wird schließlich zu empfehlen sein, auf der Lohnkarte des Dienstnehmers die Mehrarbeitszuschläge gesondert auszuweisen, damit im Falle einer Lohnsteuerkontrolle die Berechnungsart zu übersehen ist.

Beispiel:		
Wochenlohn	S 80.—	S 80.—
Überstundenlohn	S 18.60	
Mehrarbeitszuschlag	S 4.65	S 23.25
Gesamt-Bruttobezug		S 103.25

des (Zuschuß zur Altersrente) erhalten im Monat Dezember den doppelten Betrag ihres monatlichen Unterstützungsbezuges ausbezahlt.

Neueinteilung der Zusatzkarten

Die Neueinteilung der Zusatzkarten für Jugendliche, Hausfrauen, an offener Tuberkulose leidenden Personen und Hausgehilfinnen, die ab der 22. Kartenperiode geplant war, mußte bis auf weiteres zurückgestellt werden, da die gegenwärtige Versorgungslage eine weitere Erhöhung des Lebensmittelverbrauches nicht zuläßt.

Gremium der Kaufmannschaft

Sprechtag des Gremiums der Kaufmannschaft Amstetten in Waidhofen a. Y.

Die Sektion Handel der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie für Niederösterreich teilt mit, daß Mittwoch den 18. Dezember im Gasthof Stumfohl, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 1, in der Zeit von 13 bis 17 Uhr Sprechstunden abgehalten werden. Es sind jeden zweiten Mittwoch Sprechstunden geplant. Nachdem der zweite Sprechtag auf den Neujahrstag fallen würde, verschiebt er sich daher auf Freitag den 3. Jänner 1947. Weitere Sprechtage finden statt: Mittwoch den 15. Jänner, Mittwoch den 29. Jänner usw. Es ist im Interesse der Kaufleute des Ybbstaales, von dieser Einrichtung einen regen Gebrauch zu machen und durch den Besuch der Amtsstunden die Fahrt nach Amstetten zu ersparen. Der Obmann: Otto Götzl e. h.

Für die Bauernschaft

Ausdehnung der Anbauflächen

Die Notwendigkeit einer Erhöhung der Inlanderzeugung an Nahrungsmitteln erfordert dringend eine Ausdehnung der Anbauflächen bei allen Getreidearten. Der Herbst-

anbau ist hundertprozentig durchgeführt und eine Erweiterung der Herbstanbauflächen ist nur in ganz geringem Umfang festzustellen. Es ist daher beim kommenden Frühjahrsanbau Pflicht jedes einzelnen Landwirtes, die Anbaufläche an Gerste, Sommerweizen, Sommerkorn und Spätkartoffeln soweit als möglich zu vergrößern. Saatgut wird über die zuständige Bezirksbauernkammer zeitgerecht zur Verfügung gestellt werden. Die Landwirte werden aufmerksam gemacht, daß es derzeit nicht angebracht ist, ganze Flächen als Brache über den Sommer liegen zu lassen, wodurch in einzelnen Gemeinden tausende Zentner an wichtigem Brotgetreide und Kartoffeln der Allgemeinheit verloren gehen. Es ist daher Pflicht jedes einzelnen Landwirtes, für den kommenden Frühjahrsanbau das letzte Fleckchen Erde so zu bebauen, daß unsere Bevölkerung die Gewähr hat, daß die Bauernschaft ihr Möglichstes geleistet hat, um die Ernährung zu sichern.

Schweineaktion Weihnachten 1946

Vom Bezirksernährungsamt Amstetten wurde angeregt, daß zu Weihnachten für die Bevölkerung des Bezirkes pro Person 10 bis 15 dkg Schweinefleisch zur Ausgabe gelangen soll. In den Gemeinden des Flachlandes wird es möglich sein, Schweine als Lieferung aufzubringen. In den Gebirgs- und Berggemeinden ist aber der Schweinebestand so sehr im Rückstand, daß mit einer Aufbringung der angeforderten Schweine nicht zu rechnen ist. Die Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs hat nun im Einvernehmen mit den einzelnen Bürgermeistern des Bezirkes den Antrag gestellt, daß jeder Landwirt in der Zeit vom 18. bis 21. Dezember 1946 2 bis 3 Kilogramm Schweinefleisch bei dem ihm bestimmten Fleischerhändler gegen Bezahlung abzugeben hat. Diejenigen Bauern, die zur Weihnachtszeit nicht schlachten, können als Ersatz auch Schweinefleisch zur Ablieferung bringen. Die Bezirksbauernkammer bittet alle Landwirte des Bezirkes, diese Aktion voll zu unterstützen, damit der Bevölkerung nach langer Zeit wenigstens zur Weihnachtszeit eine Kleinigkeit Schweinefleisch verabreicht werden kann.

Verlautbarung

Wie kürzlich verlautbart wurde, sollen deutsche Forderungen und Verpflichtungen, ferner Ansprüche aus Kriegssachschäden beim Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung angemeldet werden. Technische Schwierigkeiten bei der Durchführung der Verteilung der für die Anmeldung zu benützendenden Vordrucke machen es notwendig, den Zeitraum für die Anmeldung bis zum 31. Dezember 1946 zu verlängern. Die Vordrucke sind beim Stadtamt, Unterer Stadtplatz 38, erhältlich. Stadt Waidhofen a. Y., 11. Dezember 1946.

Mitteilung

Der Christbaumverkauf am städt. Materialplatz findet in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember 1946 jeweils von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags statt. Stadt Waidhofen a. Y., 11. Dezember 1946.

Ärztlicher Sonntagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 15. Dezember: Dr. Hermann Kemmettmüller.

Kundmachung der Landgemeinde Waidhofen a. d. Y.

Die Schöffelliste liegt ab Sonntag den 15. Dezember 1946 bis einschließlich Sonntag den 22. Dezember 1946 beim Gemeindeamt während der vormittägigen Amtsstunden zur Einsichtnahme auf.

Weinsteuer

Alle Mosterzeuger, welche bisher eine diesbezügliche Angabe beim Gemeindeamt noch nicht gemacht haben, werden gebeten, dies zwecks Eintragung in das Erzeugungsstättenverzeichnis ehe baldigst nachzuholen.

Der Bürgermeister: Ing. Hänslner e. h.

Kundmachung der Gemeinde Windhag

An alle Mosterzeuger! Alle Mosterzeuger der Gemeinde Windhag werden hiemit angewiesen, die im Jahre 1946 erzeugte Menge an Obstmost bis längstens Dienstag den 17. Dezember 1946 vormittags im Gasthaus Schneckenleitner anzumelden.

Alle in der Landwirtschaft Beschäftigten (auch selbständige Landwirte) werden hiemit verständigt, daß ihre Beschäftigungsanmeldung ebenfalls am Dienstag den 17. Dezember 1946 vormittags im Gasthaus Schneckenleitner abzuholen sind.

Der Bürgermeister: Pachlatko e. h.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Verlautbarung

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die städtischen Ämter grundsätzlich den Amtsverkehr nur vormittags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr abhalten. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden des Herrn Bürgermeisters nur Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr vormittags abgehalten werden. An den übrigen Tagen der Woche hält der Herr Bürgermeister keine Sprechstunden ab und es wird ersucht, diese Anordnung im Interesse eines geregelten Amtsbetriebes unbedingt einzuhalten.

Stadt Waidhofen a. Y., 9. Dezember 1946. Der Stadtrat.

Kundmachung

Erfassung der bisher nicht zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge

Gemäß einer Anordnung der Alliierten Kommission für Österreich ist unverzüglich eine einmalige Erfassung aller derzeit nicht zum Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge durchzuführen. Dazu wird von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs (Bezirksverkehrsstelle) folgendes angeordnet:

Alle Besitzer von Kraftfahrzeugen aller Art (PKW., LKW., Omnibusse, Anhänger, Zugmaschinen, Traktoren, Spezialfahrzeuge und Motorräder), die bisher nicht zum Verkehr zugelassen wurden (d. i. für jene Fahrzeuge, für die bisher noch kein Wagenpaß ausgestellt, bzw. noch keine amtliche Kennzeichennummer zugeteilt wurde), haben diese bis längstens 24. Dezember 1946 beim Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs (Bezirksverkehrsstelle) anzumelden.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob die Fahrzeuge fahrbereit, beschädigt, schwer beschädigt oder als Wracks anzusprechen sind.

Für die Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung wird strafgerichtliche Verfolgung gemäß § 34, RLG., im Zusammenhang mit § 3 des Strafanwendungsgesetzes vom 29. August 1946, StGBL. Nr. 148, angewendet.

Waidhofen a. Y., den 10. Dezember 1946. Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Mitteilung

Die Bevölkerung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wird auf die erlassene Kundmachung des Stadtrates vom 10. Dezember 1946, Z. IX/3189-1946, betreffend die Gehsteigreinigung und Be-

streuung sowie das Verbot des Rodelns auf den öffentlichen Straßen aufmerksam gemacht. Näheres ist der Kundmachung auf der Amtstafel des Stadtrates zu entnehmen.

Stadt Waidhofen a. d. Y., am 10. Dezember 1946.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Lebensmittel-Aufruf

für die erste und zweite Woche der 22. Zuteilungsperiode

Normalverbraucher von 0 bis 3 Jahren:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Mehl: Abschnitt 4/I und 4/II je 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Fett: 7 Kleinabschnitte I und II je 1/2 dkg. Abschnitt W 2 und W 5 je 2 dkg. Abschnitt 17 und 18 je 5 dkg. Trockenei: Abschnitt 41 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 24 mit 70 dkg. Salz: Abschnitt 26 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 58 mit 1/2 Liter.

Normalverbraucher von 3 bis 6 Jahren:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Abschnitt W 1/I und W 1/II je 50 dkg. Abschnitt 2/I und 2/II je 20 dkg. Mehl: Abschnitt 4/I und 4/II je 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Abschnitt W 1 und W 4 je 4 dkg. Fett: 7 Kleinabschnitte I und II je 1/2 dkg. Abschnitt W 2 und W 5 je 2 dkg. Abschnitt 17 und 18 je 5 dkg. Trockenei: Abschnitt 41 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 24 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 26 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 58 mit 1/2 Liter.

Normalverbraucher von 6 bis 12 Jahren:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Abschnitt W 1/I und W 1/II je 50 dkg. Abschnitt 2/I und 2/II je 20 dkg. Mehl: Abschnitt 4/I und 4/II je 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Abschnitt W 1 und W 4 je 4 dkg. Fett: 7 Kleinabschnitte I und II je 1/2 dkg. Abschnitt W 2 und W 5 je 2 dkg. Abschnitt 17 und 18 je 5 dkg. Trockenei: Abschnitt 41 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 24 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 26 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 58 mit 1/2 Liter.

Normalverbraucher über 12 Jahre:

Brot: 18 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Abschnitt W 1/I und W 1/II je 50 dkg. Abschnitt 2/I und 2/II je 20 dkg. Mehl: Abschnitt 4/I und 4/II je 19 dkg. Fleisch: 4 Kleinabschnitte I und II je 5 dkg. Abschnitt W 1 und W 4 je 4 dkg. Fett: 7 Kleinabschnitte I und II je 1/2 dkg. Abschnitt W 2 und W 5 je 2 dkg. Abschnitt 17 mit 20 dkg. Abschnitt 18 mit 5 dkg. Nahrungsmittel: Abschnitt

21 mit 14 dkg. Trockenei: Abschnitt 41 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 24 mit 28 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 23 mit 3 dkg. Salz: Abschnitt 26 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 58 mit 1/2 Liter.

TSV/B (Teilselbstversorger in Fleisch und Schlachtfett) 0 bis 3 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 mit 90 dkg. Mehl: Abschnitt 117 mit 38 dkg. Trockenei: Abschnitt 138 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 70 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 137 mit 1/2 Liter.

TSV/B (Teilselbstversorger in Fleisch und Schlachtfett) 3 bis 6 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 mit 30 dkg. Abschnitt 125 mit 2 kg. Mehl: Abschnitt 117 mit 38 Dekagramm. Trockenei: Abschnitt 138 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 137 mit 1/2 Liter.

TSV/B (Teilselbstversorger in Fleisch und Schlachtfett) 6 bis 12 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 mit 1 kg. Abschnitt 125 mit 2 kg. Mehl: Abschnitt 117 mit 38 Dekagramm. Trockenei: Abschnitt 138 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 137 mit 1/2 Liter.

TSV/B (Teilselbstversorger in Fleisch und Schlachtfett) über 12 Jahre:

Brot: Abschnitt 121 mit 1.10 kg. Abschnitt 125 mit 2 kg. Abschnitt 129 mit 2 kg. Mehl: Abschnitt 117 mit 38 dkg. Trockenei: Abschnitt 138 mit 4 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 28 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 5 mit 3 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 137 mit 1/2 Liter.

TSV/Fl. (Teilselbstversorger in Brot) 0 bis 3 Jahre:

Fleisch: Abschnitt 25 mit 10 dkg. Abschnitt 21 mit 11 dkg. Fett: Abschnitt 12 mit 5 dkg. Abschnitt 11 mit 12 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 70 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Abschnitt 9 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 29 mit 1/2 Liter.

TSV/Fl. (Teilselbstversorger in Brot) 3 bis 6 Jahre:

Mehl: Abschnitt 34 mit 4 dkg. Fleisch: Abschnitt 25 mit 10 dkg. Abschnitt 21 mit 18 dkg. Fett: Abschnitt 11 mit 12 dkg. Abschnitt 12 mit 5 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Abschnitt 9 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 29 mit 1/2 Liter.

TSV/Fl. (Teilselbstversorger in Brot) 6 bis 12 Jahre:

Mehl: Abschnitt 34 mit 13 dkg. Fleisch: Abschnitt 21 mit 20 dkg. Abschnitt 25 mit 10 dkg. Fett: Abschnitt 11 mit 26 dkg. Abschnitt 12 mit 5 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Abschnitt 9 mit 25 dkg. Essig: Abschnitt 29 mit 1/2 Liter.

TSV/Fl. (Teilselbstversorger in Brot) über 12 Jahre:

Mehl: Abschnitt 34 mit 21 dkg. Fleisch: Abschnitt 21 mit 20 dkg. Abschnitt 25 mit 10 dkg. Fett: Abschnitt 11 mit 27 dkg. Abschnitt 12 mit 5 dkg. Zucker: Abschnitt 1 mit 28 dkg. Salz: Abschnitt 8 mit 25 dkg. Abschnitt 9 mit 25 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 5 mit 3 dkg. Essig: Abschnitt 29 mit 1/2 Liter.

Vollselbstversorger von 0 bis 3 Jahren:

Zucker: Abschnitt 1 mit 70 dkg. Salz: Abschnitt 3 mit 50 dkg. Essig: Abschnitt 4 mit 1/2 Liter.

Vollselbstversorger von 3 bis 6 Jahren:

Zucker: Abschnitt 1 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 3 mit 50 dkg. Essig: Abschnitt 4 mit 1/2 Liter.

Vollselbstversorger von 6 bis 12 Jahren:

Zucker: Abschnitt 1 mit 56 dkg. Salz: Abschnitt 3 mit 50 dkg. Essig: Abschnitt 4 mit 1/2 Liter.

Vollselbstversorger über 12 Jahre:

Zucker: Abschnitt 1 mit 28 dkg. Bohnenkaffee: Abschnitt 2 mit 3 dkg. Salz: Abschnitt 3 mit 50 dkg. Essig: Abschnitt 4 mit 1/2 Liter.

Selbstversorgerkarte Fleisch und Fett (über 14 Jahre):

Fleisch: 2 Kleinabschnitte je 5 dkg. Abschnitt Fleisch 2 mit 20 dkg. Fett: Abschnitt Fett 1 und Fett 2 je 22 dkg.

Angestellte:

Fett: Abschnitt B/4 mit 3 dkg. Nahrungsmittel: Abschnitt B/6 und B/16 mit je 7 dkg.

Arbeiter:

Brot: Abschnitt A 1/I und A 21/II je 35 Dekagramm. Fett: Abschnitt A 4/I und A 24/II je 8.5 dkg. Nahrungsmittel: Abschnitt A 6/I und A 26/II je 10.5 dkg. Zucker: Abschnitt A 7/I und A 27/II je 3.5 dkg.

Schwerarbeiter:

Brot: Abschnitt S 11/I und S 31/II je 1.40 Kilogramm. Fett: Abschnitt S 14/I und S 34/II je 12 dkg. Nahrungsmittel: Abschnitt S 16/I und S 36/II je 21 dkg. Zucker: Abschnitt S 17/I, S 37/II, S 57/III und S 77/IV je 14 dkg.

Werdende und stillende Mütter:

Brot: Abschnitt M-1 und M-7 je 35 dkg. Fett: Abschnitt M-3 und M-9 je 12 dkg. Nahrungsmittel: Abschnitt M-5 und M-11 je 21 Dekagramm. Zucker: Abschnitt M-6, M-12, M-18 und M-24 je 21 dkg.

Zuckerkrankte erhalten statt Zucker gegen Abschnitt 24NV, 1 TSV/B oder TSV/Fl. 1 VSV und des Abschnittes 7 des Diabetikerausweises in der Apotheke 1 Päckchen Saccharin mit 200 Tabletten.

Die Ausgabe von Maisgrütze oder Rollgerste erfolgt erst nach Einlangen.

Der Fettaufruf wird teilweise in Butter und teilweise in Salzspeck eingelöst werden.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die vielen Beweise der innigen Anteilnahme, welche uns anlässlich des Todes unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Onkels und Schwagers, des Herrn Josef Eibl, entgegengebracht wurden, sagen wir allen recht herzlichen Dank. Wir sind außerstande, für alle Kranzspenden, lieben Worte und Beweise der Anteilnahme gesondert zu danken.

Familie Eibl im Namen aller Verwandten.

Dank. Ich danke vom ganzen Herzen allen meinen lieben Verwandten und Bekannten, die mir in meinem Leid zur Seite gestanden sind. Für die Teilnahme am Begräbnisse sowie für die Kranz- und Blumenspenden sei ebenfalls überallhin herzlichst gedankt. Besonders auch der Hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes und dem Hochw. Herrn Propst Dr. Landinger für seine ehrende Ansprache und Trostesworte.

Waidhofen a. d. Y., im Dezember 1946. Marie Leimer.

VERMISST

Jener Heimkehrer, der in der Wollspinnerei Dobrau, Großhollenstein, Auskunft gab über den Gefangenen Karl Tanzer, wird gebeten, Näheres anzugeben an die Mutter Frau Maria Tanzer, Sodawassererzeugung, Hollenstein a. d. Ybbs. 2639

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Junger lediger Pferdekehnt dringendst gesucht. Wohnung und Verpflegung im Hause. Thomas Huber, Sägewerk, Gafenz. 2651

Mit Einstellkarte des Arbeitsamtes werden

Hilfsarbeiter

ab sofort aufgenommen. Guter Lohn und Scherarbeitersatzkarte. Striegelwerk Josef Welsner, Ybbsitz. 2589

Bedienerin für täglich nachmittags einige Stunden gesucht. Maria Hochegger, Waidhofen, Unter der Burg 11/I. 2696

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Samstag den 14. Dezember, 6 und 8 Uhr
Sonntag den 15. Dezember, 6 und 8 Uhr
Montag den 16. Dezember, 6 und 8 Uhr
(die 4-Uhr-Vorstellung am Sonntag fällt wegen der Losziehung aus)

Lumpazivagabundus

mit Paul Hörbiger, Hans Holt, Hilde Krahl und Heinz Rühmann für Jugendliche zugelassen.

Dienstag den 17. Dezember, 6 und 8 Uhr
Mittwoch den 18. Dezember, 6 und 8 Uhr
Donnerstag den 19. Dezember, 6 und 8 Uhr

Ruf der Berge

Ein französischer Film mit Irene Corday, André le Gall und Yves Bernard. Für Jugendliche zugelassen!

Zu jedem Film die neue öst. Wochenschau!

EHEANBAHUNG

Landarbeiter, 48 Jahre alt, strebsam und arbeitsfreudig, nicht unbemittelt, sucht Einheirat in Landwirtschaft. Zuschriften unter „K.Z.ler“ Nr. 2689 an die Verwaltung des Blattes. 2689

WOHNUNGEN

Möbliertes Zimmer an berufstätiges Fräulein zu vermieten. Seeböck, Waidhofen, Oberer Stadtplatz. 2638

Kinderloses Ehepaar sucht dringendst möbliertes Zimmer mit oder ohne Kochgelegenheit. Herbert Strasser, Filialeiter der Firma Meinel. 2627

EMPFEHLUNGEN

Achtung, Waldbesitzer!
Kaufe jede Menge

Hart- und Weichholz

Esche, Buche, Ahorn und Ruste. Liefere auf Wunsch dafür neue Wagen und übernehme auch Reparaturen an landwirtschaftlichen Geräten. Wagnerei Wiesner, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 19. 2443

Kaue jedes
Quantum Birkenreisig

zur Besenerzeugung. Zahle Höchstpreise. Franz Stiegler, Waidhofen a. d. Y., Am Krautberg 6. 2595

Laub-Rundhölzer

Esche, Eiche, Ahorn, Buche, Ruste und Birke, kauft jede Menge zu den höchsten Tagespreisen. Übernehme auf Wunsch auch alle Wagnerarbeiten als Gegenleistung.

Michael Leonhardsberger

Wagnerei, Gerstl 56, P. Böhlerwerk. 2581

Radioreparaturen, Ankauf und Tausch von Apparaten, Material und Röhren bei Ing. E. Böhme, Ybbsitz 105. 2641

VERSCHIEDENES

Zu tauschen gesucht: Herren-Lederschuhe, neu, Gr. 43, gegen Schischuhe Gr. 43; elegante Damenhalbschuhe, hoher Absatz, Gr. 39, fast neu, gegen hohe Damenschuhe Gr. 39/40. Lauko, Newag, Waidhofen, Untere Stadt 22. 2628

Tausche lichtbraune Damen-Lederhandschuhe gegen Strümpfe und Wäsche, weiters Herrenlederschuhe, neu, Gr. 40/41, gegen Herrenwintermantel mittlerer Größe. Waidhofen, Unterzell 30. 2629

Suche Drahtseil, 70 bis 80 m lang, 12 bis 16 mm Durchmesser, gebe dafür Steirerrock, neuwertig, oder sonstige Gebrauchsgegenstände. Anton Katzensteiner, Klein-hollenstein 20. 2630

Suche Herren-Winterrock, gut erhalten, mittlere Größe, gebe dafür Zeitgemäses. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2631

Neue Herren-Arbeitschuhe, Ledersohle, Gr. 45/46, im Tauschwege abzugeben gegen gleichwertige Größe 47. März, Waidhofen, Redtenbachstraße 8. 2632

Damenfahrrad abzugeben für Damen-Ledertiefel Gr. 36/37. Inge Kern, Rosenau 160. 2633

Gebe Photo-Klappkamera für Rollfilm 6x9, Bl. 4.5, Compourverschluss, samt Ledertasche und Gelbfilter. Suche Reiseschreibmaschine. Winkler, Waidhofen, Weyrerstraße 78. 2634

Nähmaschine zu kaufen oder einzutauschen gesucht. Weiters zwei weiße Schürzen, neu, gegen farbige zu tauschen. Saringer, Böhlerwerk 49. 2635

Tausche schöne Ballonseidenbluse, gefüttert, für 14- bis 18jähr. Mädchen, gegen 1 1/2 Kilo Schafwolle. Seidl, Zell, Sandgasse 4. 2636

Tausche eine guterhaltene Gitarre gegen ein Paar Sportschuhe Gr. 39. Wertausgleich. Waidhofen, Wienerstraße 6a. 2637

Tausche guterhaltenen Damen-Lodenmantel gegen Schihose oder zwei Sommerkleider. Fanningner, Waidhofen-Land, Hinterlueg 37. 2640

Damenspangenschuhe aus hellem Leder, Gr. 39, und Kinderlodenkragen gegen Futterstoff und Steifleinen zu tauschen gesucht. Kober, Waidhofen, Plenkerstr. 19. 2642

Neues grünes Damenkleid Gr. 38, im Tauschwege abzugeben gegen Größeres 40/41. Zu besichtigen bei Maria Forstler, Waidhofen, Weyrerstraße 36. 2644

Tausche tadellosen Sportwagen (starke Gummibereifung, Friedensqualität) gegen ebensolchen modernen Puppenwagen. Adr. in der Verw. d. Bl. 2645

Zu verkaufen: 3,20 m dunklen englischen Anzugstoff, allerbeste Qualität, dunkel gestreift. Ein neuer Teppich, 2x3 m, ein Paar Damenschuhe, braun, Gr. 40, mit Doppelsonhle, neuwertig, gegen Höchstangebot zu verkaufen oder zu tauschen. Angebote an M. Harreither, Waldamt 2, Post Ybbsitz. 2646

Schweizer Lichtmaschine, Marke Schintilla, R 107, 12 Volt, 115 W., neu, zu verkaufen, ebenso neuer Anlasser für Lastkraftwagen oder Omnibus geeignet. Zuschriften unter „Höchstangebot Nr. 2647“ an die Verwaltung des Blattes. 2647

Tausche oder verkaufe: 1 Wintermantel, 106 cm Rückenlänge, neuwertig, für Knaben oder Mädchen, je 1 Paar Sprung- und Langlaufschi, 1 Paar neue Kinderschi, 160 Zentimeter lang, und 1 Paar Schlittschuhe. Waidhofen, Oberer Stadtplatz 24, 2. Stock. 2648

Tuchent zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Schriftliche Angebote unter „Dringend“ Nr. 2649 an die Verwaltung des Blattes. 2649

Erstklassige Damenlederhalbschuhe bester Friedensqualität, Gr. 41, fast neu, werden gegen 2 1/2 kg Schafwolle getauscht. Marie Erlebach, Gastwirtin, Lunz a. S. 2652

Schöne Wäscherolle, 160 cm lang, 60 cm breit, gegen Tausch nach Übereinkommen abzugeben. Adresse in der Verw. d. Bl. 2653

Suche 1 Paar schwarze weiche Herrentiefel Gr. 41/43, möglichst neu, biete dafür ein weißes Gitterbett, gut erhalten, und einen neuen schwarzen Puppenwagen mit Gummibereifung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2654

Kippwaage, fast neu, groß, Dezimalwaage und Handschlitten für Geschäft im Tauschwege abzugeben. Waidhofen, Ybbsitzerstraße 48. 2656

Tausche gut erhaltene Zither samt Kasten für 3 m Möbelstoff. Ellmaier, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 72. 2657

Kinderschi, 1,50 m, komplett, samt Stöcken zu verkaufen. Herzog, Waidhofen, Pater-tal 11. 2658

Tausche starke Herren-Gummistiefel Gr. 40, neues Knabenhemd, Knabenlederhose (13-jähr.) Spielzeugauto gegen Schafwolle. Bioderer, Waidhofen, Wienerstr. 35. 2659

Schöner guterhaltener Puppenwagen samt Zugehör sowie lederne Turnschuhe Gr. 35/36 im Tauschwege abzugeben. Klappf, Waidhofen, Pater-tal 17. 2660

Wintermantel für 13- bis 15jähr. Mädchen zu kaufen oder tauschen gesucht. Schneckenleitner bei Sattler Zeilinger, Waidhofen. 2661

Herrenanzugstoff gegen Damenmantelstoff zu tauschen gesucht. Friesenegger, Zell, Uraltgasse 1. 2662

Herrenhalbschuhe, fast neu, Gr. 40, zu vertauschen gegen Damen-Schihose oder Stoff hierfür. Käthe Leinmüller, Reifberg 137. 2666

Geschäftsführungswechsel

Die geehrten Kunden der Firma Blaschko, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, werden in Kenntnis gesetzt, daß ab 3. Dezember 1946 an Stelle des bisherigen provisorischen öffentlichen Verwalters Herrn Alois Gramugg der provisorische öffentliche Verwalter Herr Josef Grießenberger in den Betrieb eingetretet ist.

Tausche wunderschöne Baby-Puppe mit Schlafaugen, Länge 50 cm, samt Wiege gegen starke Kindergebirgsschuhe Gr. 33/34. ferner ein Paar Schneeschuhe, drap, neuwertig, Friedensqualität, Gr. 40, gegen Kindergebirgsschuhe Gr. 35. Berta Käferböck, Großhollenstein, Walcherbauer 23. 2663

Prima Herrentiefel Gr. 40/41 abzugeben gegen ebensolche Gr. 42/43. Seisenbacher, Bruckbach 50, Trafik, P. Böhlerwerk. 2665

Dunkelblauer Sportanzug, neuwertig (Breecheshose), warm gefüttert, für 16- bis 17-jährigen Burschen gegen Zeitgemäses zu tauschen gesucht. Maria Weißmann, Waidhofen, Untere Stadt 40. 2667

Gebe Babywäsche gegen Seidenstrümpfe. Maria Grasler, Zell, Ybbslande 4. 2668

Tausche guterhaltenen Wintermantel für 12- bis 14jähriges Mädchen gegen Mantel für 18jähriges Mädchen oder Stoff; weiters ein Paar fast neue Schneeschuhe Gr. 38 gegen Gr. 40. Unterbuchschachner, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 4. 2669

Suche einige hundert Kilo Stroh, gebe dafür gut erhaltene Jutesäcke. M. K., Zell, Burgfriedstraße 4. 2670

Tausche sehr gut erhaltene Damengoiserer Gr. 41, geeignet auch für Herrn, weiters gut gebaute Handnähmaschine gegen Schafwolle. Adresse in der Verw. d. Bl. 2671

Tausche neue hohe Damenschuhe Gr. 38 gegen Schafwolle. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2672

Russischer Offizier sucht Akkordeon, 32 Bässe, mit Klaviatur zu kaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2673

Verkaufe Sprungschi, Langlauf- und Tourenschi mit Kanten (Marke Kneißl), neuen Muff mit Kragen, graue und grüne Handtasche. Waidhofen, Weyrerstr. 46. 2674

Echter Plüschmantel, schwarz, samt Kappe, Herrenschi, 2,10 m, komplett, abzugeben für einen Herrenanzug oder Stoff. Vielhaber, Reifberg 139 (nur ab 6 Uhr abends). 2675

Tausche grauen Kinder-Wintermantel für 1- bis 2jährige gegen 1 1/2 m weißen Spitzenstoff oder Tüll. Waidhofen, Pocksteinerstraße 18, 1. Stock rechts. 2676

Tausche Violine samt Kasten gegen Herrensträusschuhe Gr. 42. Wertausgleich. Böhmberger, Waidhofen, Ybbsitzerstr. 110. 2678

Tausche neuwertige 6x9-Rollfilmkamera, Compour, Zeiß Tessar 4.5, gegen 2- bis 3-PS-Motor, 110 Volt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2679

Tausche Vorhangstoff gegen 5 m weiße Kleiderseide. Emma Redlsteiner, Waidhofen, Unter der Burg 1. 2680

Gebe neue Herrenschnürschuhe Gr. 40 für Goiserer oder Schischuhe Gr. 38. Seisenbacher, Zell, Schmiedestraße 20. 2681

Tausche Matadorbalkasten Nr. 4, fast neu, gegen Schi, 2 m lang, mit Stahlkanten und Bindung. Otto Pietruska, Böhlerwerk 64. 2682

Verkaufe neue, runde, weiße Tischdecke, kunstgestrickt, Durchmesser 150 cm. Magdalena Wolfsberger, Rosenau 40, Sonntagberg. 2684

Laubrundhölzer

wie Eiche, Kirsch, Esche, Nuß, Buche etc., kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen

TISCHLEREI BENE

Waidhofen a. d. Ybbs-Zell.

Tausche Schlittschuhe, vernickelt, Gr. 27, und Gummi-Uberschuhe (Halbschuhe) Gr. 40, neuwertig, gegen hohe Frauenschuhe oder Goiserer Gr. 38. Ort Mayer, Waidhofen, Pater-tal 5. 2677

Gebe 1 Herrenwintermantel, 1 Damen-Wintermantel, 2 Fahrrad-Dynamo, 1 Fahrradlampe für Gebrauchsgegenstände oder Herengoiserer Gr. 43. Mayefsky, Zell, Burgfriedstraße 2. 2643

Brauner Damenhut (Filz), modern, wird verkauft oder gegen Kinderpullover oder Wolle getauscht. Zell, Wassergasse 2. 2685

Neuer Herren-Sportwintermantel, mittlerer Größe, zu verkaufen oder zu vertauschen. Alois Butala, Reifberg 147, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 2686

Gut erhaltene hohe Kinderschuhe Gr. 33 werden gegen 40 cm schwarzes Tuch oder größere Stoff- oder Plüschreste zu tauschen gesucht. Kitzler, Waidhofen, Graben 32. 2687

Guterhaltene Schneeschuhe Gr. 36 werden gegen ebensolche Gr. 39 zu tauschen gesucht. Kitzler, Waidhofen, Graben 32. 2688

Suche Damen-Strapazschuhe Gr. 38, biete dafür Herren-Strapazschuhe Gr. 43 oder Pumps Gr. 40, weiters Überzieher Gr. 46 gegen ebensolchen Gr. 52, dann einen schwarzen Überzieher Gr. 48 gegen gleichwertigen Gr. 52 und Radio Marke „Minerva Kommander“ gegen Bekleidungsartikel. Volkssolidarität Sonntagberg-Böhlerwerk, Post Rosenau 164. 2690

Tausche Damen-Gummistiefel Gr. 38 gegen Damenstiefel Gr. 40, weiters Schneeschuhe Gr. 39 gegen Straßenschuhe Gr. 40. Stoll, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 102. 2691

Suche Kinderwagen, gut erhalten, und biete dafür Damen-Halbschuhe Gr. 37, fast neu, mit Ledersohle. Trojan, Waidhofen, Obere Stadt 16/II. 2692

Suche 3 Kolbenringe, neu, für 100 Kubikzentimeter, und biete dafür komplettes Angelzeug oder normalen Fahrradmantel oder Herengoiserer Gr. 42. Alfred Müller, Waidhofen-Land, 3. Wirtsrotte 5. 2693

Hohe schwarze, starke Lederschuhe Gr. 40, sehr gut erhalten, abzugeben gegen Schuhoberteile für Schuhe Gr. 44. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2695

Fast neuer Winterrock, Friedensqualität, mit Pelz, für 14- bis 16jährigen Knaben, gegen Goiserer Gr. 40/41, sowie größere Dampfmaschine gegen Damenstrapazschuhe Gr. 38/39 abzugeben. Peter, Rosenau 90. 2697

Suche Leuna-Propangaskocher zu kaufen oder einzutauschen. Anny Göd, Waidhofen, Untere Stadt, Fa. Meinel. 2698

Lackschuhe Gr. 37 1/2, event. braune Chevreau-Schuhe Gr. 37 1/2, gegen sehr gut erhaltene Schneeschuhe, Filzschuhe oder Stiefel zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Hermine Meßner, Waidhofen, Hoher Markt 23/I. 2699

2 Paar Schlittschuhe, Nr. 24 und 28, sowie 33 Schallplatten (Walzer, Ländler und Volkslieder) werden gegen guterhaltene Damenhalbschuhe Gr. 39 1/2/40, Schafwolle und Fleischmaschine getauscht. Stibelechner, Unterzell 8. 2700

Tausche Schreibmaschine gegen Radio (Gleichstrom). Hinterlueg 37, Waidhofen-Land. 2484

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 51

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 20. Dezember 1946



Allen Lesern, Mitarbeitern und Freunden
wünscht ein

frohes Weihnachtsfest
und ein
glückliches Neujahr!

Die Redaktion und Verwaltung
des „Ybbstaler Wochenblattes“

Weihnachten 1946

Wiederum feiern wir das schönste Familienfest des Jahres, Weihnachten. Die zweiten Friedensweihnachten unterscheiden sich aber in praktischer Beziehung nur wenig von denen des Vorjahres, dafür aber ist der Ausblick in die Zukunft freier und hoffnungsvoller. Wenn auch die politischen Ereignisse noch überall im Flusse sind und eine endgültige Regelung der Nachkriegsverhältnisse noch in weiter Ferne liegt, das Verstehen und Vertrauen von Volk zu Volk und von Staat zu Staat ist gewachsen und hat einer Atmosphäre des Friedens Raum gegeben. Wir wissen heute, daß die Drohungen und Befürchtungen für einen dritten Weltkrieg so gut wie vorüber sind und daß eine friedliche Verständigung der Völker die einzige Möglichkeit für das Weiterbestehen unserer Kultur und Zivilisation ist. Darum wollen wir das Weihnachtsfest von 1946 als das Fest des Friedens und der Liebe feiern, als das Fest der Freundschaft unter den Völkern.

Wir Österreicher haben besonderen Grund, große Hoffnungen auf die Verständigung von Ost und West zu setzen, ist diese doch die Voraussetzung für die wirkliche Durchführung des Kontrollabkommens, für die Beseitigung der Zonengrenzen, für die wirtschaftliche Besserstellung Österreichs und für den Abschluß des Staatsvertrages. Noch sind alle diese Verhältnisse ungeklärt, noch lasten sie zentnerschwer auf uns und hemmen unsere Arbeitsfreude. Die Erleichterungen im Zonenverkehr werden dadurch zunichte gemacht, daß infolge der unverständlich schlechten Kohlenbelieferung das Reisen nicht nur über eine Zone, sondern sogar innerhalb einer Zone praktisch zur Unmöglichkeit geworden ist. In dieser Beziehung haben sich die Verhältnisse verschlechtert und müssen gerade zur Weihnachtszeit als besonders harte Maßnahmen empfunden werden. Bei allem Verstehen für die Notwendigkeiten des Augenblicks muß doch mit aller Entschiedenheit gesagt werden, daß mehr als 1½ Jahre nach Beendigung des Krieges eine so schwerwiegende Verschlechterung zumindest nicht notwendig wäre. Durch die Beibehaltung der Zonen hat sich die Selbständigkeit der Länder gegenüber der Bundesregierung verstärkt und es muß sogar dem gelehrten Österreicher merkwürdig erscheinen, wenn die Kärntner Landesregierung die Bundesregierung ersucht, mit ihr die Forderung Jugoslawiens nach Abtretung österreichischen Gebietes zu beraten. Ist es nicht selbstverständlich, daß die Initiative dazu von der Bundesregierung ausgeht oder ist die politische Autonomie der Länder schon so weit fortgeschritten, daß die Bundesregierung nur mehr jene Fragen behandelt, welche die Länder vorschlagen und gutheißen?

In wirtschaftlicher Beziehung sind die Verhältnisse bestimmt besser als im Vorjahr zumindest gilt dies für die russische Zone. In den anderen Zonen aber hat sich

die Lebensmittelzuteilung zu Gunsten der russischen Zone verringert, für ganz Österreich gesehen, hat sich die Lage daher trotz der allgemeinen Erhöhung auf 1550 Kalorien in keiner Weise gebessert. Es wird im Gegenteil heute wie vor einem Jahr betont, daß Österreich von auswärtiger Hilfe abhängig ist. Für die Österreicher ist es kein Trost, wenn General Parminter, der Leiter der UNRRA-Mission in Österreich, erklärt, Österreich könne die 1550-Kalorien-Basis nur bis zum Februar des Jahres 1947 aufrechterhalten. Die 1550-Kalorienbasis ist das Ergebnis aller in- und ausländischen Versorgungs- und Hilfsquellen. Wer wird aber nach dem Februar, nach der Einstellung der UNRRA-Tätigkeit helfen? Gewiß können wir zweiseitige Verträge abschließen, wir können auch so viele Waren exportieren, um aus dem Erlös die notwendige Einfuhr bestreiten zu können; Voraussetzung dafür aber ist, daß die österreichischen Bodenschätze und die österreichischen Fabriken auch wirklich für Österreich verfügbar sind. Ist dies nicht der Fall, dann werden wir auch nicht die notwendigen Anleihen bekommen, die erforderlich sind, um unsere Industrie und Wirtschaft in vollen Gang zu bringen.

Für uns also ist die Ernährung ein wenig besser als im Vorjahr und wir geben uns trotz mancher düsterer Voraussetzungen der Hoffnung hin, daß sie sich in Zukunft nur verbessern, nicht aber verschlechtern wird.

Rein äußerlich sind die Verhältnisse weihnachtlicher als im Vorjahr. In vielen Geschäften sind Kinderspielzeuge und andere Geschenkartikel in großer Zahl und Mannigfaltigkeit aufgetaucht. Die meisten von ihnen sind zwar noch recht rohstoffarm und plump ausgeführt, dafür aber sind sie so teuer, daß die meisten Kinder diese Spielsachen nur durch die Auslagenfenster bewundern dürfen. Für

die Größeren gibt es heuer schon schöne Bücher und Noten. Die Auswahl ist noch nicht groß, aber es sind für alle Altersstufen geeignete Werke dabei. Ansonst bewegen sich die Geschenkartikel in Handarbeiten aus Holz, Eisen und Kunststoffen. Leider sind sie genau so wie die Spielzeuge sehr teuer und eigentlich nur für das Auge bestimmt.

Eine merkliche Besserung gegenüber dem Weihnachtsfest vor einem Jahre besteht in den Weihnachtzulagen, die vom Ernährungsministerium zugesagt wurden. Sie enthalten Schweinefleisch, Zucker, Kaffee, Wein und Zigaretten. Teuer wird das Weihnachtsfest werden, aber dafür auch angenehm und gemütlich, wenn alle Versprechungen in Erfüllung gehen. Ein Wermutstropfen fällt in unsere Freude, wenn wir daran denken, daß es viele Familien geben wird, die sich alle diese Zulagen aus Mangel an Geld nicht kaufen können. Die Preise sind im Laufe des letzten Jahres viel rascher in die Höhe geklettert als die Löhne, das Geld ist rar geworden, Frau Sorge ist ständiger Gast in so mancher Familie. Immer größer wird die Sorge um Schuhe, Kleider und notwendige Bedarfsartikel. Es werden zwar bedeutend mehr erzeugt als im Vorjahr, dafür aber sind die letzten Reserven aufgebraucht und der Bedarf geradezu lebensnotwendig geworden.

Der Tiefstand unserer gesamten Wirtschaft, der sich nur mit größter Mühe nach und nach und fast nur unmerklich zu bessern beginnt, hat auch in den Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Sie alle oder wenigstens die meisten von ihnen sind unzufrieden, unbefriedigt und gleichgültig oder rücksichtslos. Die Not der Zeit hat die Symptome des gütigen, verstehenden, fähigen und reinen Österreicherturns überschattet und zurückgedrängt. Möge das Weihnachtsfest eine Stunde der Einkehr und Besinnung sein, möge dieses Weihnachtsfest Ausdruck unserer Liebe zu unseren Mitmenschen werden, mögen wir endlich einmal verstehen, daß nur das ganze Volk glücklich werden kann, daß aber alle leiden, wenn weiterhin Haß und Zwietracht die Triebfedern so vieler Handlungen sind.

Unsere Gedanken zur Weihnachtszeit gelten auch in erster Linie den Kriegsgefangenen, die noch immer nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Es mag in politischer und staatsrechtlicher Beziehung Gründe geben, die das Zurückhalten der Gefangenen rechtfertigen, es ist aber ein harter Schlag gegen die Idee der Humanität und gegen die Menschenwürde, wenn so lange Zeit nach dem Kriege noch viele tausende Mütter und Kinder unter dem Weihnachtsbaum mit tränenden Augen an ihre Gatten und Väter denken. Es ist unser aller Wunsch, daß die Humanität nicht nur ein Lippenbekenntnis bleiben soll, sondern daß sie auch in die Tat umgesetzt werde und daß wenigstens das nächste Weihnachtsfest alle Familien in Glück und Frieden vereint sehen wird.

Weihnachten 1946! Sie stehen im Zeichen eines mühsamen Lebenskampfes für unser Vaterland. Noch ist wenig erreicht, noch sind wir vielleicht selbst nicht völlig im klaren über den Weg, den wir gehen sollen. Das Weihnachtsfest soll uns Aufschluß darüber geben: es muß ein Weg der Menschlichkeit und des Verstehens sein, denn nur so können wir die Schwierigkeiten meistern, die uns auf unserem Weg in eine schönere Zukunft noch entgegenstehen.

Österreich und der Staatsvertrag

Bundespräsident Dr. Renner hielt anläßlich der bevorstehenden Beratungen über den österreichischen Staatsvertrag im Rundfunk eine Ansprache, in der er die Festlegung des Termines der Beratungen über Österreich als frohe Weihnachtsbotschaft bezeichnete. „Dennoch ist uns eine kleine Enttäuschung widerfahren“, sagte der Bundespräsident. „Wir sind in dem Beratungsprogramm Punkt 6 und damit in irgendeiner Weise an das Deutsche Reich angeschlossen. Auch ein solcher Anschluß ist uns unerwünscht.“

Dr. Renner gab der Hoffnung Ausdruck, daß Österreich bei diesen Vorverhandlungen eingeschaltet wird, um die eigene Sache selbst vertreten zu können. Wir hät-

ten uns auch mit jener Macht auseinanderzusetzen, die Österreich von 1938 bis 1945 politisch und wirtschaftlich annektiert hat. Aus dieser Annexion sei Österreich eine Reihe von Restitutions- und Wiedergutmachungsforderungen erwachsen. Außerdem müßten wir auch über die Interpretation der Potsdamer Beschlüsse gehört werden. Es werde sich wohl nur um die Auslegung dieser Bestimmungen handeln, dabei aber werde es notwendig sein, die Meinung Österreichs zu hören, über das verfügt werden soll. Die meisten Donauländer, die einst zur Donaumonarchie gehörten, hätten die Potsdamer Beschlüsse so ausgelegt, daß österreichisches Vermögen einfach als deutsches Vermögen betrachtet wurde und von diesen

An unsere Leser!

Wegen der vom Energieverteilungsdirektorium verfügten Stilllegung der Industrie vom 22. Dezember 1946 bis 2. Jänner 1947 muß unsere letzte Folge in diesem Jahre ausfallen. Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint daher

am Samstag den 4. Jänner 1947

Staaten selbst oder von den Okkupationsarmeen in Anspruch genommen wird. In allen diesen wichtigen Fragen ergebe sich die Notwendigkeit, daß nicht über uns, sondern mit uns verhandelt wird.“

1450 Österreicher aus der Sowjetunion heimgekehrt

Das Innenministerium verlautbart: Am 16. ds. vormittags sind in Wiener-Neustadt 1450 österreichische Kriegsgefangene aus der Sowjetunion wohlbehalten eingetroffen. Die Heimgekehrten, unter denen sich viele Junge und Gesunde befanden, hatten in geheizten Waggons, neu bekleidet und körperlich in guter Verfassung die letzte Etappe in viertägiger Fahrt zurückgelegt. Die Heimkehrer wurden in zwei großen Versammlungen von den Ministern Doktor Krauland und Helmer sowie von Vertretern der drei politischen Parteien in Gegenwart des Obersten Starow vom sowjetischen Element im Alliierten Rat und vom Bürgermeister von Wiener-Neustadt begrüßt.

660 Mann, zirka 400 Wiener und 260 Niederösterreicher, wurden nach Wien-Ostbahnhof weitergeleitet. Weitere 256 Mann für die USA-Zone und 71 Heimkehrer für die französische Zone wurden über Hainfeld-St. Pölten in Richtung Linz weitergeleitet. Die Heimkehrer in die englische Zone wurden über Mürzzuschlag heimbefördert. Alle Heimkehrer wurden von den Heimkehrerbetreuungsstellen in Wiener-Neustadt und in Wien gepflegt.

Weitere Transporte aus der Sowjetunion werden in allernächster Zeit erwartet.

Annahme des Nationalsozialistengesetzes

In seiner letzten Sitzung am 13. Dezember erzielte der Alliierte Rat „in freundschaftlichem Einvernehmen“ eine Einigung über folgende Punkte:

1. Das Verfahren, welches die österreichische Regierung anzuwenden hat, um die Universität Wien und die übrigen Hochschulen politisch zu säubern.

2. Ein Ernährungsprogramm, welches auf breiter Basis eine vollkommene Zusammenlegung der heimischen Nahrungsmittel und unbehinderten Austausch derselben vorsieht, wobei auch eine Zusammenlegung der importierten Vorräte vorgeschrieben wird.

3. Umfangreiche Abänderungen zum vorgeschlagenen österreichischen Entnazifizierungsgesetz, so daß der Gesetzentwurf an die österreichische Regierung zur weiteren Behandlung zurückgestellt werden kann.

Der Alliierte Rat erweiterte die Kategorie der Belasteten und verlangte, daß das Sondernaziregister alle gewesenen Untersturmführer des NSKK und NSFK sowie die gewesenen Ortsgruppenleiter enthalten soll. Eine weitere Verschärfung liegt darin, daß belastete Nazi für Zwangsarbeiten aufgebieten werden dürfen und daß solche Personen, die durch die Volksgerichte als gefährlich für die Sicherheit der demokratischen Regierung der österreichischen Republik erklärt werden, in Lagern angehalten werden dürfen, und zwar für einen Zeitraum von 6 Monaten bis höchstens zwei Jahre. Außerdem wird eine Erhöhung der Sühneabgaben für die vermögenden Nazi verlangt.

Das Gesetz kann in Kraft treten, nachdem die österreichische Regierung die notwendigen Änderungen vorgenommen hat. Bis jetzt haben weder die österreichische Regierung noch die politischen Parteien zu den Abänderungen des Nazigesetzes durch den Alliierten Rat Stellung genommen.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Bundespräsident Dr. Renner feierte am 14. Dezember seinen 76. Geburtstag. Alle politischen Parteien und weite Kreise der Bevölkerung beglückwünschten den Bundespräsidenten zu seinem Ehrentage.

Bundeskanzler Ing. Figl sprach bei einer Dankkundgebung der österr. Liga der Vereinten Nationen den „Ewigen Dank Österreichs“ an alle aus, die über diese Katastrophenzeit hinweggeholfen haben.

Bundesminister Dr. Eduard Heigl bezeichnet die Entschließung der großen Vier, Österreich an der Verwaltung der neuschaffenen **Freihafenzonen von Triest** teilhaben zu lassen, als einen Schritt, der Österreich und seine Regierung mit tiefer Dankbarkeit gegenüber den Großmächten erfüllt und dessen immense Bedeutung für die österreichische Wirtschaft noch nicht abzusehen ist.

Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer hat in den Vortagen des Wehnachtsfestes einen **Aufruf** erlassen, in welchem er im Namen der Gerechtigkeit die Großen der Welt auffordert, den österreichischen Kriegsgefangenen die Freiheit zu schenken und sie zu den Ihrigen zurückkehren zu lassen. Er fordert auch das Volk von Österreich auf, untereinander Frieden zu halten, allen Zorn und Haß und alle Ungerechtigkeiten zu unterdrücken.

Das Energieverteilungsdirektorium verfügte die **Stillelegung der Industrie vom 22. Dezember 1946 bis 2. Jänner 1947**, soweit dies im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Um Berufstätigen und Schülern die Möglichkeit zu geben, noch vor Weihnachten zu ihren Angehörigen zu fahren und vor 2. Jänner rechtzeitig an ihre Arbeitsstätten zurückzukehren, wird auch Samstag den 21., Sonntag den 22. Dezember und Mittwoch den 1. Jänner der **Personenzugverkehr wie an Werktagen** gefahren.

Österreich wird im Jänner des kommenden Jahres **25.000 Tonnen Weizen und 17.000 Tonnen Mais** von den Vereinigten Staaten erhalten.

Nach amerikanischen Quellen schließt man in Washington aus verschiedenen Anzeichen, daß die **Sowjetunion** die Absicht hat, ihre **Besatzungstruppen aus Österreich** im zweiten Viertel des Jahres 1947 **abzuziehen**. Die gleichen amerikanischen Regierungsstellen weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Besatzungskosten für Österreich von den russischen Behörden für das zweite Vierteljahr 1946 mit 240 Millionen Schilling, für das letzte Vierteljahr 1946 mit 110 Millionen Schilling und für das erste Quartal 1947 mit nur 40 Millionen Schilling veranschlagt wurden.

Die russischen Besatzungsbehörden haben die ehemals deutschen **Flugplätze Zurndorf und Oberwarth** der Bundesregierung zur Wiederbesiedlung zur Verfügung gestellt.

Das **„Rot-Weiß-Rot-Buch“** ist erschienen. Mit der Auslieferung an den Buchhandel wurde bereits begonnen.

AUS DEM AUSLAND

Der Außenministerrat hat nach vollständiger Einigung über die fünf Friedensverträge seine sechswöchige **Newyorker Tagung beendet**.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat die **Abrüstungsresolution** einstimmig angenommen. Die Abrüstungskonferenz wird voraussichtlich Mitte des Jahres 1947 beginnen.

Außenminister Bevin erklärte vor seiner Rückreise nach England, daß die Besprechungen der Außenminister in Newyork einen **großen Teil der Mißverständnisse und Meinungsverschiedenheiten** beseitigt haben und daß die Sonne des Friedens nun aufgehe und im Mai 1947 in ihrer ganzen Kraft scheinen werde. Auch Außenminister Molotov erklärte vor seiner Abreise aus Newyork, er sei davon überzeugt, daß das Treffen der großen Vier in Moskau ebenso erfolgreich sein werde wie das soeben beendete in Newyork.

Außenminister Byrnes gab in der Generalversammlung der UNO bekannt, daß derzeit außerhalb des Territoriums der USA weniger als **550.000 amerikanische Soldaten stationiert** seien. Der britische Außenminister Bevin stellte fest, daß die insgesamt 6 Millionen britischer Soldaten nach Kriegsende auf weit unter 1 Million reduziert worden seien.

Generalissimus Stalin, der sich bester Gesundheit erfreut, wird in diesen Tagen von seinem Urlaub nach Moskau zurückkehren.

Das Angebot des amerikanischen Milliardärs Rockefeller, im Newyorker Stadtteil Manhattan den **Sitz der UNO** zu errichten, wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommen.

Die Generalversammlung der UNO beschloß, alle Mitgliedstaaten der UNO aufzufordern, ihre diplomatischen Vertreter aus **Franco-Spanien** sofort abzurufen.

Die französische Nationalversammlung sprach der **sozialistischen Regierung Blum** mit 560 gegen 16 Stimmen das Vertrauen aus.

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Höger ist mit dem gesamten Kabinett zurückgetreten, um den letzten Wahlergebnissen Rechnung zu tragen, nach welchen die

christlich-demokratische Union den Ministerpräsidenten stellen wird.

Die **Gesamtzahl der deutschen Bevölkerung** beträgt nach einer provisorischen Zählung 64.786.106 Einwohner (ungefähr 36.300.000 Frauen und 28.400.000 Männer). Die Einwohnerzahl Berlins, die vor dem Kriege 4.500.000 betrug, ist um mehr als die Hälfte, auf 2.170.832, zurückgegangen.

Gegenwärtig wird die **Note der Alliierten** vom Verfassungsausschuß des Kanzleramtes bearbeitet.

In letzter Zeit hat sich in einzelnen Gegenden Frankreichs eine Art **„Schwarzhandel“ mit Neugeborenen** entwickelt. Werdende Mütter werden überredet, ihre Babys zu verkaufen, die dann unter dem Namen des Käufers in die Geburtsregister eingetragen werden. Die durchschnittlichen Preise für „Schwarzmarkt-Babys“ betragen 60.000 Francs.

Das Auftreten von **Pest in Oberitalien** wurde amtlich bestätigt. In Turin sind mehrere Pestfälle festgestellt worden.

Die Unpolitischen

Immer wieder taucht in Partei- und sogar in Fachzeitschriften, in politischen Reden und Vorträgen die Forderung auf, daß jeder wahlberechtigte Österreicher einer der drei politischen Parteien angehören muß, wenn er seine demokratische Gesinnung unter Beweis stellen will und am Aufbau des neuen demokratischen Österreichs teilnimmt. Dies mag von irgendeinem parteipolitischen Standpunkt aus wünschenswert, vom demokratischen Gesichtspunkt aus erstrebenswert sein, dies aber als eine Forderung aufzustellen, als eine Legitimation der demokratischen Gesinnung, ist unrichtig und erinnert nur allzu sehr an vergangene Zeiten, in denen zumindest die äußere Gesinnung einem allgemeinen Zwang unterlegen war. Gerade die demokratische Einstellung unseres Staatswesens verlangte einen völlig freien Entschluß nach jeder Richtung hin. Es muß dem Bauern und dem Arbeiter, es muß jedermann im Staate freigestellt sein, welcher politischen Partei er sich anschließen will, ja, noch mehr, es muß allen Staatsbürgern die völlig freie Wahl überlassen bleiben, ob sie sich einer politischen Partei anschließen wollen oder nicht. Das geschieht zwar, aber nur teilweise und mit gewissen Vorwürfen. Menschen ohne eine Parteizugehörigkeit werden heute zu Feindlingen, zu Wankelmütigen, zu unreifen Menschen gezählt, und wenn sie früher der Nazipartei angehört haben, dann wird die Sache noch schlimmer. Erst vor kurzem hat eine politische Partei erklärt, daß ihr Mitgliederstand zwar sehr hoch sei, aber im Verhältnis zu den Wählerstimmen eigentlich gering. Das ist doch selbstverständlich, denn in den meisten Familien ist eben nur der Mann bei einer politischen Partei organisiert, aber fast immer werden auch die Frau und schon wahlberechtigte Kinder die Partei wählen, bei welcher der Gatte und Vater Mitglied ist.

Es gibt jedoch noch einen zweiten Grund, der heute noch stark in die Waagschale fällt — die politische Unsicherheit. Viele Menschen sind sich noch nicht völlig im klaren, welche Partei am besten für das Volk und für Österreich arbeiten wird. Sie kommen zwar ihren bürgerlichen Pflichten bei einer Wahl nach, sie sind gar nicht uninteressiert am politischen Geschehen, aber ihre politische Überzeugung ist noch nicht so gefestigt, daß sie sich endgültig einer politischen Partei verschreiben können. Deshalb brauchen sie aber nicht die vorhin erwähnten schlechten Attribute zu verdienen, denn es ist bei uns nicht gang und gäbe, einfach die Partei zu wechseln, wenn einem einmal in politischer Beziehung etwas nicht paßt. Um sicher zu gehen und keine innere Enttäuschung zu erleben, überlegen viele Menschen sehr lange, welcher Partei sie sich vielleicht für Lebenszeit anschließen werden. Dagegen könnte eingewendet werden, daß es für einen Arbeiter oder für einen Geschäftsmann oder

für einen Bauern gar keiner Überlegung bedürfe, denn für ihn sind die einzig möglichen Parteien klar vorgezeichnet und außerdem wird sich jeder jener politischen Partei anschließen, der er vor 1934 angehört hat. Das kann nur zum Teile stimmen, denn keine einzige Partei ist heute ausschließlich eine Arbeiter- oder bürgerliche oder Bauernpartei, außerdem ist eine geradlinige Fortsetzung der politischen Parteizugehörigkeit nur bei zwei Parteien möglich, alle anderen mußten oder müssen den Weg zu einer der demokratischen Parteien des neuen Österreich finden.

Unter jenen Menschen, die noch nicht als Mitglieder einer politischen Partei angehören, sind viele junge Österreicher. Sie waren noch Kinder, als im Jahre 1934 das demokratische Prinzip praktisch aufgehört zu bestehen. Später sind sie durch den Krieg gegangen, haben vieles erduldet und erlebt, sind vielleicht sogar begeistert gewesen, und bis heute haben manche von ihnen weder den Ernst noch das Verständnis aufgebracht, wirkliche Mitarbeiter einer demokratischen Partei zu werden. Sie können nur durch das gute Beispiel der Erwachsenen und durch das Gefühl der politischen Zusammengehörigkeit zu Parteimitgliedern einer der drei politischen Parteien gemacht werden.

Auch der überparteiliche Gewerkschaftsbund mag mit eine Ursache sein, warum manche Arbeitnehmer noch nicht einer politischen Partei beigetreten sind. Sie müssen ihre Gewerkschaftsbeiträge zahlen, wählen ihre Vertrauensmänner, wollen aber nicht obendrein auch einen Mitgliedsbeitrag für eine politische Partei zahlen, wenn dieser auch gering ist. Sie vertreten die Ansicht, daß heute ihre Rechte vor allem von diesem Gewerkschaftsbund geschützt werden und daß es gar nicht unbedingt notwendig ist, einer politischen Partei anzugehören; sie vergessen dabei, daß die Gewerkschaft ihre Forderungen nur durchsetzen kann, wenn ihr die politischen Parteien den Rückhalt dazu geben.

Ein letzter Grund, warum viele Menschen noch keiner politischen Partei angehören, liegt darin, daß sie früher der nationalsozialistischen Partei angehört haben und heute entweder keiner politischen Partei angehören dürfen oder höchstens als zahlende Mitglieder gewertet werden, aber von jeder aktiven Mitarbeit ausgeschlossen sind. Die endgültige Regelung des Nazigesetzes wird auch in dieser Beziehung eine bedeutsame Veränderung bringen und die Möglichkeit und den Willen zum Eintritt in eine politische Partei schaffen. Aus vielen Anzeichen geht heute schon klar hervor, daß dieser Wille tatsächlich besteht und in vielen Fällen bereits in die Tat umgesetzt worden ist.

Die Nichtzugehörigkeit zu einer Partei bedeutet daher in den seltensten Fällen politische Uninteressiertheit, sie ist höchstens eine Unentschlossenheit und die kann sehr ehrlichen Motiven entspringen. Die Lehre der vergangenen Jahre zeigt, daß kein Zwang, keine Drohung, keine Angst den Beitritt zu einer Partei erzwingen sollen. Nur weltanschauliche Überzeugung und das

beispielgebende Verhalten der Partei dürfen die Beweggründe zum Beitritt zu einer politischen Partei geben, dann auch werden die Parteien niemals von ihren Mitgliedern enttäuscht werden, besonders, wenn sie es verstehen, offensichtliche Konjunkturritter von ihren Reihen fernzuhalten. Je weiter der Gesundungsprozess in Österreich fortschreitet, desto weniger „unpolitische“ Österreicher wird es geben. Der demokratische Weg aber, der zu diesem demokratischen Ziele führt, muß die Freiheit des einzelnen in jeder Beziehung achten und darf ihm die Mitarbeit am Aufbau unseres Vaterlandes nicht absprechen, auch wenn er keiner politischen Partei angehört, denn schon allein mit dem Stimmzettel entscheidet er sich für eine politische Partei und welcher Art die Volksvertretung und Regierung im Lande sein soll.

Frägt die Völker!

In den „Oberösterreichischen Nachrichten“ erschien am 29. November ein Leitartikel „Oberösterreichischer Pazifismus“, in dem auf ein sehr zeitgemäßes Buch des Linzer Realschulprofessors Wilhelm Ortner hingewiesen wurde. Dieses Buch „Die Völker voran!“, Verlag Paul Riechert, Heide in Holstein, 1932, bietet einen Vorschlag zur praktischen Lösung des Kriegsverhältnissproblems. Der Verfasser bringt darin den Gedanken zum Ausdruck, daß es möglich sein müßte, die Menschheit viel sicherer vor der Geißel des Krieges zu bewahren als bisher, wenn es gelänge, die Völker selbst als eigentliche Wächter des Friedens heranzuziehen, den Schutz desselben vorwiegend in ihre Hände und nicht in die der Diplomaten zu legen. Er zeigt in seinem Buch einen Weg, auf dem man mit Sicherheit zu diesem Ziel gelänge. Dieses Ziel wird allerdings nicht mit den bisher angewendeten Mitteln allein erreicht werden können, d. h. durch Resolutionen, Parteibeschlüsse, Massenkundgebungen, Kongressen usw., sondern es bedarf dazu einer weitausholenden, einheitlich orientierten internationalen Bewegung, deren Voraussetzungen zwar längst vorhanden, aber bis nun so gut wie gar nicht ausgenutzt worden sind. Eine wichtige Neuerung, die Ortners Vorschlag enthält, ist die Aufstellung einer allgemein gültigen, rechtsverbindlichen Definition für „Angreifer“. Schade, daß es der Raum nicht zuläßt, näher auf Ortners Gedanken einzugehen. Sein Buch „Die Völker voran!“ wurde 1935 in mehreren Exemplaren in die Waidhofener Volksbücherei eingestellt, mußte aber nach 1938 ausgeschieden werden. Wenn es dem Einstampfen entgangen und noch irgendwo vorhanden ist, wäre seine Wiedereinstellung in unsere Volksbücherei als sehr zeitgemäß zu empfehlen, es dürfte im Buchhandel kaum mehr zu haben sein, vielleicht in einigen Stücken beim Verfasser, der als Ruhesiedler in Altenhof am Hausruck (OO) lebt. Das Buch verdient wegen seiner guten Gedanken und praktischen Vorschläge viel Beachtung und weite Verbreitung. H.N.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 5. Dezember ein Knabe Franz der Eltern Franz und Klara Ritt, Landwirt, Dorf Seitenstetten 123. Am 6. ds. ein Knabe Johann, der Landarbeiterin Christine Leitner-Sidl, Seitenstetten 77. Am 10. ds. ein Knabe der Eltern Franz und Anna Wedl, Ingenieur, Baumeister, Rosenau 75. Am 2. ds. ein Knabe Johann der Eltern Josef und Katharina Hochstrasser, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 30. Am 9. ds. ein Mädchen Maria der Eltern Franz und Maria Nefischer, Mühlenbesitzer, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 29. Am 13. ds. ein Knabe Franz Johann der Eltern Johann und Aloisia

Hochnegger, Bäcker, Zell, Hauptplatz Nr. 7. — Todesfälle: Am 8. ds. Theresia Axmann, im Haushalt tätig, Hollenstein, Dornleiten 2, im Alter von 69 Jahren. Am 10. ds. Anna Seibenbacher, Bruckbach 85, 62 Jahre alt. — Die Dienststunden des Standesamtes finden in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr am 27., 28., 30. und 31. Dezember in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags statt.

Geht für die Weihnachtsfeier im Krankenhaus! Die Leitung und Verwaltung des allem. öffentl. Krankenhauses wendet sich an die Bevölkerung der Stadt und ihres Betreuungsbezirktes mit der Bitte, durch Sach- und Geldspenden zum Gelingen der Weihnachtsfeier für die Kranken beizutragen. Denkt daran, daß es für Menschen ist, die durch körperliches Leiden dieses Fest nicht im Kreise ihrer Familien verbringen können und ihnen durch eure Spenden ein kleiner Ersatz dafür geboten wird. Naturalspenden werden auf Wunsch abgeholt, Barbeiträge übernimmt die Verwaltung der Anstalt und das städt. Kammeramt. — Die diesjährige Weihnachtsfeier im Krankenhaus findet am Sonntag den 22. Dezember im Saale 70 um 5 Uhr nachmittags statt. Alle Gönner, Freunde und Spender sind dazu herzlich eingeladen.

Stadt. Leihbücherei. Die Weihnachtsfeier der städt. Leihbücherei findet am Freitag den 20. Dezember um 17 Uhr im Gasthof Weber (Ybbstaler Stüberl) statt. Alle Leser sind herzlich eingeladen.

Konzert des Männergesangvereines. Ein gewagtes Programm hat die Leitung des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Y. seinem anspruchsvollen Zuhörerkreis zum Eröffnungskonzert am Freitag den 13. Dezember vorgelegt. Doch die gutgeschulte Sängerschar verfügte über ein derart zutes Stimmmaterial, daß ihnen auch die schwie-

An die Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs!

Die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage und der Jahreswechsel geben mir Veranlassung, an die Bevölkerung einige Worte der Selbstbesinnung in dieser bewegten Zeit zu richten.

Es ist uns vergönnt, das zweite Weihnachtsfest in unserer schönen befreiten Heimat zu feiern. Noch sind verschiedentlich die Nachkriegswirren in unserem öffentlichen Leben und in unserer Wirtschaft zu überwinden, aber trotzdem dürfen wir nicht zu bescheiden sein und müssen uns eingestehen, daß in dem nunmehr verflissenen Jahr viel positive Wiederaufbauarbeit von allen Schichten der Bevölkerung

geleistet wurde. Das muß uns Ansporn sein für das Jahr 1947 und zugleich die Verpflichtung auferlegen, nicht zu ermüden bei unserer Arbeit. Im 950. Jubiläumsjahr Österreichs wollen wir uns an der Jahreswende besonders dessen eingedenk sein, daß wir als Österreicher an der Festigung unserer Demokratie im kommenden Jahr wirken und arbeiten wollen zum Wohle unseres schönen Vaterlandes.

In diesem Sinne übermittle ich der Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs die besten Wünsche zu den Weihnachtsfeiertagen und alles Gute für das neue Jahr!

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Dezember 1946.

Der Bürgermeister:
Erich Meyer e. h.

Ergebnisse der Betriebsratswahlen in den Böhler-Ybbstalwerken

Am Dienstag den 17. Dezember wurde in den Böhler-Ybbstalwerken die Betriebsratswahl durchgeführt. Die Belegschaft war ge-

	SPÖ.			Mandate		
	Einheitsliste	ÖVP.		SPÖ.	Einh.	ÖVP.
Böhlerwerk:						
Arbeiter	307	163	0	5	3	0
Angestellte	57	33	0	3	1	0
Gerstlwerk:						
Arbeiter	132	153	0	3	3	0
Angestellte		26			3	
		Nur Einheitsliste				
Bruckbacherhütte:						
Arbeiter	78	44	18	3	2	0
Angestellte		12			2	
		Nur Einheitsliste				
Gesamtstimmen	574	431	18	14	14	0
				Gesamtmandate		

Gliedert man die Gesamtmandate parteimäßig auf, dann ergeben sich im neuen Betriebsrat der Böhler-Ybbstalwerke 15 SPÖ., 11 KPÖ., 1 ÖVP. und 1 Parteiloser. Auf Grund des erhöhten Belegschaftsstandes hat also die SPÖ., die 1945 14 Mandate

erhalten hat, diesmal 15 Mandate inne, die KPÖ., die 1945 5 Mandate hatte, diesmal 11 Mandate, die ÖVP. diesmal unverändert 1 Mandat.

Die SPÖ. hat somit 1 Mandat gewonnen, die KPÖ. 6.

Besprechung des Bezirkskontrollausschusses

Der vollständige Bezirkskontrollausschuß für den Bezirk Amstetten hielt am 27. November eine grundsätzliche Besprechung über das Verhalten des Bezirksernährungsamtes zu den einheitlichen Lebensmittelaufrufen des Landesernährungsamtes. Als Ergebnis wurde vereinbart, daß die Aufrufe des Landesernährungsamtes Niederösterreich bei Butter, Brot, Mehl und Fleisch verbindlich sind und von den Kaufleuten sofort befolgt werden können, da immer genug Vorräte vorhanden sind. Es ist dabei nur noch die Frage zu klären, ob der Aufruf in den Zeitungen für die Kaufleute als offizieller Text angesehen werden kann. Im bejahenden Falle werden die Kartenstellen und Kaufleute darüber aufgeklärt. Es ist jedoch jetzt schon als sicher anzunehmen, daß die Zeitungen nur den offiziellen Text veröffentlichen, denn sonst würde eine Veröffentlichung nur zu Irreführungen Anlaß geben. Nur die Ausgabe der UNRRA-Waren wird nach Maßgabe der Anlieferungen und der Verteilungsmöglichkeit nach einem bestimmten Tag festgelegt und ist daher an den bezirksweisen Aufruf gebunden. In diesem Zusammenhang wurde beim Landesernährungsamt angefragt, ob das Bezirksernährungsamt berechtigt ist, in den Fällen, in denen die auferufenen Mengen nicht erfüllt werden können, die ausfallenden Mengen durch andere Aufrufe zu ersetzen. Die Anfrage wurde noch nicht beantwortet.

Der Kontrollausschuß hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um in Zukunft ein rechtzeitiges Bekanntwerden des Lebensmittelauftrufes zu gewährleisten. Die Aufrufe werden sofort nach ihrem Einlangen und nach ihrer Durcharbeitung vervielfältigt und auf schnellstem Wege durch Kurier an die Gemeinden versendet, so daß sie schon am Samstag, spätestens am Montag vormittags ausgehängt und weitergegeben werden können.

Neben der Beratung zu den Lebensmittelaufrufen hat der Kontrollausschuß auch noch andere Fragen besprochen. So wurde beschlossen, den Kartoffelwirtschaftsverband zu verständigen, daß der Bezirk Amstetten nach Erfüllung sei-

ner überbezirklichen Umlage in Höhe von 9600 Tonnen Kartoffeln nicht in der Lage sei, weitere Verladungen vorzunehmen, solange die Einkellierung im Bezirk nicht abgeschlossen ist und die übrigen Bezirke ihre Lieferverpflichtungen nicht erfüllt haben.

Seitens der SPÖ. wurde Klage geführt, daß die Hof- und Stallbegehungen in einzelnen Gemeinden durch bloßes Befragen der Landwirte durchgeführt wird. Der Kontrollausschuß verweist darauf, eventuell bekanntwerdende Mißverständnisse zwecks Überprüfung mit konkreten Angaben dem Bezirksernährungsamt zu melden.

Weiters soll dafür Sorge getragen werden, daß die Weihnachtszuteilungen rechtzeitig einlangen und verteilt werden können.

Da die Mostbewirtschaftung nunmehr aufgehoben ist, wurde eine Andienungspflicht beim zuständigen Mosthändler oder bei der Obstverwertung Kröllendorf eingeführt und außerdem die Transportscheinpflicht. Die Transportscheine innerhalb des Bezirkes werden von den Bürgermeistern und außerhalb des Bezirkes vom Bezirksernährungsamt ausgestellt. Der Preis für Most bis zu 4 Alkoholgraden wurde mit 50 Groschen je Liter festgelegt. Für jeden weiteren Alkoholgrad ist ein Zuschlag von 15 Groschen zulässig.

Der Kontrollausschuß prüfte auch die Ernährungslage der einzelnen Verbraucher-kategorien nach der Kalorienhöhung für Normalverbraucher auf 1550. Auch die Arbeiter und Schwerarbeiter waren der Meinung, nunmehr eine Erhöhung von 350 Kalorien zu erhalten. Das Bundesministerium hat die Kaloriensätze für Normalverbraucher auf 1550, für Angestellte auf 1700 (+ 250), für Arbeiter auf 2200 (350) und für Schwerarbeiter auf 2800 (+ 100) Kalorien erhöht. Die Absicht des Bundesministeriums war die, ein tragbares Verhältnis zwischen den Kaloriensätzen der Arbeiter und Schwerarbeiter herzustellen.

Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten, die jedoch nicht grundsätzlicher Natur waren, wurde die Besprechung geschlossen.

Zum Filmprogramm. Im Kinoprogramm auf der letzten Seite ist am 31. Dezember (Silvester) um 4 Uhr nachmittags eine Vorstellung angezeigt. Das ist unrichtig: Am Silvesterabend finden die Vorstellungen nur um 6 und 8 Uhr abends statt.

Filmhöhe: „Ruf der Berge“. Da während der Winterzeit der Kletterer meist mit dem Planen und Besprechen kommender Touren beschäftigt ist — außer er kann in ein Schiparadies fahren und sich derart schadlos halten — empfinden es die Bergsteiger und Touristen als sehr willkommene Abwechslung, ja sogar als ein freundliches Weihnachtsgeschenk, daß wir den Film „Ruf der Berge“ gerade jetzt sehen konnten. Ohne zu übertreiben, muß gesagt werden, daß dieser Film vor allen Filmen, welche Bergsteigen und Felsklettern zeigen, der beste ist. Man erinnere sich an den scharf politischen „Spähtrupp Hallgarten“, der mit seinen weit unter dem Durchschnitt liegenden Felsleistungen ebenso enttäuschte wie der „Im Schatten des Berges“ direkt lächerlich wirkte, da ja im letzteren Film die ganze Felszenerie aus Zement und Sperrholz aufgebaut war. Leider ist der Film „Ruf der Berge“ in französischer Sprache und trotz der deutschen Untertitel findet der Zuschauer nicht so leicht oder mindestens nicht so ganz den Kontakt mit der Handlung. Allerdings ersetzen die hervorragenden Leistungen der Darsteller mit dem lebhaften Mienenspiel und der temperamentvollen Gestikulation diesen einigermaßen fühlbaren Mangel. Für unsere Kinobesucher, die einen lustigen Unterhaltungsfilm und vielleicht dann wieder ein un-

wahrscheinliches Phantasiestück sehen, hat aber der Film „Ruf der Berge“ eine Gefahr heraufbeschworen. Und die besteht darin, daß in jedem Bergsteiger ein Selbstmordkandidat und in seiner gesunden Freude am Überwinden klettertechnischer Gefahren vielleicht das erste Symptom denklicher Geistesverfassung gesehen wird. Gewiß zeigte gerade dieser Film in sehr abwechslungsreicher Deutlichkeit die Gefahren der Alpen. Steinschlag, Absturz, schwerste körperliche Verletzung, ja Geistesgestörtheit und sogar tödlicher Unfall können den ereilen, der sich leichtsinnig und gegen sein Gewissen handelnd, den Bergen nähert. Keinesfalls darf aber zu erwähnen vergessen werden, daß in meisterhafter Weise der Film die Tatsache unterstrich, daß ernste Selbstprüfung und treue Charaktererziehung unabstreichbare Voraussetzungen für jeden sind, der allein oder mit anderen dem „Ruf der Berge“ Folge leisten will. Hans L. Zell.

Von der Volkssolidarität. Die Leitung der Volkssolidarität Waidhofen-Stadt, -Land und Zell gibt bekannt, daß die Ziehungslisten der Wohltätigkeitslotterie in allen Trafiken erhältlich sind. Die Ausgabe der Gewinne im Lokal der Volkssolidarität, Oberer Stadtplatz 26, beginnt am Montag den 23. Dezember in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr und dauert bis 5. Jänner. Nicht abgeholte Gewinne verfallen nach diesem Zeitpunkt zu Gunsten der Volkssolidarität.

Fahrraddiebstähle. Am 1. ds. abends wurde ein Damenfahrrad im Werte von 150 Schilling aus dem Vorhause des Gasthauses

Streicher, Ybbsitzerstraße 10, zum Nachteil des Johann Schudutz, Arbeitsinvalider, Unterer Stadtplatz 27, durch unbekannte Täter gestohlen. Das Rad konnte vom Gendarmerieposten Mauer bei Amstetten sichergestellt werden. Am 3. ds. nachmittags wurde aus dem Vorhause des Gasthauses Georg Röcklinger, Unterer Stadtplatz 27, ein Herrenfahrrad Marke Lux im Wert von 100 S dem Johann Dienstleder, Student, im gleichen Hause wohnhaft, durch unbekannte Täter gestohlen. Dem Direktor Friedrich Putzer, Weyerstraße 31, wurde ein Herrenrad Marke Erika Nummer 768.889 im Wert von 200 S am 8. Dezember in den ersten Abendstunden aus der unversperrt gewesenen Holzlage durch unbekannte Täter gestohlen.

Kellereinbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 6. Dezember wurden der Magdalena Fally, Haushalt, Wienerstraße 45, nach Eindrücken einer Glasscheibe vom Hauskeller aus ihrem Abteil 25 kg Apfel von unbekanntem Tätern gestohlen. Nachts zum 12. ds. wurde ebenfalls von unbekanntem Tätern in den Kellerraum des Hauses Pocksteinerstraße 34 eingedrungen und daraus 40 kg Apfel im Werte von 40 S zum Nachteile des Dr. Gustav Hubert gestohlen.

Bienenhütteneinbrüche. In der Zeit vom 2. bis 5. Dezember sind bis nun unbekannte Täter unter Anwendung von Gewalt in die Bienenhütte gegenüber dem Hause Ybbsitzerstraße 106 eingedrungen und haben ein Bienenvolk auseinandergerissen, 6 kg Winterfutter und 6 Waben gestohlen sowie ein Fenster zertrümmert. Der Eigentümer des Bienenhauses Hermann Pürgy d. A., Förster i. R., Ybbsitzerstraße 102, erleidet durch die Tat einen Schaden von 103 Schilling. Nachts zum 9. ds. wurde das Bienenhaus gegenüber der Liegenschaft Hinterbergstraße 1 des Eisenbahnangestellten Josef Reisel, Patental 8, von unbekanntem Tätern nach Entfernung eines Vorhängeschlosses aufgebrochen und aus demselben zwei Bienenstöcke im Wert von 350 S gestohlen.

Andere Diebstähle. Am 5. ds. abends wurde dem Sattlermeister Hermann Zeilinger, Oberer Stadtplatz 2, ein Schiebkarren im Wert von 100 S vor dem Geschäftslokal gestohlen. Der Erzieherin Leopoldine Reich, Reichenauerhof, wurde im Gasthof Weber, Unterer Stadtplatz 7, am 8. ds. nachmittags aus einer vergessenen Handtasche ein Barbetrag von 152 S und zwei Bezugsscheine für Seife und Waschlauge von unbekanntem Tätern entwendet. Vom 1. bis 8. ds. haben unbekannte Täter mehr als 2 Festmeter Schmittholz im Wert von 260 S, welches Eigentum des Gärtnermeisters Richard Kratzer, Wienerstraße 25, war, von dem zum Hause Patental 2 gehörigen Pachtgarten gestohlen.

Bahnberaubungen. In der Nacht vom 8. zum 9. ds. wurden zwei auf den Bahngeländen des Hauptbahnhofes Waidhofen abgestellt und versperrt gewesene Stückgutwaggons gewaltsam geöffnet und aus diesen 16 kg Kernfett, 8 Karton mit verschiedenen Seifen, Weihnachtskerzen, 2 Karton mit 20 Paar schwarzen Damenhalbschuhen, ein Paket Sattlerwaren, ein Sack Maismehl und ein Reisekoffer mit unbekanntem Überdieselsgut im Werte von mehr als 1000 S gestohlen. Ein Teil der Diebsbeute konnte zustandegebracht werden. Die Täter sind bekannt. Die Nachforschungen nach weiteren Gütern werden fortgesetzt.

Un erwünschte Gäste. Die 21jährige Hausgehilfin Johanna Schneiderbauer und Gabriele Melitzer, ebenfalls Hausgehilfin, 22 Jahre alt, beide unstenen Aufenthaltes und arbeitsscheue Individuen, wurden wegen unsittlichen Lebenswandels und Verdachtes der Übertragung von ansteckenden Krankheiten in Polizeihaft genommen und nach ihrer Entlassung aus dem h. o. Bereiche verwiesen.

Zell a. d. Ybbs

Kirchliches. Auch heuer wird die Feier der Christmette gemäß der erhaltenen päpstlichen Erlaubnis auf den Nachmittags des 24. Dezember vorverlegt. Der Beginn ist um 4 Uhr nachmittags. Vor der Christmette ist Gelegenheit zur hl. Beichte. Die Erfahrungen der letzten Jahre lehren, daß besonders ältere Leute, denen der Weg zur Mitternachtsmette zu beschwerlich ist, aber auch kinderreiche Familien, denen die religiöse Einstimmung des Heiligen Abends wertvoll erscheint, diese Verlegung des Weihnachtsgottesdienstes begrüßen und zahlreich kommen. — Am Freitag den 27. Dezember ist in der Pfarrkirche Zell nachmittags der Anbetungstag. Um 12 Uhr mittags feierliche Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes. Die Nachmittagsstunden der Anbetung sind für den Markt Zell von 13 bis 14 Uhr, Arzberg 14 bis 15 Uhr, Unterzell 15 bis 16 Uhr. Nach der allgemeinen Betstunde ist um 17 Uhr Schlußpredigt und musikalischer Schlußsegen. Pfarramt Zell a. d. Ybbs.

Windhag

Dank. Die KPÖ.-Ortsgruppe Windhag spricht auf diesem Wege jenen Personen, die durch Lebensmittel- und Geldspenden zur Weihnachtsfeier bzw. Beteiligung der Kinder am 14. Dezember beigetragen haben, ihren herzlichsten Dank aus. Für die KPÖ.-Ortsgruppe: Engelbert Obermüller.



PETER ROSEGGER

Der erste Christbaum in der Waldheimat

Bist doch noch kommen! Wir haben schon gemeint, 's Wetter! Der Nickerl hat schon gröhrt, hat glaubt, du kunntst im Schnee sein stecken bleiben. Na, weil d' nur da bist. Was magst denn gleich? Ein Eierspeis? Ein Kaffee? Weihnachtsguglhupf han i ah schon."

Kennt ihr sie? Kennt ihr sie nicht? Das ist ja die Stimme der Mutter!

Es waren die ersten Weihnachtsferien meiner Studentenzeit. Wochenlang hatte ich schon die Tage, endlich die Stunden gezählt bis zum Morgen der Heimfahrt von Graz ins Alpl. Und als der Tag kam, da stürmte und stöberte es, daß mein Eisenbahnzug stecken blieb ein paar Stationen vor Krieglach. Da stieg ich aus und ging zu Fuß, frisch und lustig, sechs Stunden lang durch das Tal, wo der Frost mir Nase und Ohren abschnitt, daß ich sie gar nicht mehr spürte; und durch den Bergwald hinauf, wo mir so warm wurde, daß die Ohren auf einmal wieder da waren und heißer, als je im Sommer. Der Nase vergaß ich, doch stak sie sicher fest im Gesicht, wo sie heute noch steckt. Auch mein Bündel Bücher schleppte ich, denn die Professoren waren so grausam gewesen, mir Hausaufgaben zu zeichnen, besonders in der Mathematik und Grammatik, die ich heute noch hassen könnte bis aufs Blut, wenn es nicht gar so blutlose Wissenschaften wären.

So kam ich, als es schon dämmerte, glücklich hinauf, wo das alte Haus, schimmernd durch Gestöber und Nebel, wie ein verschwommener Fleck stand, einsam mitten in der Schneewüste. Als ich eintrat, wie war die Stube so klein und niedrig und dunkel und warm — und urheimlich. In den Stadthäusern verliert man ja allen Maßstab für das Waldbauernhaus. Aber man findet sich gleich wieder hinein, wenn die Mutter den Ankömmling ohne alle Umstände so grüßt: „Na, weil d' nur da bist!"

Auf dem offenen Steinherd waberte das Feuer, in der guten Stube wurde eine Kerze angezündet.

„Mutter, nit!“ wehrte ich ab, „tut lieber das Spanlicht anzünden, das ist schöner!“

Sie tat's aber nicht. Das Kienspanlicht ist für die Werkstage. Weil der Sohn heimkam, war für die Mutter Feiertag geworden.

Darum die festlichere Kerze. Und für mich erst recht Feiertag!

Als die Augen an das Halblicht sich gewöhnt hatten, sah ich auch den Nickerl, das achtjährige Brüderl. Es war das jüngste und letzte. Es stand in seinem bläuernden Höslein gerade wie ein Bäumchen da und hatte natürlich den Finger im Mund. Seine schwarzen Augen waren weit offen und ganz rund, so verwundert schaute er mich an. Der, um den er schon „gröhrt“ hatte, war jetzt da und die Vertraulichkeit stellte sich erst allmählich ein. Selbst als ich ihn zum Kaffee einlud, war es noch nicht so weit, daß er den Finger für das Stück Guglhupf vertauschen wollte.

„Ausschaun tust gut!“ lobte die Mutter meine vom Gestöber geröteten Wangen. Sie hatte ihr Gesicht, das nicht gut und nicht schlecht ausschaute — das alte, kummervolle und doch frohgemute Mutterantlitz. Ich schaute dieses Gesicht nie lange an, immer nur verstohlen — es war immer eine Schämigkeit da, bei ihr auch so, wie bei zwei heimlichen Liebsten. Zärtlich bin ich mit ihr nie gewesen, wohl auch nie grob — und diesmal bei der Heimkehr haben wir uns nur die Hände gegeben. Aber wohl war mir! Wohl zum Jauchzen und Weinen. Ich tat keines, ich blieb ganz ruhig und redete gleichgültige Dinge.

Der Nickerl sah blaß aus. „Du hast ja die Stadtfarb, statt meiner!“ sagte ich, und habe gelacht.

Die Sache war so: Der Kleine tat husten, den halben Winter schon. Und da war eine alte Hausmagd, die sagte es — ich wußte das schon von früher — täglich wenigstens dreimal, daß für ein „hustendes Leut“ nichts schlechter sei, als „der kalte Luft“. Sie verbot es, daß der Kleine hinaus vor die Tür ging, sie hielt immer die Fenster geschlossen, ja auch die Tür durfte nur so weit und so kurz aufgehen, wie eben noch ein Mensch rasch aus- oder einschlüpfen kann. Die Eltern wußten es der Alten Dank, daß sie so gewissenhaft für den Kleinen mitsorgen half. So kam der Knabe nie ins Freie und kriegte auch in der Stube

keine gute Luft zu schnappen. Ich glaube, deshalb war er so blaß, und nicht des Hustens halber. Gehustet hatte auch ich als Knabe, aber damals gab's noch diese alte Magd nicht und ich trieb mich mit meinen Geschwistern in der freien Weite um, wälzte Schneeballen, rodelte über Berglehnen, rutschte auf dem Eis die Hosen durchsichtig, so lange, bis der Husten wieder gut war. Aber der arme Nickerl hatte keinen gleichgesinnten Kameraden mehr, er war unter Großen das einzige Kind, das Hascherlein im Hause und fügte sich hilflos den Gesetzen. Ich nützte die wenigen Feiertage gewissenhaft, um ihn der lebens-

Aber ich laufe der eilenden Zeit voraus. Und will mich doch beim lieben Christfest aufhalten.

In der demselben vorhergehenden Nacht schlief ich wenig — etwas Seltenes in jenen Jahren. Die Mutter hatte mir auf dem Herde ein Bett gemacht mit der Weisung, die Beine nicht zu weit auszustrecken, sonst kämen sie in die Feuergrube, wo die Kohlen glost. Die glosenden Kohlen waren gemütlich; das knisterte in der stillfinsternen Nacht so hübsch und warf manchmal einen leichten Glutschein an die Wand, wo in einem Gestell die buntbemalten Schüsseln lehnten. Aber die Schwabenkäfer, die

darunter sogar Geschenke für die Kinder hinlegen und sagen, das Christkind hätte es gebracht. Auch abgebildet hatte ich solche Christbäume schon gesehen. Und nun hatte ich vor, meinem kleinen Bruder, dem Nickerl, einen Christbaum zu errichten. Aber alles im geheimen, das gehört dazu. Nachdem es so weit taglicht geworden war, ging ich in den frostigen Nebel hinaus. Und just dieser Nebel schützte mich vor den Blicken der ums Haus herum arbeitenden Leute, als ich vom Walde her mit einem Fichtenwipfelchen gegen die Wagenhütte lief, dort das Bäumlein in ein Scheit bohrte und unter dem Karren- und Räderwerk versteckte. Dann ging ich nach Sankt Kathrein zum Krämer, um Äpfel zu kaufen. Der hatte aber keine, sie waren im selben Jahre zu Pölau und Hartberg nicht geraten und so war kein Obstträger in die Gebirgs- gegend gekommen.

Nun fragte ich den Krämer, ob er vielleicht Nüsse habe.

„Nüsse!“ sagte er. „Zum Anschauen oder zum Aufschlagen? Ich habe ihrer noch ein Sackel, vom vorigen Jahr her. Aber die sind nur zum Anschauen. Schlagst sie auf, so hast einen schwarzen oder verdorrten Kern, der nit zum Essen ist.“

Die Nüsse ließ ich ihm. Das wollte ich dem Brüderl nicht antun: Eine schöne Schale und kein Kern. Solche Sachen darf man ihm nicht angewöhnen.

Was sollte ich nun kaufen. Er hatte ja allerhand schöne Sachen, der Krämer. Rote Sacktücheln, Hosenträger, Handspiegel, Tabakspfeifen, sogar Maulwetzeln (Mundharmoniken). Doch abgesehen davon, daß der angehende Pädagoge manches nicht passend fand, hatte ich mit meinem Geldvorrat zu rechnen, der mich ja auch wieder nach Graz bringen sollte.

„So wär' ich halt umsonst gegangen“, sagte ich.

Darauf der Krämer: „Damit du nit umsonst gegangen bist — wenn man noch „du“ sagen darf zum Herrn Studenten — so trink da ein Stamperl Roten.“ Damit goß er mir aus der Flasche süßen, roten Schnaps in ein Gläschen.

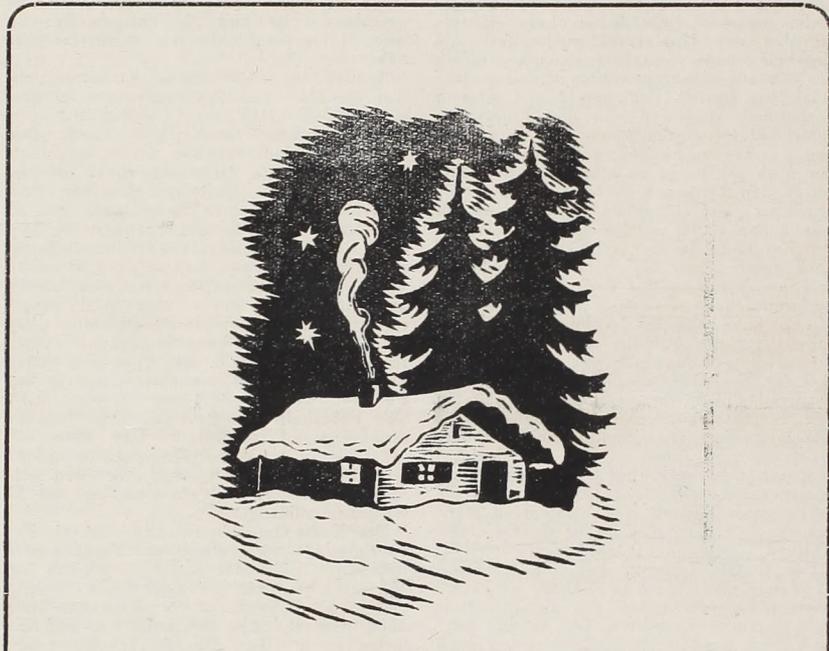
Als ich den getrunken hatte, war mir der Mut gestiegen und die Geldsorge gesunken. Aber nicht beim Krämer wurde eingekauft, daraufhin war der Rote auch nicht gespendet vom alten, braven Haselbauer. Ich ging über das Brücklerl zum Bäcker und kaufte einen Vierkreuzerwecken, den ich in die Brusttasche steckte, so daß der Fuhrmann Blasel, der mir nachher begegnete, lachend auf mich herrief: „Nau, der Waldbauern-Peter hat ja eine Hühnerbrust bekommen!“ denn die Vierkreuzerwecken in Sankt Kathrein waren damals nicht danach, daß sie unter dem zugeknöpften Rock unbeachtet bleiben konnten.

Ich kam nach Hause und nun war für den Christbaum alles beisammen. Aber kaum mir darob behaglich ward, fiel mir ein, daß gerade noch etwas sehr Wichtiges fehlte: die Kerzen. Ich hatte der kleinen Wachskerzen vergessen; wo nehme ich sie her?

Ich nahm sie einfach her. In einem Bauernhause ist für alles Rat, nur gehört zur Herbeischaffung manchmal eine Notlüge. Sie ist nicht schwer zu machen. Zur Mutter ging ich und bat, ob sie mir nicht ihren roten Mariazeller Wachsstock leihen wollte. Sie fragte: „Wozu?“ Na, dann tat ich's halt. Ich ginge in der Nacht zur Christmette, wo in der Kirche alle Leute ihre Lichter hätten, so möchte ich auch eins haben. Sie langte nur in ihren Gewandkasten, da hatte ich den Wachsstock.

Dann ward es Abend. Die Gesindeleute waren noch in den Ställen beschäftigt oder in den Kammern, wo sie sich nach der Sitte des Heiligen Abend die Köpfe wuschen, und ihr Festgewand herrichteten. Die Mutter in der Küche buk die Christtagskrapfen und der Vater mit dem kleinen Nickerl ging durch den Hof, um ihn zu beräuchern und dabei schweigend zu beten. Das schweigende Beten, sagte die Mutter gern, sei wirksamer als das laute.

Wenige Jahre vorher hatte ich dem Vater bei diesem priesterlichen Amte noch geholfen, nun tat es schon das Brüderl, und gewiß auch mit jener ehrfürchtigen Andacht, die den Geheimnissen dieser Nacht gebührt.



WEIHNACHT

Hehrer, heil'ger Schauer rieselt durch die Glieder.
Zarte Silberflocken tänzeln spielend nieder,
Ruh'los, zahllos, endlos — und in jähem Nu
Decken sie ganz sachte Mutter Erde zu.

Wald und Flur, sie ruhen tief in ernstem Schweigen,
Baum und Strauch in Andacht ihre Häupter neigen.
Matt und müde schleicht sich leise Dämm'ring ein
Und schon blinkt der ersten Sterne fahler Schein.

Sanfte Melodien zieh'n durch Berg' und Täler.
Sieh! Das kalte Dunkel strahlet hell und heller!
Denn vor allen Sternen winkt in gold'ner Pracht
Einer durch die stille, gottgeweihte Nacht.

's ist der Stern der Liebe, — der uns segnend leitet,
Zarte Fäden spinnt, von Herz zu Herzen gleitet! —
Manch Verirrter fand in seinem Licht zurück. —
Weihnacht — Liebe, Friede! Weihnacht — sel'ges Glück!

Anton Lechner, Biberbach.

gefährlichen Fürsorge der Hausmagd abspenstig zu machen. Ich lockte ihn aus dem Hause, verleitete ihn zum Schneeballenwerfen, zum Schneemandelbauen, wobei er warme Hände und rote Wangen bekam. Und am Abend hustete er noch mehr. Mich schützte meine Stadtherrenwürde zwar vor dem Schlimmsten, aber das konnte die Alte nicht bei sich behalten, daß ich lieber in meinem Steinhafen hätte bleiben sollen, als da herkommen, um Kinder zu verderben. Wir setzten munter unsere Winterfreuden fort und noch eh ich in die Stadt zurückkehrte, war beim kleinen Brüderl der Husten vergangen.

nächtigt aus den Mauerlöchern hervorkrochen und zurzeit einmal Ausflüge über die Glieder und das Gesicht eines Studenten machten! Indes wird ein gesunder Junge auch die Schwabenkäfer gewohnt. Aber sie ihn nicht. — Da war's ein anderes Anliegen, über das er noch obendrein schlüssig werden mußte in dieser Nacht, ehe die Mutter an den Herd trat, um die Morgensuppe zu kochen. Ich hatte viel sprechen gehört davon, wie man in den Städten Weihnacht feiert. Da sollen sie ein Fichtenbäumchen, ein wirkliches Bäumchen aus dem Walde auf den Tisch stellen, an seinen Zweigen Kerzlein befestigen, sie anzünden,

Dieweilen also die Leute alle draußen zu tun hatten, bereitete ich in der großen Stube den Christbaum. Das Bäumchen, das im Scheite stak, stellte ich auf den Tisch. Dann schnitt ich vom Wachstock zehn oder zwölf Kerzchen und klebte sie an die Astlein. Das plagte ein wenig, denn etliche wollten nicht kleben und fielen herab. Ich hätte sehr gern Geduld gehabt, um alles ordentlich zu machen, aber jeden Augenblick konnte die Tür aufgehen und vorzeitig wer hereinkommen. Gerade diese zitternde Hast, mit der sie behandelt wurden, benutzten die Kerzchen, um mich ein wenig zu necken. Endlich aber wurden sie fromm, wie es sich für Christbaumkerzchen geziemt und hielten fest. Es war gut. Unterhalb, am Fuße des Bäumchens legte ich den Wecken hin.

Da hörte ich über der Stube auf dem Dachboden auch schon Tritte — langsame und trippelnde. Sie waren schon da und segneten den Bodenraum. Bald würden sie in der Stube sein, mit der wir den Rauchgang zu beschließen pflegten. Ich zündete die Kerzen an und versteckte mich hinter den Ofen. Noch war es still. Ich betrachtete vom Versteck aus das lichte Wunder, wie in dieser Stube nie ein ähnliches gesehen worden. Die Lichtlein auf dem Baum brannten so still und feierlich — als schwiengen sie mir himmlische Geheimnisse zu. Aber da fiel es mir ein — wenn sie niederbrannten, bevor die Leute kommen! Wie könnte ich's denn hindern? Wie sollte ich sie denn zusammenrufen? Da konnte ja alles ganz dummißlingen! Es ist gar nicht so leicht, Christkindel zu sein, als man glaubt.

Endlich hörte ich an der Schwelle des Vaters Schuhklöckeln — man wußte schon immer, wenn es so klöckelte, daß es der Vater war. Die Tür ging auf, sie traten herein mit ihren Weihgefäßen und standen still. „Was ist denn das?“ sagte der Vater mit leiser, langgezogener Stimme. Der Kleine starrte sprachlos drein. In seinen großen runden Augen spiegelten sich wie Sterne die Christbaumlichter. — Der Vater schritt langsam zur Küchentür und flüsterte hinaus: „Mutter! — Mutter! Komm ein wenig herein.“ Und als sie da war: „Mutter, hast du das gemacht?“

„Maria und Josef!“ hauchte die Mutter. „Was lauter haben's denn da auf den Tisch getan?“ Bald kamen auch die Knechte, die Mägde herbei, hell erschrocken über die seltsame Erscheinung. Da vermutete einer, ein Junge, der aus dem Tale war: Es könnte ein Christbaum sein. Sollte es denn wirklich wahr sein, daß Engel solche Bäumlein vom Himmel bringen? — Sie schauten und staunten. Und aus des Vaters Gefäß qualmte der Weihrauch und erfüllte schon die ganze Stube, so daß es war wie ein Schleier, der sich über das brennende Bäumchen legte.

Die Mutter suchte mit den Augen in der Stube herum: „Wo ist denn der Peter?“ „Ah“, sagte der Vater, „jetzt schon, jetzt rait ich mir's schon, wer das getan hat.“

Da erachtete ich es an der Zeit, aus dem Ofenwinkel hervorzutreten. Den kleinen Nickerl, der immer noch sprachlos und unbeweglich war, nahm ich an dem kühlen Händchen und führte ihn vor den Tisch. Fast sträubte er sich. Aber ich sagte — selber feierlich gestimmt — zu ihm: „Tu dich nicht fürchten, Brüderl. Schau, das lieb Christkind hat dir einen Christbaum gebracht. Der ist dein.“

Und da hub der Kleine an zu wihern vor Freude und Rührung, und die Hände hielt er gefaltet wie in der Kirche.

Ofter als vierzigmal seither hab ich den Christbaum erlebt, mit mächtigem Glanz, mit reichen Gaben und freudigen Jubels unter Großen und Kleinen. Aber eine größere Christbaumfreude, ja eine so heilige Freude habe ich noch nicht gesehen, als jene meines kleinen Bruders Nickerl — dem es so plötzlich und wundersam vor Augen trat — ein Zeichen dessen, der vom Himmel kam.

So lange die Lichter brannten, war es wie ein Gottesdienst, während der Mutter auf dem Herde richtig ein paar Krapfen verschmorten. Erst als sie verloschen, eins ums andere, bis auch das letzte mit ein paar knisternden Flackern dahin war, huben die Leute an zu reden und einer brachte, weil es finster geworden war, von der Küche ein rötliches Spanlicht herein.

„Was denn da drunter liegt!“ sagte der Vater und zeigte auf den Wecken. „Nickerl, mich deucht, das gehört auch dein.“

Der schöne bräunliche Wecken, mit Weinberln gespickt — weil es Weihnachtsgebäck war — wurde dem Kleinen in die Hand gegeben. Er hielt ihn ganz hilflos vor sich. Die Freude wurde nicht größer, weil sie nicht mehr größer werden konnte. Der Christbaum allein hatte sein ganzes Herzlein ausgefüllt, sowie er auch unsere Kinder ausfüllen würde, wenn der himmlische Lichterbusch nicht so sehr mit irdischem Tand verweilt wäre.

Nachher beim Nachtmahl wurden allerhand Meinungen laut.

„Heut' da eigentlich's Kripperl auf den Tisch gehören“, meinte die alte Magd. „s Kripperl ist eh da oben“, entgegnete der Vater und wies gegen den Wandwinkel, wo neben mehreren Heiligenbildern mit kleinen Figuren auch die Darstellung der Geburt Christi war.

„s kommt halt eine neue Mod' auf“, wußte der Junge aus dem Tal zu sagen.

„Der lutherisch Verwalter in Mitterdorf hat in ganz Mürztal den Christbaum aufgebracht. Aber da sind wenigstens gute Sachen darunter, und daß jeder was kriegt.“

„Aha, wenn du Geschenke kriegt“, sagte ich gereizt, „da magst auch einen lutherischen Christbaum, gelt!“

„Still seid's!“ gebot der Vater, der solche Reden nie leiden konnte, und heut am wenigsten.

Also ist die Weihnachtsstimmung schön gewahrt geblieben. Und während wir gekochte Rüben und Sterz aßen, saß der Nickerl beim Christbaum und aß ein Stück Wecken, das ihm die Mutter herabgeschnitten hatte. Sich und dem Vater und mir, so war sein Wille, sollte sie auch ein Stück herabschneiden; aber mir war der lang' entbehrte Sterz lieber. So zehrte der Kleine noch am Christtag und am Stephanitag und am Johannstage an seinem Wecken. Aber die Weinberln hatte er alle schon am ersten Tag aus der Rinde gekletzelt. Endlich war der ganze Wecken weg.

Aber das Bäumlein war noch da, wenn auch kahl und leer, wie sie im Walde stehen. Der Nickerl ließ es auf die Leiste über seinem Bettchen stellen. Und dort stand es gewißlich, bis die Nadeln begannen zu fallen. Dann nahm es die Mutter heimlich weg, hackte es klein und legte es fast zärtlich auf das prasselnde Herdfeuer.

Als ich das Christkind sah

Noch heute bin ich in manchen Stunden fest davon überzeugt, daß ich als kleiner Bub einmal das Christkind gesehen habe. Das ist zwar schon lange her, es muß einige Jahre vor dem ersten Weltkrieg gewesen sein, aber das Bild lebt in mir und ist so lebendig wie an jenem Weihnachtsabend, an dem das große Glück in meine junge Seele kam.

Meine Eltern waren rechtschaffene und gläubige Menschen, die uns Kindern das Weihnachtsfest mit all seinen Geheimnissen und Freuden in eindrucksvollen Worten schildern konnten und die bei den Vorbereitungen für den Heiligen Abend niemals vergaßen, das Kripperl aus seinem Versteck in einer großen Schachtel herauszunehmen und aufzustellen. Es war dann meine Aufgabe, frisches Moos und einige Tannenästchen zu holen, damit wir auch den richtigen Schmuck dazugeben konnten. Schon Tage vor dem großen Fest zündete Mutter am Abend einige Kerzen an, deren flackernder Schein das Kripperl, das Jesuskind, den heiligen Josef und die Tiere lebendig zu machen schien und die Vorweihnachtsstimmung zum tiefen, kindlichen Erleben machte. Während einer dieser schönen Stunden setzte sich auch Mutter einmal zu uns und begann vom Christkind zu erzählen, wie es als Englein vom Himmel herniedersteigt und allen braven Kindern einen schönen Christbaum und viele gute Sachen bringt. Gespannt lauschten wir den Worten der Mutter und wir glaubten den ganzen Vorgang mitzuerleben und vor unseren Augen zu haben. Wie groß war die Freude, als Mutter am Schlusse uns sagte, daß das Christkind auch zu kommen werde, daß es bestimmt nicht vergessen werde, auch uns einen Baum zu bringen und alle Spielzeuge, die wir so sehnsüchtig wünschten.



Die paar Tage bis zum hl. Abend wollten nicht vergehen, immer wieder malten wir uns in allen Farben das große Ereignis aus. Dann endlich war es doch so weit. Schon zu Mittag hatte es zu schneien begonnen, langsam und feierlich fielen die Flocken auf die weiße Erde. Nicht einmal beim Rodeln waren wir so recht bei der Sache und als das Grau ein wenig tiefer wurde, stapften wir heim in Erwartung der großen Ereignisse. Aber wir wurden noch auf eine lange Probe gestellt. Als es ganz dunkel war, zündete Mutter die Kerzchen vor dem Kripperl und die große, weiße Weihnachtskerze an. Es war feierlich-geheimnisvoll. Während wir sonst herumtollten oder spielten, stellte sich an jenem Abend nicht die richtige Lust dazu ein. Alle fünf Minuten fragten wir Mutter, wie lange wir noch auf das Christkind warten müßten und wann denn der Vater käme, denn er wollte auch dabei sein und das Christkind sehen. Als unsere Ungeduld aufs höchste gestiegen war und kaum mehr zu bemeistern, stülpte uns Mutter die Hauben auf den Kopf und wir gingen mit unserer ein einige Jahre älteren Schwester fort, um den Vater vom Dienst abzuholen. Die Geschäfte waren schon geschlossen, aber aus allen Fenstern leuchtete heller Schein. Und da, als wir gerade in die Bahnhofstraße einbogen, sahen wir hinter

einem dünnen Fenstervorhang die Lichter des ersten Christbaumes an jenem Abend. Staunend schauten wir hinauf, jeden Augenblick den Anblick des Christkindes erwartend. Es kam jedoch nicht und wir mußten weitergehen. Schon auf halbem Wege trafen wir den Vater und gingen, von seiner Hand geführt, durch die schweigsame Winternacht. Noch einige Weihnachtsbäume leuchteten in den Fenstern auf und dann endlich waren wir daheim. Rasch halfen wir Vater aus seinem schweren Pelz, brachten ihm die Hauschuhe und bestürmten ihn und Mutter mit Fragen. Während wir so um den Tisch herum saßen und vor Ungeduld und sehnlischer Erwartung sogar auf das Essen vergaßen, war meine Mutter hinausgegangen, um nachzusehen, ob das Christkind schon auf dem Wege sei. Und wirklich — schon einige Augenblicke später hörten wir ein feines Glöcklein klingen und die Tür tat sich auf und herein quoll zuerst der Duft des Weihrauches und dann — dann stand wirklich das Christkind auf der Schwelle, einen flimmernden Christbaum in seiner Hand. Schön war das Christkind, es hatte ein langes, weißes Kleid und eine goldene Krone auf dem lichten Haar, das wie ein wallender Mantel um seine Schultern hing. Schön war das Christkind, so schön! Einen Augenblick stand es unter der Tür, mit einem leisen, zarten Lächeln auf uns Kinder blickend. Dann ging es — oder schwebte es? — zu dem Tisch, der in einer Ecke unseres Zimmers stand. Behutsam stellte es den Baum auf den Tisch und zündete dann die Kerzen an. Und im Scheine der Kerzen wurde das Kleid des Christkindes noch weißer, die goldene Krone funkelte noch heller, die ganze Erscheinung war so lieblich, daß ich meinen Blick nicht abwenden konnte und daß sogar der brennende Weihnachtsbaum in weiter Ferne schien. Und dann begann das Christkind zu sprechen, es erzählte von braven Kindern und von der Weihnachtszeit. Obwohl meine Augen an seinem Munde hingen und meine Ohren den Klang der Stimme tranken, konnte ich den Sinn des Gesprochenen nicht erfassen, so sehr war ich von dem Bann dieser lichten Erscheinung gefesselt. Ich konnte nur staunen und schauen. Erst als die Reihe an mich kam, löste sich die Verückung so weit, daß ich mein Gebet sagen konnte. Als ich mich umdrehte, sah ich, daß Mutter Tränen in den Augen hatte und dennoch lächelte. Das war mir ganz seltsam, aber

ich hatte keine Zeit, darüber nachzugrübeln, denn das Christkind bedeutete uns, das Weihnachtslied mitzusingen. Von den Klängen der Zither, die meine Schwester spielte, begleitet, hob das Christkind mit feiner zarter Stimme an zu singen und wir alle, sogar Vater, fielen ein, doch hüteten wir uns, unsere Stimme zu sehr zu erheben, um den lieblichen Gesang des Christkindes nicht zu übertönen. Angesichts der brennenden Lichter des grünen und so schön geschmückten Baumes war es wirklich eine heilige Nacht, die mein ganzes Denken und Fühlen ergriffen hatte, so sehr ergriffen, daß erst das Christkind mich wiederum in die Wirklichkeit zurückrief, als ich aus seinen Händen die Geschenke entgegennehmen durfte. Da war ein Eisenbahnzug mit ein paar Schienen, hier ein kleiner Baukasten, dort ein paar neue Schuhe. Während ich aber erst im Begriffe war, die Wunder dieser Geschenke zu verstehen und zu bestaunen, gab uns Christkindchen seine weiße Hand und trug uns noch einmal auf, recht brav und artig zu sein, dann würde es auch im nächsten Jahre wiederkommen. Und leise, wie es gekommen, so ging es schwebenden Schrittes hinaus und ließ uns staunend und freudig ergriffen zurück.

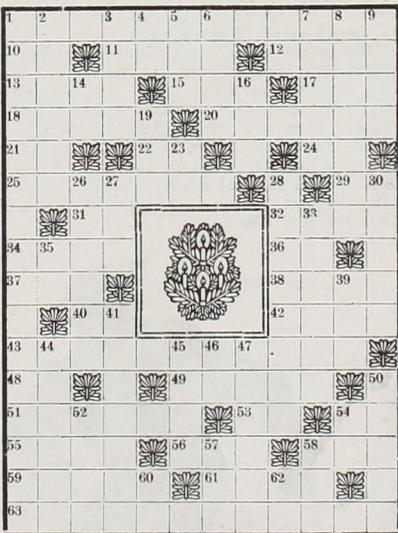
Noch lange nach seinem Weggehen saß ich auf dem Schoße der Mutter, die ganz stille war und mir zuweilen über die Haare streichelte. Längst waren die Lichter auf dem Christbaum verlöscht, meine Geschwister spielten eifrig mit ihren Geschenken, ich aber schaute zwar auf meinen Eisenbahnzug und auf meinen Baukasten, immer wieder jedoch schob sich das Bild des Christkindes vor meine Augen.

Seither ist oftmals Weihnachten gewesen. Viele, strahlende Christbäume haben mich erfreut, aber das Christkind ist nicht mehr gekommen. Wenn immer der Heilige Abend kam, horchte ich — trotz meines Wissens um die Wirklichkeit — hinaus in die dunkle Nacht, blickte ich hinauf zu den Wolken oder Sternen, hoffend, daß das Christkind herabsteigen würde, um mich wieder so glücklich und selig zu machen wie an jenem schönen Weihnachtsabend meiner Kindheit. Und wieder ist Weihnacht, und wieder warte ich auf das Christkind wie so viele Jahre und ich sehe das gleiche Glück in den Augen der Kinder, wie ich es einst erlebt und gespürt und noch heute fühle und wieder erhoffe, nein mehr noch, ich habe die Gewißheit, daß noch einmal in meinem Leben das Christkind zu mir kommen wird und mein Herz mit Freude und Seligkeit erfüllen wird. Dies ist mein Geheimnis zur Weihnachtszeit, das ich hüten und pflegen will, bis es wieder Wahrheit werde.

Der Lesetisch

„Natur und Land“. Die österreichische Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz hat im Touristikverlag, Wien XVII, Bergsteiggasse Nr. 5, die Monatszeitschrift „Natur und Land“ herausgegeben. Neben einer Reihe von schönen Bildern finden sich allgemein verständliche wissenschaftliche Aufsätze über Natur und Land in Österreich. Das Einzelheft der Zeitschrift kostet 1 Schilling, das Jahresabonnement (12 Hefte) 10 Schilling. Die Zeitschrift wird allen Freunden der Natur ein begehrenswerter Helfer sein.

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1 Zeit zum Geschichten erzählen, 10 persönliches Fürwort, 11 Erz, 12 unreifer Bursche, 13 weiblicher Vorname, 15 amerikanischer Vorname, 17 Fluß (spanisch), 18 Fell, 20 Zahlwort, 21 Doppelbuchstabe, 22 Abkürzung für interurban, 24 persönliches Fürwort, 25 Forstgehilfe, 29 du (lateinisch), 31 chemisches Zeichen für Aluminium, 32 Ofen, 34 Leid, 36 wie 21 waagrecht, 37 Zeitabschnitt, 38 lustig machen, 40 chemisches Zeichen für Osmium, 42 Elfengestalt, 43 den Mittelpunkt flie-

hend, 48 Vorwort mit Artikel, 49 wählen, 51 Stadt in Schweden, 53 man (französisch), 54 Auerochse, 55 Fluß in Nordindien, 56 Vorgebirge, 58 Gattung, 59 Vorname, 61 Baumaterial, 63 genau verlaufend.

Senkrecht: 1 der Reiz der Weihnachtszeit, 2 Insel, 3 Eingang, 4 persönliches Fürwort, 5 Beschluß, 6 Gewürz, 7 Wundmal, 8 Fluß in Rußland (i = j), 9 Stadt in England, 14 besitzanzeigendes Fürwort (französisch), 16 Vorwort, 19 Artikel, 23 Abkürzung für unentbehrlich (im Krieg gebräuchlich), 26 Mundart, 27 Stadt in Deutschland, 28 Gefühle, 30 Stadt in Italien, 33 Schnaps, 35 Doppelbuchstabe, 39 Bauerntheater, 41 Weg, 44 Name für das englische Weltreich, 45 Land im Orient, 46 italienische Musiknote, 47 Traumgebilde, 50 brav, 52 Gesang, 54 wie 54 waagrecht, 57 türkisches Oberhaupt, 58 Spielkarte, 60 Abkürzung für „titular“, 62 Bezeichnung für Pferdekräfte.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 6. Dezember 1946

Waagrecht: 1 hervorragend, 11 Elieser, 12 Ai, 13 Tr., 14 if, 15 ck, 16 Zatteltracht, 19 Zierde, 20 anbei, 21 Esra, 22 Sang, 24 ne, 25 es, 27 Renegatentum, 33 unedel, 34 Ora, 35 il, 37 Ei, 39 is, 40 und 41 sa, 43 Stab, 46 Schallerbach, 49 Acten, 50 Au, 51 Nu, 52 Hai, 53 nein, 55 Determinante. Senkrecht: 1 herzerreifend, 2 el, 3 Ritter, 4 Vertrauenssache, 5 Os, 6 Reales, 7 RR, 8 gefangen, 9 Nachen, 10 Diktiermaschine, 14 Iran, 17 Aisne, 18 Ed, 23 Alt-eisen, 26 Sto, 28 Nu, 29 ge, 30 ade, 31 el, 32 Uri, 36 lac, 38 Habana, 42 Altar, 45 bauen, 47 ha, 48 Leim, 54 it.

Erfindungen, die Millionen einbringen

Der Mann, der die Sicherheitsnadel erfand, der Mann, der die Büroklammer erfand, der Mann, der den Reißverschluss erfand, sie bekamen von der Menschheit, deren Wohltäter sie waren, keine Denkmäler, aber Millionen. Solche Millionen sind auch mit den Erfindungen zu verdienen, die ein Statistiker der amerikanischen Industrie, Roger Babson, in einer Liste von zwanzig Posten zusammengestellt hat und deren Verwirklichung in den nächsten Jahren zu erwarten ist. Zu ihnen zählen:

Ein Auto, das nicht nur vorwärts und rückwärts, sondern auch seitwärts fahren kann. Seine Zylinder werden vielleicht im Kreise angeordnet sein und sein Auspuffrohr vielleicht auf dem Dache münden. Das seitlich rollende Auto würde dem heute beinahe unlösbaren Parkungsproblem der amerikanischen Großstädte seine Schrecken nehmen. Ein Dieselmotor für Autos, der mit rohem, unraffiniertem Petroleum gespeist werden kann, also mit einem wesentlich billigerem Betriebsstoff als alle, die heute in Frage kommen.

Eine praktische und sichere Vorrichtung, vielleicht nach dem Kreiselpinzip, die es dem Flugzeug erlaubt, senkrecht vom Erdboden, von Dächern oder vom Schiffsdeck aus sich in die Luft zu erheben, die also die großen Rollfelder mit ihrem zum Start und zur Landung dienenden langen Strecken überflüssig machen.

Eine Lichtquelle, deren Strahlen den dichtesten Nebel durchdringen, eine Erfindung, die sowohl die Schifffahrt als auch vor allem das Flugwesen dringend braucht. Bevor diese Erfindung nicht gemacht wird, hält Babson den regelmäßigen Passagierflug für gefährlich.

Neue Kraftquellen: Sie wären zu erschließen aus den Sonnenstrahlen, aus Flut und Ebbe, aus der Wärme im Innern der Erde. Diese großen Kraftreservoirs sind es, die der Menschheit noch übrig geblieben sind.

Ausbeutung der Kurzwellen durch geeignete elektrische Apparate. Städte ohne Feuer, das heißt Städte ohne Öfen, Herde und Kessel, Menschen, die die Wärme aus den Bergwerken oder aus den in der Nähe des Bergwerkes befindlichen Kraftwerken direkt in die Häuser einer Stadt senden, haben den sicheren Weg zum Reichtum betreten.

Kaltes Licht: Es würde 95 Prozent des elektrischen Stromes sparen, der heute an die Überwindung des zur Erzeugung der leuchtenden Glut notwendigen Widerstandes verschwendet wird.

Zentrale Kühlanlagen nach dem Muster der großen zentralen Heiz- und Beleuchtungsanlagen.

Elektrische Uhren. Babson meint, man werde nur einen Zeithahn wie heute einen Gashahn oder Wasserhahn aufdrehen brauchen, um sich mit Normalzeit zu versorgen.

Waagrechte Fahrstühle, die den Verkehr im Labyrinth der Riesenwarenhäuser werden abwickeln helfen.

Sprechende Bücher, das sind Buchseiten, die nur in eine Maschine gesteckt zu werden brauchen und sich selbst vorlesen, uns also die Mühe der Lektüre ersparen.

Fertige Untergrundbahnen, kleiner, aber einfacher konstruiert als unsere heutigen, die man sofort in die ausgehobenen oder ausgesprengten Schächte hineinschieben können.

Papier aus Gras statt unseres Papiers aus Holz. Wenn wir weiter so wirtschaften wie wir es heute tun, werden wir nämlich in absehbarer Zeit keine Bäume haben. Ein Baum braucht fünfzig bis hundert Jahre, um papierreif zu werden. Gras wächst jedes Jahr mehrmals nach.

Düngerpillen — eine konzentrierte Düngerform, die dem Landwirt in die Lage versetzt, die nötigen chemischen Stoffe seinen Nutzpflanzen direkt und wirtschaftlich zuzuführen.

Ein biegsames, nicht brechendes und kugelfestes Glas.

Synthetische Nahrung, Babson meint, sie werde bald kommen. Schon heute, sagt er, können Milch, Sahne, Butter und Käse aus den Abfallprodukten des Erdöls hergestellt werden. Es gibt ja auch schon, führt er aus, synthetische Pflanzen, die die natürlichen Nahrungsmittel an Vitamingehalt übertreffen. Eier, meint er, könne man auch schon direkt aus dem Grase gewinnen. Es gelte nur, auf diesem Wege fortzuschreiten.

Mahagoniholz aus Hartholz, wie es im gemäßigten Klima, zum Beispiel in den Vereinigten Staaten, wächst. Es müßte durch Einspritzung von Farbstoffen und anderen Chemikalien dem tropischen Mahagoni gleich gemacht werden.

Vieles in dieser Liste ist nicht neu, manches schon erfunden. Babson interessiert es nicht, ob eine Vorrichtung technisch möglich, sondern ob sie kaufmännisch verwertbar ist. Und das ist gewiß in höchstem Maße bei all diesen Dingen der Fall.

Dr. Alfred Semerau.

Geheizte Betten

Während des Krieges sind für Flugzeugbesatzungen, die in großen Höhen zu fliegen hatten, elektrische geheizte Kleider hergestellt worden, die den Fliegern eine gewisse Bewegungsfreiheit erlaubten und sie nicht mehr von den sehr dicken und die Bewegung hemmenden Pelzausstattungen abhängig machten. Diese Fliegerkleidungen waren im Prinzip nichts anderes als die Weiterentwicklung von Heizkissen, wie wir sie alle längst kennen. Bei der Umstellung auf die Friedensproduktion hat die Gesellschaft, welche diese geheizten Kleider fabriziert hat, nun Bettdecken hergestellt, die geheizt werden können. Diese Bettdecken, die genau wie ein Heizkissen auf verschiedene Wärmegrade eingestellt werden können, haben sich bei den Versuchen, die zum Teil in tiefgekühlten Räumen durchgeführt wurden, glänzend bewährt. Es wird also in Zukunft möglich sein, bei offenem Fenster in der eiskältesten Winternacht im warmen Bett zu liegen, wobei Brände oder Kurzschlüsse vollkommen ausgeschlossen sind und der Stromverbrauch nicht über demjenigen eines Heizkisses liegen soll. Diese geheizten Bettdecken werden aber übertrieben von einer aus England gemeldeten

Erfindung des „Air conditioned bed“, eines Bettes, das eine ständige Temperaturkontrolle erlaubt. Am besten läßt sich dieses Bett mit einem sehr geräumigen Schlafsack aus Metall vergleichen, wobei die Heizung durch eine Zwischenwand vom eigentlichen Bettinhalt getrennt ist. Der Schläfer oder der Patient ist von allen Seiten von dieser „Blechkarosserie“ umgeben, hat aber unzweifelhaft immer die gewünschte Betttemperatur. Ob sich dieses Bett allem Herkommen zum Trotz durchsetzen wird, mag die Zukunft beweisen.

— th — (w. k.)

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Böhlerwerk

Weihnachtsausstellung. Die Pfadfindergruppe Böhlerwerk zeigt in den Schaufenstern des Kaufhauses Stöger bis Samstag den 21. Dezember ihre für Weihnachten hergestellten Bastelarbeiten.

Sonntagberg

„Widerhall“-Erwiderung. In Erwiderung auf den Artikel im „Ybbstaler Wochenblatt“ vom 13. Dezember soll mit diesen Zeilen nur festgestellt werden, daß in der bezogenen SPÖ-Versammlung in Bruckbach nicht die sogenannte „Herstellung einer Arbeitereinheit“, sondern lediglich die von der KPÖ so krampfhaft angepriesene „Einheitsliste“ zur Debatte stand. Es ist ein wahrhaft kühnes Unterfangen, die Bezeichnung „Einheitsliste“ dem Begriff „Arbeitereinheit“ gleichzustellen! Eben weil sich die heutige Gewerkschaft von der „Einheits“-Gewerkschaft so gewaltig unterscheidet, glauben die Diskussionsredner auch eine „Einheitsliste“ entbehren und die Wahl der Betriebsräte nach demokratischen Grundsätzen durchführen zu können. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft ist mündig, sie will sich ihre Betriebsvertretung in freier Wahl selbst wählen und lehnt es ab, sich die von einer kleinen Gruppe Parteien-Prominenten auf einer Einheitsliste servierten Vertrauensmänner aufoktroieren zu lassen, weil eben — die Zeit der Einheits- und DAF-Gewerkschaften vorüber ist. Soll es denn wirklich wieder so sein, wie im letzten Jahrzehnt, wo „auserlesene“ Parteiführer die „Besten der Besten“ auswählten und den Arbeitern als „Vertrauensmänner“ vortrugen und so einer Wahl und dem Willen der Arbeiterschaft auswichen? Gibt es denn wirklich noch Arbeiter, die von dieser Faschistenmethode so fasziniert sind, um sie um „jeden Preis“ durchzusetzen zu wollen? Weil sie diese Systeme satt hat, steht die Masse der Arbeiter der mit der Arbeitereinheit verwechselten „Einheitsliste“ mißtrauisch und ablehnend gegenüber — trotz der hinreißenden Propaganda gewisser, sich selbst als bewährter lobender „alter Gewerkschafter“. (Nun haben beide Parteien ihre Stellungnahme zum Ausdruck gebracht und wir betrachten die Angelegenheit daher als erledigt. Die Redaktion.)

„Ja, glaubst du denn, ich will sie die ganze Ewigkeit lang aufgehalst haben?“

Simon Trumm.

Weisheit auf Brettern

Schihaserln haben bisweilen die Brettern nicht nur an den Füßen, sondern auch vor dem Kopf.

Es gibt so viele Leitfäden zum Schifahren, aber keiner verrät, wie man durch einen dicken Baum fährt.

Ein guter Schilehrer erspart zehn Knochenbrüche.

Mancher Mann mußte die Erfahrung machen, daß sich aus einem Schihaserl am Steilhang ein Drachen im trauten Heim entwickelt.

Manchmal leiden Herzen, die sich im Schnee fanden, an ehelangem Schnupfen.

In der Wintersaison am Arlberg brechen Brettern, Knochen, Herzen und Ehen.

Manche Männer sehen auf Brettern jämmerlicher aus als in Unterhosen.

Spring lieber von der Schanze, als in die Ehe, da weißt du wenigstens, wo du landest.

W. Ziehensack.

Hilm-Kematen

Zentralorganisation der Kriegssopler Österreichs, Ortsgruppe Hilm-Kematen. Aus wirtschaftlichen Gründen hat der Ausschuß beschlossen, von einer diesjährigen Weihnachtsfeier Abstand zu nehmen und an ihre Stelle eine Weihnachtsaktion für bedürftige Mitglieder durchzuführen. Die Unterstützungen werden im Laufe der ersten Jännerhälfte 1947 zur Auszahlung gelangen. Ferner wird die Ortsgruppenleitung bemüht sein, im Monat Jänner oder Feber 1947 einen Fachreferenten vom Zentralbüro Wien für die in Betracht kommende Generalversammlung zu erwirken, wo die aktuellen Fragen und das Fürsorge- und Versorgungswesen der Kriegssopler erörtert werden. Im Zuge dieser Generalversammlung ist eine Reorganisation des Ortsgruppenausschusses im freien Wahlverfahren bedingt.

St. Leonhard a. W.

Weihnachtsfeier. Am Stefanitag, 26. Dezember, um 2 Uhr nachmittags, findet im Gasthaus Pichl die Weihnachtsfeier der Schule statt, zu der alle Schulkinder und deren Eltern herzlich eingeladen werden. Um allen die Möglichkeit zu geben, die Weihnachtsaufführung zu besuchen, wird die Veranstaltung am Sonntag den 29. Dezember und Mittwoch den 1. Jänner, jedesmal um 2 Uhr nachmittags, wiederholt. Zu allen Aufführungen ist der Eintritt frei; gültige Spenden werden zur Deckung der Ausgaben dankbar entgegengenommen.

Ybbsitz

„Und neues Leben blüht aus den Ruinen“ — ein Mozartabend in Ybbsitz, dem kleinen, reizenden Marktflecken mit einer musikliebenden und musikverständigen Bevölkerung. Es ist sehr zu begrüßen, daß hier, abseits der großen Verkehrslinie, nach so langer Stagnation durch den letzten unseligen Krieg nun eine Neubelebung des Kunstlebens in die Erscheinung tritt. Ein Kinderchor, geschult von Fr. Gertrude Marchekastel, produzierte sich in Einzel- sowie vierhändigen Klavierarrangements, brachte einen a-capella-Gesangsvortrag „Schlafe, mein Prinzchen“ recht lieb, vier Kinderpaare tanzten ganz allerliebste in Kostüm ein Menuett, Prof. Toni Fürnschließ sang die Arie des Tamino aus der „Zauberflöte“ mit Schwung und gutem Ausdruck, ein Klavierquintett brachte „Eine kleine Nachtmusik“, ausgeführt von Frau Gertrude Marchekastel, den Herren Prof. Toni Fürnschließ, Alfred Schausberger, Leopold Bauer und Hubert Hölzl, gut und sicher, und schließlich Frau Marchekastel selbst zum Schluß Variationen zu „Ah! Vous dirais — je maman“ — ausschließlich Mozartkompositionen und nur von Einheimischen dargeboten. Alles war in guter Stimmung, gehoben durch das hohe Niveau der Kompositionen und den an beiden Abenden mit bestem Publikum dichtgefüllten Saal, das mit den guten Darbietungen mitging und reichlich Beifall spendete. Den erfolgreichen Arrangeuren dieses Abends, Frau Gertrude Marchekastel und Herrn Fritz Fallmann, gebührt vollstes Lob und vollste Anerkennung und es wäre zur Hebung des Strebens nach weiterer künstlerischer Ausbildung und idealer Richtung wünschenswert, die unlegbar hohe künstlerische Veranlagung der Bevölkerung von Ybbsitz in angemessenen Abständen immer wieder zu weiteren musikalischen Veranstaltungen heranzuziehen. Der Marktgemeinde Ybbsitz aber kann zu ihren jungen und alten Kunstkräften nur aufrichtig gratuliert werden.

Sterbefälle. Am 7. ds. starb Frau Elisabeth Teurezbacher geb. Sonnleitner, Großrollring 17 (Klein-Moos). Am 8. ds. die Hausgehilfin Franziska Lechner, Ybbsitz 69. Am gleichen Tage der Ausnahmer Franz Schnabler, Rotte Hubberg 9 (Groß-Flachreith).

Opponitz

Vom Kriegssoplerverband. Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs macht die Mitglieder von Opponitz und der näheren Umgebung darauf aufmerksam, daß ab 1. Dezember 1946 der Zahlstelle Opponitz unser Kamerad Herr Daniel Wieland vorsteht. Unserem Kameraden Herrn Ludwig Teufel, der die Arbeit seit dem Erstehen des Kriegssoplerverbandes leistete, danken wir für seine Dienste. Wir erwarten von den Mitgliedern, dasselbe Vertrauen auch dem neuen Zahlstellenleiter entgegenzubringen; weiters weisen wir darauf hin, daß die noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge noch im Laufe dieses Monats nachzahlen sind. Die Mitgliedsmarken werden dann nach erfolgter Abrechnung Herrn Wieland übergeben, wo sie von jedem einzelnen abgeholt werden können.

Großhollenstein

Weihnachtsfeier der Volksschule. Die Volksschule Großhollenstein veranstaltet am Sonntag den 22. Dezember um 2 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Hans Rettensteiner eine Weihnachtsfeier, bei welcher das Weihnachtsspiel von Otto Degg zur Aufführung kommt. Die Volksschule ladet

Das ewig Weibliche

Der Schüler Sokrates und Stifter der berühmten Cyrenäischen Philosophenschule Aristipp wurde von einem seiner Schüler gefragt, zu welcher Art von Frauen er ihm rate.

„Ja, das ist schwer“, entgegnete der Weise und in Liebesdingen Erfahrene. „Ist sie schön, wirst du von ihr hintergangen. Ist sie häßlich, wird sie dir mißfallen. Ist sie arm, wirst du ruiniert. Ist sie reich, wirst du kommandiert. Ist sie geistreich, wird sie dich verachten. Ist sie dumm, wird sie dich langweilen. Ist sie böse, hast du die Hölle...“

„Also?“ flüsterte schüchtern der Schüler. „Was also?“ lächelte Aristipp. „Bleibt da noch etwas übrig?“

Abraham a Santa Clara predigte einmal vom Mammon und kam dabei auch darauf zu sprechen, daß so viele Ehen nur des Geldes halber geschlossen würden.

„Ja, ja“, sagte er, „ist eine am rechten Auge blind, so braucht sie nur tausend Dukaten darüber legen und der Mangel ist bedeckt. Hinkt eine am rechten Fuß, so nimmt sie einen Geldsack am linken und schon scheint den Männern der Leib im Gleichgewicht. Ist eine bucklig wie ein Kamel, ein gefüllter Ranzen mit Geld drückt den Höcker schon nieder und ebnet alles. Hat ein Mädchen auch einen Kropf wie eine Kropfgans oder Turteltaube, so kommt sie doch an den Mann, wenn der Beutel nur kropflich ist. Manche hat große und tiefe Blatternarben — nur auf jede Narbe einen Doppellouisdor gelegt und sie bekommt ein goldenes Gesicht!“

Der geniale, aber unglücklich veranlagte Dichter Johann Christian Grabbe litt schwer unter einer Ehe, die von seinen Zeitgenossen als wahre Hölle geschildert

wird. Frau und Schwiegermutter sollen geradezu Furien gewesen sein.

An seinem Sterbebett — er starb mit 35 Jahren — erschien ein Freund und fragte ihn, ob er einen Wunsch habe.

„Hier nicht mehr“, antwortete der Verlöschende, „aber drüben... Mir blüht ja doch die Hölle. Und weißt du, welche Freude ich dort noch erleben möchte? Ich möchte sehen, wie meine Schwiegermutter, dieses Biest, an einem kolossalen, haar-scharf geschliffenen Rasiermesser aus der Hölle in den Himmel klettert muß.“

Der Freund lachte: „Da wünschst du dir immerhin den Himmel...“



Freitag
hemit d
Feier be
Fürwilling
barst ent
wird zu
verwend
Weihn
Die über
dersterr

Leiz
deutsch

Wie i
laubart
der Erb
und Ver
sicht zu
Betriebe
solche
solchen
Von c
men: B
fragebog
ständige
minister
Wirtsch
ters se
zweige
Geld- u
valviser
als S
pflichtu
Es ha
derunge
licher
Osterrei
Banken,
nehmen
gegenüb
sprüche
(deutsch
scheine,
besonde
aus Bo
handlun
reits b
miedel
steht, s
Nicht
öffentli
anzume
aus der
sorge
Wehrm.
Für
April 19
gen n
wenn
Bewert
derungs
spreche
dungen
nen A
schrife
senvors
erstatti
Zur
pflichti
in dem
blatt
Amstel
haus
ehesten
mögen
der A
einzu

Das
liegen
chisch
alliert
gültig
linie
piglien
aufwei
bild d
der da
seiten,
nensei
ersten
dritter
Texts
tigen
lanens
unter
sonen,
schrei
gelorc
eventu
von
beiset

Auf
sind
beitst
beitst
gewie
50.000
Die
stellu
ihrem

hienit die gesamte Bevölkerung zu dieser Feier herzlichst ein. Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden werden jedoch dankbarst entgegengenommen. Das Reinertragnis wird zur Suppenauspeisung der Kinder verwendet.

Weihnachtshilfsaktion des Bauernbundes. Die über Weisung der Landesleitung Niederösterreich der Österreichischen Volks-

partei durchgeführte Sammlung unter dem Titel „Weihnachtshilfsaktion des Bauernbundes“ brachte auch in unserem Orte ein beachtliches Ergebnis. Es wurden gespendet: 10.80 kg Butter, 67.20 kg Mehl, 1.80 kg Grieß, 2 Dosen Fleisch zu je 1 kg, 0.50 kg Sechfleisch, 13.50 kg Dörrobst, 149 kg Äpfel, 190 kg Kartoffeln, 1 Laib Brot und 0.10 kg Honig. Diese Gaben, die für den

Weihnachtstisch bestimmt waren, wurden am Samstag den 14. ds. an die Bedürftigen Hollensteins, insbesondere an die Kriegerwitwen, an Familien, deren Männer noch in Gefangenschaft sind, und an die älteren Leute, die von der Arbeit ausgespannt und ihren Lebensabend verbringen, verteilt. Allen Spendern sei auf diesem Wege der beste Dank ausgesprochen.

In diesem Zusammenhang wird aufmerksam gemacht, daß für Proponenten oder Vorstandsmitglieder (auch provisorische) oder für die Mitgliedschaft bei Vereinen überhaupt, die Bestimmungen des § 8 des Vereinsorganisationsgesetzes vom 31. Juli 1945, StGBI. Nr. 102, maßgebend sind.

Demnach können Personen, auf die die Bestimmungen des § 17 des Verbotsgesetzes Anwendung finden, nicht Mitglieder eines Vereines sein. Andere Personen, auf die die Bestimmungen des § 4 des Verbotsgesetzes Anwendung finden, dürfen nicht zu Mitgliedern des Vereinsvorstandes (provisorischen Vereinsvorstandes) oder zu anderen Organen des Vereines bestellt werden.

Nach § 24 des Vereinsgesetzes kann jeder Verein aufgelöst werden, wenn dieser den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr entspricht.

2. Strafbestimmungen.

Verletzungen des Gesetzes über das Vereinsrecht und des Vereinsorganisationsgesetzes werden insofern darauf das allgemeine Strafgesetz keine Anwendung findet, von den Gerichten als Übertretungen mit Arrest oder mit Geldstrafen geahndet.

Waidhofen a. d. Y., 17. Dezember 1946.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

WIRTSCHAFTSDIENST

Letzter Termin für Anmeldungen deutscher Forderungen und Verpflichtungen

Wie in den Tageszeitungen bereits verlautbart wurde, ist es zur Vervollständigung der Erhebungen über deutsche Forderungen und Verpflichtungen notwendig, eine Übersicht zu gewinnen, inwieweit Inhabern von Betrieben oder sonstigen Einzelpersonen solche Ansprüche zustehen oder diese aus solchen Verpflichtungen schulden.

Von dieser Übersicht bleiben ausgenommen: Betriebe, die bereits einen Betriebsfragebogen im Juli/August 1946 über die zu ständige Handelskammer an das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung übermittelt haben, weiters selbständige Angehörige der Berufs-zweige Land- und Forstwirtschaft sowie Geld- und Kreditwesen, einschließlich Privatversicherung, juristische Personen.

Als Stichtag für die Forderungen und Verpflichtungen gilt der 27. April 1945.

Es handelt sich im wesentlichen um Forderungen und Verpflichtungen privatrechtlicher Natur, von physischen Personen in Österreich gegenüber Personen, Betrieben, Banken, Sparkassen, Versicherungsunternehmen im früheren Deutschen Reich oder gegenüber der ehem. NSDAP. Auch Ansprüche aus deutschen Wertpapieren (deutsche Reichsanleihen, Reichsschatzscheine, Aktien usw.) sind einbezogen. Insbesondere sind aber Schadensforderungen aus Bombenschäden und sonstigen Kriegshandlungen anzumelden, die entweder bereits bei den Kriegsschadensämtern angemeldet sind oder bei denen die Absicht besteht, sie noch anzumelden.

Nicht anzumelden sind Forderungen öffentlicher Natur. Demnach wären nicht anzumelden: Steuerschulden, Forderungen aus der Sozialversicherung öffentlicher Fürsorge oder Versorgung, Beamtenbezüge, Wehrmachtsbezüge und Gebühren.

Für die Bewertung ist der Stichtag 27. April 1945 maßgebend. Es genügen Schätzungen nach bestem Wissen und Gewissen, wenn nicht tatsächlich Unterlagen für die Bewertung vorhanden sind. Laufende Forderungen und Verpflichtungen müßten entsprechend kapitalisiert werden. Die Anmeldungen ersetzen nicht die vorgeschriebenen Anmeldungen nach den Devisenvorschriften. Die Anmeldungen nach den Devisenvorschriften sind deshalb gesondert zu erstatten.

Zur Erfassung der Forderungen und Verpflichtungen wurde ein Formblatt aufgelegt, in dem diese anzuführen sind. Dieses Formblatt ist bei der Bezirkshauptmannschaft Amstetten, Abt. Vermögenssicherung, Hochhaus V/52, erhältlich. Das Formblatt ist ehstens dem Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung der Abteilung 14, Wien I, Ballhausplatz 1, einzusenden.

Der Bezirkshauptmann: Dr. Schmid.

Wann ist ein Identitätsausweis gültig?

Das Innenministerium teilt mit: Nach vorliegenden Meldungen werden österreichische Identitätsausweise von Organen der alliierten Besatzungsmächte nur dann als gültig zum Überschreiten der Demarkationslinie anerkannt, wenn sie folgende Stempigliaaufdrucke der Ausstellungsbehörden aufweisen: Zwei Stempiglien auf dem Lichtbild des Inhabers, je eine Stempiglie auf der dafür bestimmten Stelle der vier Textseiten, je eine Stempiglie zwischen der Innenseite des vorderen Deckblattes und der ersten Textseite, zwischen der zweiten und dritten Textseite und zwischen der letzten Textseite und der Innenseite des rückwärtigen Deckblattes, eine Stempiglie auf der Innenseite des rückwärtigen Deckblattes unter dem Staatsbürgerschaftsvermerk. Personen, die eine Demarkationslinie zu überschreiten beabsichtigen, werden daher aufgefordert, sich vor Antritt der Reise die eventuell fehlenden Stempigliaufdrucke von der Ausstellungsbehörde nachträglich beisetzen zu lassen.

Nur 3 Prozent der Werktätigen sind arbeitslos

Auf den österreichischen Arbeitsämtern sind 138.000 offene Stellen und 68.000 Arbeitslose gemeldet. Einem Viertel der Arbeitslosen konnte in letzter Zeit Arbeit zugewiesen werden. Von den verbleibenden 50.000 Arbeitslosen sind 30.000 Angestellte. Die Arbeitsämter bemühen sich, die Angestellten, die in absehbarer Zeit kaum in ihrem Berufe zum Einsatz gelangen kön-

nen, durch Umschulung auf manuelle Arbeit unterzubringen. Der Rest von 20.000 Arbeitslosen setzt sich aus Leuten im vorgeschrittenen Alter und mit schlechtem Gesundheitszustand zusammen. Die Arbeitslosenziffer in Österreich beträgt demnach gegenwärtig rund 3 Prozent aller Werk-tätigen.

Verlängerung des Arbeitslosengesetzes

Auf Antrag des Bundesministers für soziale Verwaltung Maisel stimmte der Ministerrat der Verlängerung des Arbeitslosenfürsorgegesetzes bis zum 30. Juni 1947 zu.

Um das Betriebsrätegesetz

Wie der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“ scheidt, haben die Handelskammer, die Arbeiterkammer und der Gewerkschaftsbund dem Ministerium für soziale Verwaltung bereits ihre Stellungnahme zum Entwurf des Betriebsrätegesetzes übermittelt. Da es bisher nicht möglich war, im Ministerrat die Einheitlichkeit zu erzielen, die zur Einbringung als Regierungsantrag notwendig ist, wird der Entwurf wahrscheinlich als Initiativantrag der sozialistischen Partei im Nationalrat eingebracht werden.

Von der Bezirks-gewerbekammer

Meisterprüfungsvorbereitungskurse Amstetten

Die Gewerbeförderungsstelle der n.ö. Wirtschaftskammer veranstaltete in Amstetten, gewerbliche Berufsschule, einen Parallelkurs für den theoretischen Teil der Meisterprüfungen im Ausmaß von je 72 Kursstunden in der Zeit vom 16. November bis 13. Dezember 1946. Der erste Kurs war von 24 und der zweite von 31 Kursteilnehmern besucht. Als Kurslehrer wirkten mit: Dir. Hoffer und Prof. Hawranek von der Kaufm. Wirtschaftsschule sowie Fachlehrer Wetzl von der Gewerbl. Berufsschule und Sekretär Cerny von der Bezirks-gewerbekammer.

Der nächste Kurs ist im Jänner geplant, sofern die technischen Voraussetzungen (Kurslokal, Brennmaterial, Verkehrsverhältnisse) dies ermöglichen, um den bereits vorgemerkten Interessenten Gelegenheit an einer Teilnahme zu geben.

Meisterprüfung im Schlosserhandwerk in Amstetten

Die Meisterprüfungsstelle der Kammer für Sektion Gewerbe N.Ö. hielt am 6., 7.

und 9. Dezember 1946 in der Berufsschule Amstetten eine Meisterprüfung für das Schlosserhandwerk unter dem Vorsitz des Landesinnungsmeisters Ing. Zoubek ab, bei der 11 Kandidaten antraten, von denen 9 die Meisterprüfung bestanden haben, und zwar: Karl Weibenhöfer, Zell a. d. Y.; Josef Welsler, Ybbsitz; Franz Zagode, Hausmening; Franz Trupp, Drosendorf; August Burischek, Türnitz; Friedrich Gstall, Geras; Adolf Artner, Grafenschlag; Edmund Hofmann, Ziersdorf; Leopold Schwab, Wagram a. d. Traisen.

Für die Bauernschaft

Vergrößerung des Gemüseanbaus

Durch die Notwendigkeit einer vermehrten Erzeugung von Nahrungsmitteln soll im kommenden Frühjahr der Gemüseanbau weitestgehend vergrößert werden. Die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien wird sich nunmehr bemühen, Samen und Jungpflanzen hierfür zur Verfügung zu stellen. Für den feldmäßigen Anbau werden besonders nachstehende Gemüsearten vorhanden sein, und zwar: Kraut, Kohlrabi, Buschbohnen, Erbsen, Gurken, Kürbis, Möhren, Petersilie, Rote Rüben, Spinat, Tomaten und Zwiebel. Es werden wahrscheinlich auch andere Samen zur Verfügung stehen. Bestellungen übernimmt hierfür die Bezirksbauernkammer bis 25. Jänner 1947.

Futterbauaktion

Die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien führt im Frühjahr 1947 gemeinsam mit dem Verband ländlicher Genossenschaften wieder wie vor 1938 die Vermittlung von Klee-gras-, Wech-sel- und Dauerwiesenmischungen durch, um den Bauern die Möglichkeit zu geben, sich einwandfrei und fachlich richtig zusammengesetzte Klee- und Grassamenmischungen für die Anlage von Wiesen und Klee-gras-schlägen zu beschaffen. Vorhanden sind: Rotklee-gras, Wechselwiesenmischung und Dauerwiesenmischung. Es wird aufmerksam gemacht, daß nur eine begrenzte Menge an Sämereien vorhanden ist, daher für den Bereich jeder Bezirksbauernkammer nur für eine bestimmte Fläche solche Samenmischungen zugewiesen werden können. Die Bestellungen haben bis längstens 31. Dezember 1946 bei der zuständigen Bezirksbauernkammer zu erfolgen. Bauern, benützt die Futterbauaktion und beschafft auch die erhältlichen Klee- und Grassamenmischungen, um die Erträge im Futterbau zu steigern.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Kundmachung

Gemäß Erlasses des Amtes der n.ö. Landesregierung vom 5. Dezember 1946 wird kundgemacht:

1. Am letzten Sonntag vor Weihnachten sind keine Verkaufsstunden anzusetzen.

2. Am 24. Dezember 1946 sind die Ladengeschäfte des Einzelhandels und der Handwerksbetriebe um 16 Uhr zu schließen. Das gleiche gilt auch für den Warenverkauf auf der Straße und im Umherziehen. Von dieser Regelung ausgenommen sind die Apotheken und die selbständigen Tabaktrafiken. An diesem Tag darf die Mittags-sperre nicht länger als eine Stunde dauern.

3. Am 25. Dezember 1946 besteht volle Feiertagsruhe.

4. Am 26. Dezember 1946 müssen Lebensmittel-einzelhandels-, Bäcker- und Milchsonderbetriebe während zwei Stunden des Vormittags, also von 8 bis 10 Uhr vormittags, für den Lebensmittelverkauf ihre Ladengeschäfte offen halten.

5. Am 31. Dezember ist Ladenschluß wie an Werktagen. Soweit örtliche Regelungen den Montag als Ruhetag für einzelne Gewerbebetriebe (mit Ausnahme der Gastgewerbebetriebe) bestimmen, gilt dies nicht für den 31. Dezember. Der Ersatz-ruhetag ist auf den 3. oder den 4. Jänner zu verlegen. Diese Verlegung haben die Gewerbebetriebsinhaber durch Aushang im Schaufenster bereits am 31. Dezember den Kunden bekanntzugeben.

6. Am 1. Jänner 1947 ist volle Feiertagsruhe einzuhalten; die für die Milch-sondergeschäfte bestehenden Sonderregelungen bleiben unberührt.

7. Für die Inventuraufnahme zum Jahres-schluß kann der Stadtrat die Schließung des Geschäftes bis zur Dauer von zwei Tagen bewilligen. Die Geschäftsinhaber haben die bewilligte Geschäftsschließung mittels eines vom Stadtrat abgestempelten Aushanges im Schaufenster bekanntzugeben.

Stadt Waidhofen a.Y., 16. Dezember 1946.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Kundmachung über das Vereinswesen

1. Allgemeines

Die Bildung von Vereinen ist, bevor diese ihre Tätigkeit aufnehmen, nach dem Gesetz vom 15. November 1867, RGBl. Nr. 134, der zuständigen Behörde, in diesem Falle dem Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs anzuzeigen. Dem Antrag auf Bildung eines Vereines, aus dem auch ersichtlich sein muß, ob die Bildung eines Haupt- oder Zweigvereines angestrebt wird, müssen beige-schlossen werden:

5 Statutenexemplare, 1 Liste, die die Namen und Anschriften der Proponenten bzw. der provisorischen Vorstandsmitglieder enthalten. Diese Eintragung kann auch auf dem Antrag selbst vorgenommen werden.

Bei Bildung eines Zweigvereines sind außer den oben angeführten Beilagen:

5 Statutenexemplare und 1 Zustimmungserklärung des Hauptvereines beizubringen.

Bekanntmachung

Theresia Mitterböck, Gelegenheits-arbeitersgattin, in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 37 wohnhaft, wurde am 9. Dezember d. J. in der städt. Parkanlage im Schillerpark beim Abreißen von Zweigen eines wertvollen Strauches betreten. Gegen die Genannte wird ein gerichtliches Strafverfahren wegen boshafter Beschädigung fremden Eigentumes nach § 468, St.G., eingeleitet. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die mit großer Mühe und ansehnlichen Kosten wieder instandgesetzten Parkanlagen erst in diesem Jahre der Bevölkerung zum Schutze übergeben worden sind. Dieser Fall ist typisch für derlei Schädlinge an Kulturgütern und setzt kein Verständnis und wenig Sinn für diese voraus.

Waidhofen a.Y., am 16. Dezember 1946.

Der Bürgermeister: Erich Meyer e. h.

Mitteilung der Gemeinde Windhag

An alle Mitglieder der gegenseitigen Hilfeleistung!

Am 27. Dezember 1946 (Johannestag) und am 31. Dezember 1946 (Altjahrestag) findet im Gasthaus Schaumberger die Einzahlung für die Holzschlägerung „Unterhäuserer“ statt. Alle Mitglieder der gegenseitigen Hilfeleistung werden daher gebeten, sich an einem der vorgenannten Tage im Gasthaus Schaumberger einzufinden.

Gleichzeitig gibt die Gemeinde Windhag bekannt, daß in der Zeit vom 20. Dezember 1946 bis 28. Dezember 1946 beim hiesigen Gemeindeamt die Schöffensliste zur Einsichtnahme aufliegt.

Windhag, den 18. Dezember 1946.

Der Bürgermeister: Pachlatko e. h.

Bekanntmachung der Gemeinde Sonntagberg

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Parteienverkehr in der Gemeinde Sonntagberg ausnahmslos von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr im Gemeindeamt in Bruckbach stattfindet.

Weiters wird mitgeteilt, daß für die Bevölkerung von Böhlwerk Dienstag von 14 bis 17 Uhr im Gemeindeamt Böhlwerk und für die Bevölkerung von Gleiß, Himl und Umgebung von 14 bis 16 Uhr der Parteienverkehr stattfindet.

Die Sprechstunden des Bürgermeisters finden Montag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, die Sprechstunden am Sonntagberg bei der jeweiligen Kartenausgabe von 9 bis 12 Uhr statt.

Es wird nochmals darauf verwiesen, daß die erscheinenden Mitteilungen an den Amtstafeln zu beachten sind.

Der Bürgermeister: Leopold Weber e. h.

Einberufung unbekannter Erben

Josef Gorgon, 11. Februar 1866 in Onjezdsko, CSR, geboren, in Waidhofen a. d. Ybbs, Hintergasse 21, wohnhaft gewesen, ist am 14. Juni 1946 gestorben und hat eine letztwillige Verfügung nicht hinterlassen. Ob Erben vorhanden sind, ist dem Gerichte nicht bekannt. Es bestellt Herr Josef Scheuchel, Eisenbahnbeamter, Waidhofen a. d. Ybbs, Pocksteinerstraße 31, zum Kurator der Verlassenschaft. Wer auf die Verlassenschaft Anspruch erheben will, hat dies binnen sechs Monaten von heute ab dem Gerichte mitzuteilen und sein Erbrecht nachzuweisen. Nach Ablauf der Frist wird die Verlassenschaft, soweit die Ansprüche nachgewiesen sein werden, heraus-

gegeben, soweit dies nicht geschehen ist, zu Gunsten des Staates eingezogen werden.
 Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. 1, am 6. Dezember 1946.
 Dr. Adolf Resch.

Ärztlicher Sonntags- und Feiertagsdienst in Waidhofen a. d. Ybbs

Sonntag den 22. Dezember: Dr. Robert Medwenitsch.
 Mittwoch den 25. Dezember (erster Weihnachtsfeiertag): Dr. Karl Fritsch.
 Donnerstag den 26. Dezember (zweiter Weihnachtsfeiertag): Dr. Hermann Kemmetmüller.
 Sonntag den 29. Dezember: Dr. Robert Medwenitsch.
 Mittwoch den 1. Jänner 1947: Dr. Karl Fritsch.

Heilgymnastische Sonderbehandlung der Kriegsverehrten

Der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Kriegsofferverbandes für Wien, Niederösterreich und Burgenland ist es gelungen, eine Fachkraft am dem Gebiete der Heilgymnastik und Heilmassage auf kurze Zeit zu gewinnen.

Jeder Kriegsverehrte wird mehr oder weniger schon gemerkt haben, wie nachträglich eingetretener Muskelschwund, Versteifung, rheumatische Beschwerden, Nervenschmerzen und ähnliche seine Bewegungsfähigkeit und Arbeitsfreude beeinträchtigt haben. Deshalb wird es jeder begrüßen, daß er in einer kurzen Sonderbehandlung durch vollkommen schmerzlose Massage, Heilgymnastik und Bewegungsübungen unterrichtet wird, wie er diesen vorangeführten Erscheinungen weitgehend Einhalt gebieten kann.

Diese einmalige und völlig kostenlose Behandlung in der Zeit vom 15. bis Ende Jänner 1947 durchgeführt, wird sicherlich jeder gerne ergreifen, um so mehr, als auch ärztliche Betreuung und etwaige notwendige Bestrahlung vorgesehen ist. Es handelt sich um eine einmalige Sonderaktion. Alle diesbezüglichen Bewerber sollen sich sofort schriftlich oder persönlich bei der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs melden, damit rechtzeitig die Einteilung erfolgen kann. Die Behandlung wird im Krankenhaus, jeweils nachmittags, durchgeführt.

Zentralorganisation der Kriegsoffere Österreichs
 Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs:
 Korbel e. h., Obmann.

Tausche fast neuen schwarzen Winterkindermantel, Gr. 70 cm, gegen Mantel oder Winterkleid für 14jähr. Mädchen. Winkler, Zell, Ybbslande 11. 2710

Damen-Galoshen Gr. 37, neu, braune Herrenlederschuhe Gr. 43, neu, sowie mittlerer Dauerbrandofen, gebraucht, im Tauschwege abzugeben. Hochleitner, Waidhofen, Unter der Leithen 11. 2717

Tausche neuen schw. Pelzrock (mit Pelz gefüttert und Pelzkragen) gegen neuen oder gut erhaltenen Wintermantel für Größe 170 cm. Ernst Niederhofer, Kematen 40. 2712

Frohe Weihnachtsgrüße und gesegnetes Neujahr 1947
 entbietet den Handwerkskollegen mit ihren Betriebsangehörigen namens aller Innungen
Die Bezirksgewerbekammer Amstetten

Tausche grauen Wollplüschmantel, fast neu, für 12 bis 15jähr. Mädchen und weißrotes Wollstoffkleidchen für gleiches Alter gegen Schafwolle, Stoff oder Knabenanzug für 13jährigen. Weiters schwarze Damestiefel Gr. 37 gegen schwere Knabenschuhe Gr. 37 oder Filztiefel Gr. 37. Kohlhofer, Gerstl 48, Post Böhlerwerk. 2711

Nerzboa, neu, zu tauschen gegen Damenkleiderstoff oder Dirndlstoff. Anfragen bei Hansi Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzerstr. 4. 2720

Tausche Kinderschuhe Gr. 22 und 23, gut erhalten, und Wolle (Friedensqualität) gegen 2 1/2 m Vorhangstoff. Pechhacker, Waidhofen, Pfarrerboden 12. 2714

Allen Kunden wünscht
frohes Weihnachtsfest und glückliches neues Jahr!
Buchhandlung Rudolf Hauer
 Waidhofen a. Y., Unt. Stadt 34

Zu vertauschen: 1 Paar Goiserer Gr. 38 gegen ebensolche Gr. 40, 1 Paar Knobelbecher Gr. 39 gegen Zeitgemäßes. Zell, Hauptplatz 36. 2722

Gebe gutgefütterte Hasen für 80 cm hellgrauen Kostümstoff. Roseneder, Waidhofen, Hintergasse 1. 2724

Schöner Wolfshund, 6 Monate, nicht ganz rein, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2726

Fast neue Laute zu verkaufen. Berta Hempel, Waidhofen, Hinterbergstraße 1. 2725

Zu verkaufen Silberfuchs, neu, Prachtstück. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2730

Die Pfadfinder
 wünschen allen Freunden und Gönnern
gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Suche Kleinfilmkamera, bevorzugt Contax oder Leica, biete Herrenstiefel, fast neu, Gr. 42. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2729

Gebe lichte Kabinettmöbel, neuwertig, gegen Damenschuhe und Damestiefel Gr. 36. Zell, Hauptplatz 36. 2727

Tausche Motorrad-Lederhandschuhe, neu, gegen Schafwolle oder neuwertige Damenschuhe Gr. 36/37. Maria Dreher, Rotte Wühr 48, Post Böhlerwerk. 2731

Tausche schöne Puppe, 50 cm, mit Schlafaugen, samt Puppenbett gegen schönen Damenschirm. Knirps bevorzugt. Adresse in der Verw. d. Bl. 2732

Laub-Rundhölzer
 Esche, Eiche, Ahorn, Buche, Rüste und Birke, kauft jede Menge zu den höchsten Tagespreisen. Übernehme auf Wunsch auch alle Wagnerarbeiten als Gegenleistung.
Michael Leonhardsberger
 Wagnerei, Gerstl 56, P. Böhlerwerk. 2581

Einmaliges Kunstwerk als Weihnachtsgeschenk
 Ölgemälde 87x108, in Ochsenaugenrahmen 120x140 cm, beide nach dem im Louvre (Paris) befindlichen weltberühmten Kunstwerk „Der zerbrochene Krug“ des berühmten französischen Malers J. B. Greuze (1725-1805), in tadellosem Zustand, zum Gelegenheitspreis von ca. 2000 S zu verkaufen. Zu besichtigen aus Gefälligkeit bei Elektr. Hörmann, Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.

Neuer 5-PS-Petroleummotor (Benzin) ist abzugeben. Wurmlehen, Windhag, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 2733

Tausche Hanfseil, 30 m lang, neu, gegen Heu oder sonstige Futterartikel. Karl Hauser, Maisberg 49, Post Ybbsitz. 2734

Tausche Herren-Tuchschuhe mit Ledersohle und Lederbesatz, Gr. 43/44, gegen ebensolche oder Lederschuhe Gr. 45/46. Gasthaus Kowarsch, Unterzell 1. 2735

Große neue Puppe ist zu verkaufen. Auskunft: Gasthaus Stepanowsky, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 46. 2737

Tausche junge trüchtige Ziege gegen Kleiderstoff. Windhag, Schilchermühl 28. 2739

Laubrundhölzer
 wie Eiche, Kirsch, Esche, Nuß, Buche etc., kauft jederzeit zu höchsten Tagespreisen
TISCHLEREI BENE
 Waidhofen a. d. Ybbs-Zell.

Kindergitterbett samt Matratze, Friedensqualität, im Tauschwege abzugeben gegen Laufteppich. Suche weiters Bücherregal, gebe dafür Kinderklappstuhl. Zellhofer, Reifberg 118, Post Waidhofen a. Y. 2740

Schwarze Damenhalschuhe, hohe Absätze, Größe 38, und ein Paar Kinder-Schnürschuhe, Gr. 23, im Tauschwege abzugeben gegen Schafwolle oder Zeitgemäßes. Gartler, Waidhofen, Teichgasse 4. 2741

Zu verkaufen eine kleine Hohner-Harmonika, neu, 12 Weingläser, geschliffen, eine Kinderschreibmaschine. Unter „Weihnachtsgeschenke“ postlagernd Waidhofen a. d. Y. 2744

Suche Mantel zu kaufen auch gegen Tausch. Rosa Hahauer, Waidhofen, Pocksteinerstraße 26. 2745

Kaufe jedes **Birkenreisig**
 Quantum
 zur Besenerzeugung. Zahle Höchstpreise. Franz Stiegler, Waidhofen a. d. Y., Am Krautberg 6. 2595

Tausche grauen Mantel für 15jährige Mädchen gegen Arbeitschuh und Herrenschiffhäutlinge. Rosa Hahauer, Waidhofen, Pocksteinerstraße 26. 2746

Tausche gut erhaltenen braunen Herren-Wintermantel gegen 48bässige Ziehharmonika. Rosa Hahauer, Waidhofen, Pocksteinerstraße 26. 2747

Verlustanzeige. Der Schülerin der 1. Volksschulklasse in Zell a. d. Ybbs, Gerlinde Hackl, wurde vor 14 Tagen im Schulgebäude ihr Wetterkragen entwendet. Die betreffende Person wird aufgefordert, denselben unverzüglich im Schulgebäude abzugeben, da ansonsten die Diebstahlsanzeige erstattet wird. 2749

Warnung
 Ich warne jedermann, über mich, meine Frau und deren Tod sowie über meine Familie Gerichte jeder Art zu verbreiten, da ich sonst ohne Rücksicht auf die Person mit gerichtlicher Klage vorgehen müßte.
 Waidhofen a. Y., 17. Dezember 1946.
 Felix Bös.

Gebirgs-Schweißhund, Rüde mit Stammtafel, 27. Juli 1944 geboren, preiswert abzugeben. Heinrich Fättinger, Waidhofen a. d. Ybbs. 2750

Schönes neues Kinderdreirad gegen Zeitgemäßes oder Wäsche bzw. Kleiderstoff zu tauschen gesucht. Mitzi Waas, Hilm-Kematen. 2751

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Für die Beweise der Anteilnahme an dem Verlust unseres guten Gatten, Vaters, Bruders usw., des Herrn Anton Pollak, sagen wir unseren besten Dank. Desgleichen auch für die Teilnahme am Begräbnisse und der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes.
 Waidhofen a. d. Y., Dezember 1946.
 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Großmutter, Frau Aloisia Mayerhofer, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Ferner danken wir der SPÖ. für die schöne Kranzspende.
 Waidhofen, im Dezember 1946.
 Familie Mayerhofer.

Dank. Für die vielen zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimganges unserer über alles geliebten Gattin und Mutter zugekommen sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir allen Freunden und Bekannten für die Begleitung zum Grabe und für die Blumen- und Kranzspende.
 Waidhofen, im Dezember 1946.
 Joh. und Josef Wochner.

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.
 Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Samstag den 21. Dezember, 6 und 8 Uhr
 Sonntag den 22. Dezember, 4, 6 und 8 Uhr
 Montag den 23. Dezember, 6 und 8 Uhr

Es weht ein einsames Segel
 Russischer Spitzenfilm mit Untertiteln. Es spielen mit Igor But, Boris Runge und Svetlana Prjodilowa. Für Jugendliche zugelassen.

Mittwoch den 25. Dezember und Donnerstag den 26. Dezember 2 Uhr
 Der Märchenfilm

Der Zauberfisch
 Die Kinokasse ist an beiden Weihnachtsfeiertagen von 1 bis 2 Uhr nur für die Märchenveranstaltung und ab 2 Uhr für die übrigen Vorstellungen geöffnet.

Mittwoch den 25. Dezember, 4, 6 und 8 Uhr
 Donnerstag den 26. Dezember, 4, 6, 8 Uhr

Brüderlein fein
 mit Marte Harell, Hans Holt und Winnie Markus. Jugendfrei.

Samstag den 28. Dezember, 6 und 8 Uhr
 Sonntag den 29. Dezember, 4, 6 und 8 Uhr
 Montag den 30. Dezember, 6 und 8 Uhr

Das letzte Zigeunerlager
 Ein russischer Film in deutscher Sprache mit Alexander Granach, M. Mordwinow, M. Sinelnikowa und Ljaja Tscherraja. Jugendfrei.

Dienstag den 31. Dezember, 4, 6 und 8 Uhr
 Mittwoch den 1. Jänner, 4, 6 und 8 Uhr
 Donnerstag den 2. Jänner, 6 und 8 Uhr

Schrammeln
 Der große Wiener Spitzenfilm mit Marte Harell, Paul Hörbiger, Hans Holt, Hans Moser und Fritz Imhoff. Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen!

Jede Woche die neueste Wochenschau!

OFFENE STELLEN

Die Einstellung von Arbeitskräften ist an die Zustimmung des Arbeitsamtes gebunden

Fischer, verlässlich und schneidig, wird zur Aufsicht und Bewirtschaftung von Forellengewässern und Zuchtbetrieben für dauernd gesucht. Angaben über Praxis, Referenzen und Lohnansprüche unter „Berufsfreude 2708“ an die Verw. d. Bl. 2708

Schuhmachergehilfe wird dringend gesucht. Josef Wochner, Schuhmachermeister, Waidhofen, Weyrerstraße 13. 2743

EMPFEHLUNGEN

Radioreparaturen, Ankauf und Tausch von Apparaten, Material und Röhren bei Ing. E. Böhme, Ybbsitz 105. 2641

WOHNUNGEN

Kinderloses Ehepaar sucht dringendst möbliertes Zimmer mit oder ohne Kochgelegenheit. Herbert Strasser, Filialleiter der Firma Meisl. 2627

VERSCHIEDENES

Suche Drahtseil, 70 bis 80 m lang, 12 bis 16 mm Durchmesser, gebe dafür Steirerrock, neuwertig, oder sonstige Gebrauchsgegenstände. Anton Katzensteiner, Kleinhollenstein 20. 2630

Tausche neuwertige 6x9-Rollfilmkamera, Compur, Zeiß Tessar 4.5, gegen 2- bis 3-PS-Motor, 110 Volt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2679

Tausche fast neues Wintermantel für vierjähriges schlankes Mädelchen gegen eine Schihose für neunjähriges Mädelchen. Cilli Maier, Oismühle 233, Post Rosenau a. S. 2683

Dunkelblauer Schafwollstoff wird gegen guterhaltene Herrenfahrrad getauscht. Hopf, Waidhofen, Weyrerstraße 31. 2703

Original Schweizer Bob, funfsitzig, Volantsteuerung, Fuß und Handbremse, wird gegen Allstrom-Markenradio getauscht. Anfragen an Schwarz, Waidhofen, Hinterberg. 2704

Gebe zwei Japaner-Häsinnen für Herren-Goiserer Gr. 43. Marie Penz, Hausening Nr. 69. 2705

Verkaufe ein Paar Damen-Schi samt Bindung und Stöcken. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2706

Tausche schwarzes Tuch, 190 cm lang und 150 breit, Friedensqualität, gegen mittelblaue bis dunkelblaue Spitze für ein Kleid. M. Mandl, Lunz a. S., Lunzamt 13. 2707

Schigoiserer (echt Juchtenleder, Lederfutter), Gr. 39, neuwertig, im Tauschwege abzugeben gegen schönen Mantelstoff oder Schafwolle. Waidhofen, Weyrerstraße 10, 1. Stock, Tür 5. 2709

Abgetragener Sparherd, Kupferschiff mit Futter (20 l Rauminhalt) sowie Bratrohr, abzugeben. Karl Reithmayr, Waidhofen, Unter der Burg 5. 2716

Neuer Zimmerofen wird getauscht gegen Matratzenrad für zwei Betten oder 10 Meter Laufteppich. Brandner, Ybbsitz 45. 2715

Russischer Offizier kauft dringend guterhaltenen Kinderwagen. Waidhofen, Julius-Jax-Gasse 4, bei Karl Lechner. 2718

Gitarre zu kaufen gesucht. Ludwig Mück, Waidhofen, Plenkerstraße 59. 2721